Johann Euseb Voets

Beschreibungen und Abbildungen hartschaalichter Insekten

COLEOPTERA LINN.

Aus dem Original getreu übersetzt

mit der

in selbigem fehlenden Synonymie und beständigem Commentar

versehen

von

D. Georg Wolffgang Franz Panzer

der Reichsstadt Nürnberg ordentlichem Physikus, der Kais. Akademie der Naturforscher des Königl. Preuß. Instituts zu Erlangen, der Akademie der Wissenschaften zu Erfurt der Churfürstl. Pfalzbayerischen Societät sittlicher und landwirthschaftlicher Wissenschaften zu Burghausen, der naturhistorischen Societät zu Paris, Danzig, Jena, Göttingen der naturforschenden Freunde zu Berlin, der phytographischen zu Göttingen, der botanischen Gesellschaft zu Regensburg, und des teutschen Pegnesischen Blumenordens zu Nürnberg ꝛc. Mitglied.

Fünfter Theil.

Mit zwölf Kupfertafeln.

Erlangen

bey Johann Jakob Palm. 1802.

Beyträge
zur
Geschichte
der
Insekten

Herausgegeben
von

D. Georg Wolffgang Franz Panzer

der Reichsstadt Nürnberg ordentlichem Physikus, der Kais. Akademie der Naturforscher, des Königl. Preuß. Instituts zu Erlangen, der Akademie der Wissenschaften zu Erfurt, der Churfürstl. Pfalzbayerischen Societät sittlicher und landwirthschaftlicher Wissenschaften zu Burghausen, der naturhistorischen Societät zu Paris, Danzig, Jena, Göttingen, der naturforschenden Freunde zu Berlin, der phytographischen zu Göttingen, der botanischen Gesellschaft zu Regensburg, und des teutschen Pegnesischen Blumenordens zu Nürnberg ꝛc. Mitglied.

Mit zwölf Kupfertafeln.

Erlangen
bey Johann Jakob Palm. 1802.

Erſte Ordnung

Fünf Gelenke an den Fußblättern der Vorder und Hinterfüſſe.

Erſte Gattung.

SCARABAEVS. Käfer.

Weſentliche Kennzeichen.

Gegliederte Fühlhörner, wovon die drey obern Gelenke nach innen zu geblättert ſind, und einigermaſſen eine Keule fürſtellen.

Ein Schildgen auf dem Rücken, an der Baſis der Flügeldecken; oder ein ſpitziger Fortſatz des hörnern Bruſtſchildes, mit gleichem Endzwecke und gleicher Lage des Lendenſchildgens.

Auswärts gezähnte Schienbeine der Vorderfüſſe.

Wer iemals diejenigen verſchiedenen Kennzeichen, wodurch ſich Gattungen und Arten einzelner Thiere, vorzüglich Inſecten, von einander unterſcheiden, mit einiger Genauigkeit aufgeſucht hat, wird nie zu ſtrenge gegenwärtige Beſtimmungen beurtheilen können. Die vollkommenſte Uebereinſtimmung der Verſchiedenheiten, welche die

Schönheit der Natur ausmacht, ist nur alleine dem Herrn derselben bekannt. Die beynahe unmerklichen Uebergänge einer Gattung in die andere, verursachen, warum man nur mit Mühe gewahr wird, zu welcher Gattung, immer die letzte Art, zu rechnen seyn mögte: zudem setzen die angenehmsten Verschiedenheiten der Kennzeichen einer und ebenderselbigen Gattung uns in die Nothwendigkeit, die Nachsicht unserer Leser zu erbitten. Es mag diese Erinnerung für die meisten Gattungen gelten.

An den Fußblättern der mit harten Flügeldecken versehenen Insecten dieser Ordnung, zähle ich darum fünf Gelenke, weil ich die Klaue, an welcher die Häkchen sind, mit zu diesen Gelenken rechne: es seye nun entweder diese Klaue nur an dem vierten letzten Gelenke, wie bey der Gattung der Käfer, (Scarab.) oder sie seye diesem vierten Gelenke einigermassen, wie bey andern Gattungen eingesenkt: ohngeachtet diese Klaue bey einigen, vermöge dieser Gelenkfügung zugleich mit dem vierten Gelenke nur ein einziges Gelenk auszumachen scheinet, und daher das Ansehen einer gespaltenen Ochsenklaue hat. An diesem Gelenke befindet sich überdieß die Klaue im eigentlichen Verstande mit ihren Häckchen.

Diese Häckchen, welche an den Klauen stehen, haben, wie ich bey den meisten dieser Thierchen wahrnahm, eine besondere Gelenkfügung, so wie auch einige Stacheln, welche bey einigen zu äuserst an den Schienbeinen stehen. Ich werde aber diese, so wie andere Unerheblichkeiten mehr bey der Anzeige der Gelenke der Füsse übergehen.

Jede Art dieser Gattung Käfer, hat drey obere Gelenke an den Fühlhörnern geblättert; ich nehme hiervon die Sand und Frühlingskäfer aus, unter welchen die Männchen sieben, die Weibchen sechs haben.

Jenes Rückenschildchen, welches diese Gattung, ausser der Gestalt des Kopfes von der nächstfolgenden der Mistkäfer vorzüglich unterscheidet, hat noch dieses besondere: daß selbiges bey einigen Erdkäfern, deren Lebensart in vielen Stücken mit jener der Mistkäfer übereinkommt, nicht nur sehr klein und kaum sichtbar, sondern sogar bey einigen ausländischen Blumenkäfern gar nicht zugegen ist: alsdann aber vertritt dessen Stelle, eine einförmige zugespitzte Erhabenheit des Rückenschildchens.

Dieses Rückenschildchen scheint überhaupts bey denienigen Arten, welche immer durch den Flug Ihre Nahrung suchen müssen, am gröstten zu seyn, weil eben dadurch die Flügeldecken ie kleiner sie sind den Flug destoweniger aufhalten: denn sie fliegen mit den häutigen Flügeln. Darum ist auch bey den meisten Erdkäfern, welche das Fliegen nicht so nöthig haben, dieses Schildchen überaus klein, hingegen bey die Blumenkäfern am gröstten.

Bey

Bey Bildung der Breite der Vorderfüsse, und bey Bestimmung der Anzahl der Zähne, hatte der weise Schöpfer immer deren Endzwecke vor Augen; so wie er nicht nur die Grösse ihrer Körper, sondern auch die verschiedene Härte des Erdbodens, die dieselben zu durchgraben hätten, dabey in Betrachtung zog. Darum sind die Füsse der Erdkäfer ungleich stärker als der Blumen und Baumkäfer, vorzüglich an den Weibchen, die ihre Eier tief in die Erde graben müssen.

Dem Hauptzweck abgerechnet, welchem zu erreichen diese Insecten mit harten Flügeldecken bestimmt zu seyn scheinen, (von welchem ich gleich im Anfange sprach) dünkt mir noch eine andere Ursache übrig zu seyn, warum eine so ungeheure Anzahl in iedem Welttheile angetroffen wird: nehmlich, einigen Vögeln und vierfüßigen Thieren zur Speise zu dienen.

Diese Gattung der eigentlichen Käfer hat viel mehr Arten unter sich, als irgend eine unter den mit harten Flügeldecken versehenen Insecten. Ich würde diese Arten sehr gerne in einige Familien abgetheilet haben, woferne mir ihre wesentlichen Kennzeichen bestimmter und beständiger genug geschienen hätten. Doch theilte ich selbige in gewisse Ordnungen ab, als: in Blumen und Baumkäfer, und in Erdwühler. Dieses darum, damit durch eine solche Eintheilung der Uebergang von den Erdwühlern zu den Mistkäfern desto gebahnter würde. Die erstern nenne ich Blumenkäfer, weil diese einheimische Thierchen mehrentheils sich um die Blumen aufhalten und sich von selbigen nähren. Die Aehnlichkeit der Gestalt läßt das nehmliche von den ausländischen vermuthen. Die Baumkäfer finden sich seltener auf den Blumen vor, häufiger auf den Blättern der Bäume, wie wir dieses von den Frühlings, Junius und Sandkäfern wissen. Hingegen werden wir nie Erdwühler, es sey denn durch Zufall, auf den Blumen, oder Baumblättern gewahr. Ich folge dieser Ordnung um desto lieber, ie wichtiger die Verschiedenheiten sind, die ich an den meisten Gestalten dieser Arten zu bemerken scheine.

Die meisten Blumenkäfer unterscheiden sich von andern, erstens: durch die viereckige Gestalt ihres Hinterleibes, zweitens: durch eine gewisse Aushölung oder Sinus an den Seiten der Flügeldecken. Dieser Sinus muß deswegen nothwendig zugegen seyn, damit er einem andern gewissen Bauchschildchen Platz mache, welches sie in die Höhe heben können, um die Schenkel der Hinterfüsse hinaufzuziehen, zu verbergen, und zu beschützen. Darum scheint dieses Schildchen, wenn es aufgehoben, und der Käfer von oben betrachtet worden, von beyden Seiten einigermassen ein Fortsatz zu bilden. Drittens unterscheiden sie sich durch einen gewissen Ansatz, der bey einigen

eine Keule, bey andern wieder einen Hacken fürſtellt. Die meiſten ſind mit einem ſolchen Anſatz unter dem Bauch, zwiſchen der Gelenkfügung der mittlern und hintern Füſſe verſehen. Dieſer Anſatz aber, der rückwärts ſeinen Anfang genommen, geht nach vorwärts zu, und ragt herfür; hiedurch erhält die Gelenkfügung der Gelenke der mittlern Füſſe, allwo das Thier ſeinen Mittelpunkt hat, eine deſto gröſſere Stärke. Mit dieſem Anſatze begabte der weiſe Schöpfer, welcher für ſeine Geſchöpfe und ihre Bedürfniſſe ſo weiſe und gütig geſorgt, darum dieſe Thierchen, weil ſie unter der Erde aus ihrer Verwandlungshülſe herfürkommen, und ihre Eier in ſelbige legen müſſen: denn ſonſt würde es ſelbigen wegen der Fläche ihrer Körperchen, viel zu beſchwerlich fallen, die Erde durch und aufzuwühlen. Viertens unterſcheiden ſie ſich durch einen ſpitzigen Fortſatz, welcher an der hörnern Rückendecke feſtſitzt, bey einigen gleiche Stellung und Nutzen wie das Rückenſchildchens, welches andere Käferarten beſitzen, vertritt. Endlich unterſcheiden ſie ſich auch darinn, daß ihr vörderes Bauchſchildchen, auſſer der Ordnung, in drey Theile getheilet iſt; wovon zween Theile ſich ſeitwärts zwiſchen die Flügeldecken und den Rücken einſenken, und wenn wir das Thierchen von oben betrachten, herfürragen, und alsdann daſelbſt gleichſam zween Seitenſchildchen auszumachen ſcheinen.

Die **Baumkäfer** ſind an ihrem Hinterleibe von ründerer Geſtalt als die **Blumenkäfer**; ihre Vorderfüſſe aber ſind ſchlanker, und weniger gezähnt als iene der **Erdwühler**.

Vor allen zeichnen ſich die **Erdwühler** durch ihre auſſerordentlich ſtarken, ſehr breiten und ſcharf gezähnten Vorderfüſſe aus. Auch der hintere Theil ihres Körpers iſt für andern durch die Flügeldecken bedeckt, um deſto geſchickter die Erde, als ihr künftiges Wohnhaus zu durchgraben und zu durchwühlen, und um deſto mehr, wider alle ſelbigen unter der Erde begegnenden Gefahren in Sicherheit zu ſeyn.

Ich entwarf deßwegen dieſe weſentlichen Kennzeichen hier etwas weitläuftig, damit ich nicht zu oft bey der Beſchreibung ieder einzelnen Art einerley Sache immer zu wiederholen nöthig hätte. Demohngeachtet ſind dieſe Kennzeichen nicht beſtändig, bey manchen auch nicht ſo ſichtbar, daß ich auf ſelbige ſicher eine ſchickliche Eintheilung hätte gründen können: ich konnte dieſes um ſo weniger, weil einige ausländiſche Arten, die nach Europa gebracht werden, wegen ihres ausgedürrten und verſtümmelten Zuſtandes ſich nicht gehörig unterſuchen ließen, eben ſo wenig, als man im Stande war, etwas zuverläßiges von ihrer Lebensart zu erfahren.

FLO-

FLORICOLAE SEV ANTHOCANTHARI,

Blumenkäfer.

1. VIRIDICORVSCVS. a)

Scarabaeus variabilis. LINN. Syſt. Nat. ed. XII. n. 79. p. 558.
GOEZE Entomol. Beytr. 1. Th. n. 79. p. 49.
FABRIC. Syſt. Entom. n. 4. p. 43.
Spec. Inſect. T. I. p. 50. n. 4.
SCHAEFFER. Icon. Inſect. Ratisb. Tab. XXVI. f. 2. 3. 5. 6. 7. Tab. L. f. 8. Tab. CCII. f. 4.
DEGEER Inſ. Tom. IV. p. 279. n. 25. Tab. II. f. 1.
Röſel Inſekten Bel. 2. Th. Tab. II. f. 9.

Der gefleckte grüne Goldkäfer.

Dieſer in unſern Gegenden überaus gemeine Käfer, ſteht wegen ſeiner prächtig grün glänzenden Farbe bey den Kindern, welche mit ſelbigen ſpielen, in groſſem Werthe. Durch das grüne ſpielt ein dunkler Goldglanz dergeſtalt herfür, daß keine Farbe im Stande iſt, ſelbigen der Natur gemäß fürzuſtellen.

a) Ich halte mit Herrn Fueſſly (Magaz. 1 St. p. 6.) dieſen Voetiſchen Viridicoruſcum für den wahren Linneiſchen uariabilem, und folge dieſer Meynung um ſo lieber, weil ich mehrere erfahrne Entomologen mit ſelbiger übereinſtimmend finde. Herr Prof. Bergſträſſer führt in ſeiner fürtreflichen Nomenclatur bey Erwähnung des Linneiſchen uariab. p. 14. aus Schäffern Tab L. f. 8. und p. 15. Tab. XXVI. f. 3. 5. an: ich wage es auch Tab. XXVI. f. 2. 6. 7. und Tab. CCII. f. 4. ſelbigen beyzufügen. Ohngeachtet zwar alle bisher bekannten Abbildungen dieſes Käfers von einander abzuweichen ſcheinen, ſo fürchte ich doch nicht mich zu übereilen, wenn ich behaupte, daß eben dieſe abweichenden Abbildungen und vielleicht auch Beſchreibungen, ganz geradezu die unbeſtändige Art dieſes Käfers beweiſen. Vielleicht lieſen ſie ſich unter die von Herrn Voet hier angegebenen Abänderungen vertheilen? oder ſie mögen immer auch neue Abänderungen beſtimmen, welche bey dieſem ſo veränderlichen Inſekte leicht möglich ſind.]

Eben

Auſſer dieſem gibt es noch folgende Abweichungen.

Meſſingglänzer mit weiſſen Flecken.

Grünglänzer mit weiſſen Flecken.

Feuerglänzer mit Goldglanz ohne Flecken.

Ich halte ſelbige aber nur für Naturſpiele. Auch bemerkte ich an dieſem noch jenes beſondere; daß der Rumpf dieſes Käfers nach abgeſchnittenem Kopf, noch länger als acht Tage lebte, ia ſogar wenn man ihn in die Sonne legte, noch fortlief.

Das Vaterland von dieſer hier abgebildete Art iſt Iſequebo.

2. VIRI-

Eben dieſer erfahrne Entomologe, ich meyne Herrn Prof. Bergſträſſer, hält die Ceton. 4. Fabr. S. E. p. 43. für den wahren uariabilis. Ich war vielleicht zu gleicher Zeit mit ihm dieſer Meynung, ſtimme aber ſelbiger nun um deſto lieber bey, da ich ſelbige izo in den Spec. Inſ. p. 50. n. 4. eben dieſes groſſen Entomologen beſtätigt finde. Wenn dieſes alſo nun ſeine Richtigkeit hätte, ſo folgt vielleicht hieraus daß Fabricius den wahren auratum gar nicht angezeigt hätte; oder der Fall iſt iener, daß, wenn ich mich mit Herrn Bergſträſſer geirrt, es augenſcheinlich ſeye, Fabric. ſuche den uariabil. mit dem aurato zu vereinigen: aber alsdann iſt es mir unmöglich ſeine Ceton. octopunctatam mit dem Linneiſchen uariab. für einerley Art zu halten.

Ich wage es nicht den Streit auszumachen ob der uariab. (Röſel. Inſ. T. II. f. 9.) das Weibchen, zu dem ſtictico (Röſ. Inſ. Tab. II. f. 8.) dem Männchen ſeye. Vielleicht hat der würdige und fürtrefliche Herr Göze nur Linne, wenn er ſagt: mas femina quintuplo minor eſt, nicht recht verſtanden. Denn nach Linne's Worten wäre ia wohl (Göze a. a. O. p. 50. in der Note) Röſels f. 8. nicht das Männchen. Nun kann aber auch Herr von Laicharting (Verz. und Beſchr d. Tyrol. Inſ. 1. Th. p. 51.) nicht wohl Herrn Gözens Muthmaſſung rechtfertigen, da dieſe beyden würdigen Entomologen zweierley Gegenſtände in Betrachtung zogen. Laicharting hält Röſ. Tab. B. f. 5. und Göze, Röſ. Tab. II. f. 8. für das Männgen vom uariabili. Dennoch bleibt Herrn Gözens Muthmaſſung in ſo ferne für ganz zuverläſſig gegründet, daß Scarab. uariabil: und Scarab. ſtictícus nur dem Geſchlechte nach unterſchiedene Arten ſind.

2. VIRIDIS GERMANVS. b)

Scarabaeus auratus. LINN. Syſt. Nat. n. 78. p. 557.
Faun. Suec. nr. 400. p. 138.
GOEZE Ent. Beytr. 1. Th. nr. 78. p. 47.
SCOP. Carn. n. 17. n. 8.
BERGSTRAESSER. Nomenclatur. p. 59. t. 10. f. 2.
SCHAEFFER. Icon. Inſ. R. Tab. LXVI. f. 4.
Friſch. Inſ. XIII. Th. p. 25. n. 19. 3. pl. Tab. I. f. 2.
Röſ. Inſ. B. 2. Th. Tab. II. f. 1-7.

Der wahre Goldkäfer.

Der Geſtalt nach kommt dieſer mit dem vorhergehenden überein; doch iſt er um vieles gröſſer. Der grüne Glanz iſt nach erhöheter, als bey dem erſten; oben ſo wie unten. Wohnt in Deutſchland.

3. ME-

b) Nachdem was gröſsere Entomologen ſchon vor mir behaupteten, darf ich alſo ohne hier dreiſte zu ſeyn, dieſen Voetiſchen Viridem germanum für den wahren Linneiſchen auratum halten. Es iſt dieſer im Verhältniß des vorigen, der Gröſse und Farbe nach nicht nur beſtändiger, ſondern auch, worinn ich mit Voet und andern einſtimmig bin, weniger häufig. Das Gröſſenmaaß dürfte wohl nie als ein Hauptmerkmahl, wornach Inſekten zu beſtimmen, angenommen werden, nicht aber würde ich ſelbiges ganz verwerfen. Ich finde faſt bey allen mir fürgekommenen Exemplaren und Abbildungen dieſes Käfers, das Maaß, vom Kopf bis zum After angenommen, von der Länge eines Pariſer Zolls, für das gewöhnlichſte und beſtändigſte. — Die Schäfferiſche Abbildung dünkt mir zu colaſſaliſch gerathen zu ſeyn. — Jene weiſſen Wellenlinien, Striche und Flecken, womit der vorhergehenden uariabilis ſo faſt gewöhnlich gezeichnet, vermiſſe ich für immer am gegenwärtigen. So finde ich auch jenen haariger am Bauch und Schienbeinen als dieſen. Herrn von Laichartings Ceton. 1. wollte ich hierbey nicht anführen. Die Beſchreibung beweißt augenſcheinlich, daß der vorhergehende gemeint iſt, und der auratus als eine Abänderung willkührlich darunter verſtanden. Aus eben dem Grunde habe ich H. Schranks Scarab. 14. (Enum. Inſ. Auſtr. indig. p. 9.) hier übergangen.

3. METALLICVS SEV AENEVS. a)
Scarabaeus ſtictícus. Linn. Syſt. Nat. n. 54. p. 552.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 54. p. 33.
Fabric. Syſt. Entom. n. 37. p. 51.
Spec. Inſect. T. I. n. 51. p. 59.
v. Laicharting Verz. und Beſchr. der Tyrol. Inſ. 1. Th. n. 2. p. 50.
Röſel Inſ. B. 2. Th. T. II. f. 8.

Der Metallkäfer.

Iſt in Deutſchland zu Hauſe, und um ein drittel gröſſer als Nr. 1. Ich halte ſelbigen dennoch für eine beſondere Art; es ſeye denn, daß veränderte Koſt, und Clima

---

a) Auch dieſer wird wohl entweder eine bloſe Abänderung vom uariab. ſeyn, oder als ein oder das andere Geſchlecht angenommen werden müſſen; welches aber? kann ich nicht entſcheiden. H. v. Laichartings Beſchreibung kommt vollends mit dieſem, ſo wie mit meinen Exemplaren überein. So gewahr ich die Reihe von vier weiſſen Flecken, die in der Mitte der Bauchringe herunterlaufen, ſo wie unregelmäßig weiß beſprengte Flügeldecken; nur an dem After nicht immer die beſtimmte Anzahl von ſechs weiſſen Tupfen.

Ohngeachtet dieſer ſo genaue als fleißige Entomologe nicht abſehen will, wie es komme daß H. Göze aus Röſeln ein anderes Citat. als Tab. B. f. 5. anführen könne, ſo folge ich dennoch H. Göze, und glaube daß für gegenwärtigen Käfer kein anderes, als gerade Tab. II. f. 8. angenommen werden könne. Warum aber ſoll nach Laicharting ſolches nicht hieher gehören? — Man halte mir folgende Muthmaſſung zu gute. Aus dem was eben dieſer gelehrte Entomolog a. a. O. gleich darauf ſagt: daß die Schäffer-ſche Vorſtellung Tab. 198. (nicht Tab. 98.) f. 8.) ſchlecht gerathen ſey, vermuthe ich folgendes. Erſtens: liegt vielleicht ein für Herrn Schäffern ungegründeter Vorwurf hierinn. Ich bin nicht überzeugt daß Schäffer auf angef. Tafel den S. ſtictícum habe wollen abbilden laſſen; und ich mag dieſe Figur anſehen wie ich will, ſo überzeuge ich mich immer mehr, Schäffer habe mit ſelbigen den Scarabaeum hirtellum Linn. gemeint. Zweytens: angenommen, daß dieſe Figur ſo zimlich auf genannten Käfer paſſe, frage ich; warum ſollte dieſer gelehrte Inſektenkenner ein in unſern Gegenden ſo gemeines Inſekt gar nicht habe wollen abbilden laſſen, da wir doch aus der Bekanntſchaft mit den Schäfferſchen Werken wiſſen, und überzeugt ſind, wie oft Abbildungen ohne Noth daſelbſt gehäuft ſind? Ich finde hierin, weil man dieſe Schäffer-ſche Figur vielleicht verkannt, den ſo wahrſcheinlichen Grund, warum man nie Schäffern mit andern Schriftſtellern, bey Erwähnung des hirtelli, angeführt: und vergleiche ich dieſe Figur mit Herrn Bergraths Scopolis Scarab. 7. funeſtum (den Laicharting mit ſeinem ſtictico vereinigt) ſo wird mirs augenſcheinlich, man verſtehe unter

Clima solche und vielleicht noch wichtigere Abänderungen herfürzubringen im Stande wären. Er hat die Farbe wie geschliffener Marcasit, woraus wir Schuhschnallen und Ohrenringe machen lassen: auch gibt er einen feurigen Glanz von sich. Das Brustschild so wie die Flügeldecken sind mit weisen Flecken unordentlich gezeichnet.

4. ORPHANVS.

Cetonia marginata. Fabric. Syst. Entom. n. 15. p. 46. ejusd. Spec. Insect. T. I. n. 20. p. 55.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 30. p. 77. et n. 193. p. 108. II. Th. Vorred. p. XIX.
Degeer Inf. Tom. IV. p. 324. n. 17. t. 19. f. 10.
Drury Inf. 2. tab. 32. f. 1.

Der ostindianische bordirte Käfer.

Kopf und Füsse sind so wie der ganze Körper auf beyden Flächen schwarz; eine breite goldene Binde ausgenommen, womit die Flügeldecken und die Seiten des Brustschildes umgeben sind. Die schwarze Farbe der Flügeldecken und des Bruststückes glänzt nicht, sondern ist dunkel sammtartig. Ostindien ist das Vaterland. Aus dem Cabinet des Herrn von Hoei.

5. ORPHANVLVS. a)

Goeze Ent. Beytr. 1. Th. nr. 32. p. 77.

Das ostindianische Wayfenkindlein.

Dieser ist dem vorhergehenden dem Kopf, Bruststück, und Füssen nach, überaus ähnlich: nur ist er nicht so groß, aber glätter. Die Flügeldecken sind zur Helfte schwarz, und

---

unter einer größern weniger wolligen Abänderung des hirtelli, das Männgen zu dem uariabili, oder, welches vielleicht einerley wäre, dessen sticticum selbst: es wird mir dieses um so mehr deutlicher, da Laicharting selbst eine so nahe Verwandschaft des stictici mit seiner Cetonia hirta nicht in Abrede ist. Die Röselsche Figur Tab. 13. f. 5. würde ich, wenn ich auch keinen andern Grund hätte, iener, als einem Scarab. exscutellatum unter den scutellatis keinen Platz anzuweisen, dennoch hierbey nicht anführen; hingegen überzeuge ich mich fast vollkommen, daß kein anderes Synonym aus Röseln, als angeführtes hieher gehören könne.

Es ist möglich, daß Degeer unter seinem Scarabé a points blancs (Inf. Tom. 10. p. 301. n. 29. t. 10. f. 22.) den sticticus verstanden habe: ich wage es aber nicht, eben dieses von seiner Figur zu sagen. Nie war es mir möglich die unregelmäßig stehenden vielen Punkte am und Flecken sticticо zu zählen, aber dieß kann ich gar leicht an der Degeerischen Figur. Ich zähle auf dessem Brustschilde vier, auf ieder Flügeldecke zehen, zusammen vier und zwanzig regelmäßige runde Punkte. —

a) Nach der hier beliebten Ordnung sollte der auf Tab. XXII. f. 1. 3. abgebildete Orphanus maculosus sogleich nach diesen zu stehen kommen; Voet erhielte selbigen aber zu

 spät

und zur Helfte goldfärbig, wie in der Abbildung. Aus Oſtindien. In dem Cabinet des Herrn von Hoei.

6. AVRATVS SEV AVREVS.
Goeze Entomol. Beytr. 1. Th. n. 33. p. 78.

Der Oſtindiſche Goldkäfer.

Das Bruſtſtück und die Flügeldecken ſind ſtark orangefarb, doch ohne Schimmer. Der Kopf, die Füſſe, und der Bauch ſind ſchwarz und glänzen. Aus Oſtindien in dem Cabinet des Herrn von Hoei.

7. RVBRA TIGRIS. a)
Goeze Ent. Beytr. 1 Th. n. 34. n. 78.

Der Oſtindiſche rothe Tiger.

Die nach dem Leben gemachte Abbildung wird die ſchwarzen Tupfen, womit dieſer orangefarbene Käfer Tigerartig gefleckt, hinlänglich kennbar machen, indem es mir an Ausdruck gebricht ihre wie am Tiger gleichförmige Zeichnung zu beſchreiben. Die Füſſe ſo wie der ganze Körper geben auf der Unterfläche einen unreinen Goldglanz von ſich. Iſt in Oſtindien zu Hauſe. Aus dem von Hoeiiſchen Cabinet.

8. ANTHEVS. b)
Cetonia maculata. Fabric. Spec. Inſ. T. I. n. 46. p. 58.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 35. p. 78.

Der oſtindiſche ſchwarz und weiß gefleckte Blumenkäfer.

Dieſer ſeltene und prächtig glänzende Blumenkäfer, ſcheint wenn er nicht von der Sonne beſchienen wird, ſchwärzlichtweiß zu ſeyn. Jene weiſen Flecken glänzen wie

---

ſpät, aus dieſer Urſache ſteht er unter den terricolis. Aller Wahrſcheinlichkeit nach, ſind dieſe beyden Käfer, wie ſchon Voet erinnert, nur dem Geſchlechte nach von einander unterſchieden. Schon ihre Geſtalt Colorit, und Zeichnung verrathen dieſe ſonahe Verwandſchaft. Herr Fueſſly (Magaz. p. 7.) vermuthet dieſes aber von dem vorhergehenden Orphano.

a) Herr Fueßly frägt (Magaz. p. 8.) ob dieſer vielleicht Fabric. Cetonia oliuacea Syſt. Ent. n. 20. p. 47. wäre? Folgende Urſachen machen mich das Gegentheil glauben: 1. trift nach Fabric. Beſchr. Caput nigrum immaculatum — thorax — lineis duabus latis dorſalibus et puncto utrinque paruo laterali nigris auf genannten Voet. Käfer nicht vollkommen zu; dennoch aber ſcutellum teſtaceum margine nigro: und 2. führt ſelbigen Fabric. in den Spec. Inſ. bey ſeiner Cet. oliuac. gar nicht an.

b) Herr Fueßly führt a. a. O. Fabric. Cetoniam uariegatam n. 40. fragsweiſe an. Fabric. gedenkt aber dieſes Käfers in den Spec. Inſect. nicht unter ſelbiger, ſondern unter

wie Marcaſit, beynahe wie am Metallkäfer. Am Kopf, Füſſen und Hinterleib iſt er eben ſo wie der gemeine gefleckte grüne Goldkäfer Nr. 1. gezeichnet. Aus Oſtindien, in dem erſtgenannten Cabinet.

9. CINCTVTVS.
Goeze Ent. Beytr. 1 Th. n. 36. p. 78.

Der Oſtindiſche Gürtelkäfer.

Dieſer ſeltene Käfer hat einerley Farbe mit dem Metallkäfer Nr. 3. nur unterſcheidet ihm ein breiter von Gold ſchimmernder Gürtel der ſchief über die Flügeldecken hinläuft. Der Fortſatz am Hinterleib iſt bey dieſem überaus groß. Aus Oſtindien. In dem nemlichen Cabinet.

10. HOLOSERICVS.
Goeze Ent. Beytr. 1 Th. n. 37. p. 78.

Der Oſtindiſche Sammetkäfer.

Dieſer verdient allerdings mit unter die ſchönſten gezählet zu werden. Die ſchwarze und gelbe Farbe womit er ſich von andern auszeichnet, giebt ihm das Anſehen, als ob er mit ſchwarzen Sammet und gelben Atlaß überzogen wäre. Er hat kein beſonderes Lendenſchildchen wie die vorhergehenden. Die zunächſt an den Bruſtſtück ſtehenden Seitenſchildchen ſind ſehr groß. Betrachtet man ihn von unten, ſo iſt er ganz ſchwarz, wie die Füſſe, an welchen die Schienbeine überaus zottig ſind. Man trift ihn in Oſtindien aber äuſſerſt ſelten an. Auch dieſen beſitzt der genannte Herr von Hoei.

unter der C. macul. Herr Prof. Pallas führt in dem 1. Faſc. ſeiner Icon. Inſect. praeſertim Roſſ. Siberiaeque pec. p. 17. die Fabriziſche Ceton. uariegat. unter ſeinen Scarab. albello an, welchen er Tab. A. f. 18. abgebildet hat. Schon, wenn ich dieſe Figur mit dem Voetiſchen Antheo vergleiche, werde ich Unterſchiedes genug gewahr. Da die Voetiſche Beſchreibung dieſes Käfers ſo unbeſtimmt iſt, ſo beſorge ich nicht, etwas überflüßiges zu unternehmen, wenn ich die Fabriziſche aus den Spec. Inſ. hier wörtlich abſchreibe: Statura C. acuminatae. (Voet Tab. IV. f. 37.) Corpus aeneum, immaculatum. Thorax aeneus, nitidus utrinque macula magna ſinuata alba. Elytra laeuia, aeneo albomaculata, quarum anterior maior fere faſciam conſtituit apice uix acuminata. Subtus cuprea pectore utrinque macula magna alba. Abdomen lineis quatuor punctorum alborum. Sternum uix prominet obtuſum.

11. CAPENSIS.
Scarabaeus capenſis. Linn. Syſt. Nat. n. 73. p. 556.
Goeze Ent. Beytr. 1 Th. n. 73. p. 45.
Fabric. Syſt. Ent. n. 14. p. 46.
Spec. Inſ. T. I. n. 18. p. 54.
Degeer Inſ. T. VII. n. 40. p. 640. Tab. 48. f. 2.
Drury Inſ. T. I. Tab. 33. f. 3.
Petiv. gazophyl. n et. a. Tab. 8. f. 9.
Röſel. Inſ. 2. Th. Tab. B. f. 6.

Der rothbraune weißpunktirte Kapkäfer.

Die Fühlhörner, der Kopf, ſo wie die Füſſe, ſind braunſchwarz. Die Mitte des Bruſtſtückes iſt rothbräunlicht oder caſtanienfärbig mit zween weiſen Flecken; die Ränder ſind weißſchwarz marmorirt. Mitten über den Rumpf läuft eine gewiſſe ſchwarze Linie, welche, theils durch das ſchwarze Rückenſchildchen, theils durch jenen ſchwarzen Saum, womit iede Flügeldecke an ihrer Naht eingefaßt iſt, entſteht. Die Flügeldecken ſind rothbraun, mit weiſen oder aſchfarbenen Flecken überſät: auch an den Ringen des Afters ſtehen dergleichen Flecken. Auf der Unterfläche iſt das ganze Thier mit braungelben ſteifen Härchen beſetzt. Das Vorgebürg der guten Hoffnung iſt das Vaterland.

12. FVSCORVBER.
Goeze Ent. Beytr. 1. Th. n. 38. p. 78.

Der braunrothe Blumenkäfer.

Kopf und Rückenſchild ſind ſchwarz. Eben ſo ſind die Flügeldecken an der Naht, ihrer Vereinigung gefärbt, und auf beyden Seiten mit einer ſchwarzen Linie eingeſaumt. Auſſerdem iſt der ganze Käfer dunkel braunroth. Der Geſtalt nach iſt er wenig von dem vorhergehenden unterſchieden; nur ſind die Füſſe magerer.

13. FOLIVM MORTVVM. a)
Cetonia ſignata. Fabric. Syſt. Entom. App. p. 818 eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 19. p. 54.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 38. p. 79. et n. 220. p. 112.

Der fahlbraune Blumenkäfer.

Die Fühlhörner und der Kopf ſind ſchwarz: die Augen glänzend braun: der ganze Rücken ſchimmert, ſeine Mitte iſt ſehr ſchön fahlbraun, an beyden Rändern ſchwarz, und neben den Nahten mit einem ſchmahlen weiſen Bändgen eingeſaumt. Ueber den

a) Nun beſtättigt Fabric. in den Spec. Inſ. des Herrn Fueßlins Muthmaſſung ſelbſt, daß das Voetiſche Folium mortuum ſeine Ceton. Sign. ſey.

den Rumpf läuft eine etwas breitere schwarze Binde hin, welche theils durch das schwarze Rückenschildchen entsteht, theils durch die zween schwarzen Nahten der Flügeldecken; gerade so wie bey den beyden vorhergehenden Arten. Der äussere Rand der Flügeldecken ist gleichfalls schwarz; übrigens von der Farbe wie ein dürres Blat, ohne Schimmer. An der Naht der Flügeldecken wird man einige weise Streife, so wie an den Ringen des Afters gewahr. Die Füsse so wie der Körper sind schwarz, und unten mit borstigen braungelben Härchen besetzt. Kommt äuserst selten vor. Die Abbildung ist nach dem Original aus dem Cabinet des Prinzen von Oranien.

14. LVGVBRIS. a)
Cetonia Morio. Fabric. Spec. Inf. T. I. n. 5. p. 51.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 40. p. 79.

Der deutsche Trauerkäfer.

Ganz schwarz, ohne Glanz.

Ist in Deutschland zu Hause, und kommt selten in unsern Cabinetten vor. Der gegenwärtige ist nach dem Original, aus dem Cabinet meines Sohns C. B. Voet, abgebildet worden.

15. REFVLGENS LVGVBRIS.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 41. p. 79.

Der Schwarzglanz.

Der äußerlichen Gestalt nach ist er sehr wenig von dem gefleckten grünen Goldkäfer Nr. 1. unterschieden; und gibt oben wie unten einen schwarzen glänzenden Schimmer von sich.

16. LANIVS. b)
Cetonia Carnifex. Fabric. Spec. T. I. n. 12. p. 53.
Goeze Ent. Beytr. 2 Th. Vorrede. p. XV.
Röf. Inf. 2. Th. Tab. B. f. 3.

Der schwarzpunktirte Blutkäfer.

Dieser sieht gerade so aus, als wenn er durch ein frischgeschlachtetes Thier gekrochen wäre. Auf der Oberfläche ist er braunroth, mit kleinen schwarzen Punkten betupft, und glänzt sehr

 wenig;

a) Das südliche Europa, und Italien ist von diesem das Vaterland. — Sehr verwandt mit der Cet. aurat. (nehmlich der Fabrizischen.)

b) Also wäre nun dieser Voetische Lanius nicht der Linneische Lanius! — Herr Fueßly überzeugte dem würdigen H. Past. Göze davon durch seine gegründeten Muthmassungen, welche er nun durch Fabr. selbst bestättigt sieht. Nun muß aber auch das Röselsche

wenig; auf der Unterfläche glänzt er aber deſtomehr, und iſt braunröthlicht gefärbt. Das ſüdliche Amerika iſt das Vaterland.

17. SETACEVS VIRIDIS SEV SETIGER VIRIDIS.
Scarabaeus faſcicularis. Linn. Syſt. Nat. n. 75. p. 557.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 75. p. 46.
Fabric. Syſt. Ent. n. 13. p. 45.
Spec. Inſect. n. 16. p. 53.
Drury Inſ. T. 1. Tab. 33. f. 2.

Der Bündelkäfer.

Kopf und Rücken ſind ſehr glatt und glänzend ſchwarz. Das Bruſtſchild hat nur vier ſchmale weiſe Streife. Das überaus große Rückenſchild, ſcheint nur durch eine Furche von dem Rücken unterſchieden zu ſeyn, ohne iedoch ein beſonderes Schild auszumachen. Die Flügeldecken ſind grünglänzend, und ſehr fein geribbt. Die Füſſe ſind ſchwarz. Auf der Unterfläche beſonders an den Seiten, iſt das ganze Thier mit gelben borſtenartigen Haaren, die an den Seiten büſchelweiſe ſtehen, beſetzt. Aus Surinam, wo ſelbiger häufig angetroffen wird.

18. HISTRIO FVLVVS.
Goeze Entomol. Beytr. 1. Th. n. 43. p. 79.

Der amerikaniſche gelbe Harlekin.

Dieſer iſt durchaus gelbſchwarz buntfärbig, die Fühlhörner und Füſſe ausgenommen, welche ganz ſchwarz ſind. Auf der Unterfläche iſt er glänzend ſchwarz. Den Fortſatz an den Rücken macht das Rückenſchildchen aus. Aus dem ſüdlichen Amerika.

19. HI-

ſche Citat. von dem Linneiſchen Lanius wegfallen, welcher nun unter Pulius maculoſ. Tab. V. f. 44. vorkommen wird.

Auch dieſe Voetiſche Beſchreibung wird vermuthlich das Urtheil des H. Fueßly betreffen, daß ſelbige, ſo wie die meiſten, nicht umſtändlich genug, und gar zu unbeſtimmt iſt. Ich glaube nicht ſicherer, künftigen Irrungen bey dieſem Käfer entgegen gehen zu können, als wenn ich den großen Fabrizius ſelbſt reden laſſe: Diſſert. manifeſte a Cetonia Lanio (Scar. Lan. Linn.) Caput rufum ore nigro. Thorax punctatus, rufus, uix maculatus margine baſeos ſubemarginato. Scutellum diſtinctum, triangulare nigrum. Elytra ſubſtriata, rubra nigro-maculata. Subtus atra ſterno uix porrecto, obtuſo, rufo. Abdomen lineis tribus punctorum rubrorum intermediis maioribus. Pedes antici nigri. Femora quatuor poſtica rufa nigro marginata. Tibiae nigrae apice rufae.

Voet ſagt habitat in America auſtrali; Fabrizius aber, gibt das Vaterland dieſes Käfers als unbekannt an.

19. HISTRIO RVBER.
Goeze Entom. Beytr. 1. Th. n. 44. p. 80.

Der rothe Harlekin.

Dieſer iſt breiter und flächer als der erſtere. Die Fühlhörner, die Füſſe und der ganze untere Körper ſind glänzend ſchwarz. Auf der Oberfläche aber iſt das ganze Thierchen goldroth, und fein ſchwarz marmorirt. Das Rückenſchildchen entſteht eben ſo, wie bey der vorigen Art.

20. CORACINVS HIRTIPES. a)
Goeze Ent. Beytr. 1. Th. n. 31. p. 77.
II. Th. Vorred. n. 31. p. XIX.
Degeer Inſ. T. IV. p. 324. n. 18.

Der Köhler.

Der Körper iſt bey dieſem länger als er in der Abbildung iſt, weil man ihn ein wenig von vorne zu und folglich in etwas verkürzt abgezeichnet hat. Er hat unter allen, die ich kenne, den längſten Körper; man nehme den großen Smaragdkäfer aus, der auf der 5ten Kupfertafel Nr. 40. abgebildet iſt. Auf beyden Flügeldecken ſind zwo kleine Ribben, die ſich gegen hinten zu vereinigen. Die Schenkel an den mittlern und Hinterfüſſen ſind nach innwärts zu ſehr rauch; beſonders ſind die hintern mit ſchwarzen borſtigen Haaren beſetzt. Uebrigens iſt das ganze Thierchen auf beyden Flächen raabenſchwarz. Mit dem Rückenſchildchen verhält es ſich wie bey dem vorhergehenden.

21. LVGVBRIS CRASSVS.
Scarabaeus Eremita. Linn. Syſt. Nat. n. 74. p. 556.
Goeze Ent. Beytr. 1. Th. n. 74. p. 45.
Fabric. Syſt. Ent. n. 12. p. 45.
Spec. Inſ. T. I. n. 15. p. 53.
Bergstr. Nomencl. T. I. Tab. X. f. 1.
Schaeff. Icon. Inſ. Tab. XXVI. f. 1.
Degeer. Inſ. Tom. IV. p. 300. n. 28. Tab. X. f. 22.
Scop. Ent. Carn. n. 15. p. 7.
Schrank Enum. Inſ. Auſtr. ind. n. 10. p. 7.
Röſ. Inſ. B. 2. Th. T. III. f. 6.

Der Einſiedler.

Dieſer Käfer ſcheint wenn kein Licht auf ihn fällt, durchaus ſchwarz zu ſeyn, wo dieſes aber geſchieht, ſo glänzt er dunkelgrün. Auf dem Scheitel ragt auf beyden Seiten ein Höckerchen herfür, und mitten über den Rücken läuft eine Strieme. Er iſt im Verhältniß ſeiner

a) Dieſer Käfer hat wirklich in der Voetiſchen Abbildung kein Schildchen. — Ob ſolches aber von dem Mahler oder von der Natur übergangen, kan ich, da ich ſelbigen nie geſehen, nicht entſcheiden.

seiner Grösse, dicker, als irgend einer, unter den Blumenkäfern. Er hat keinen Ansatz am Bauch, hingegen sind seine Füsse viel stärker und dicker als an andern. Wohnt in Deutschland.

22. MACVLOSVS ISIQVEBENSIS.
Goeze Ent. Beytr. 1. Th. n. 46. p. 80.

Der Issequebische Buntfleck.

Dieser ist weit buntfleckiger als andere, und in Rucksicht dessen ein überaus angenehmes Spiel der Natur. Alle dieser Art sind sehr schön gilblicht und schwarzgefleckt: dergestalt, daß wie einige sehr schön gelb und schwarz sind, so sind hingegen wieder einige sehr stark vergoldet. Bey einigen sind die Flecken überaus fein, bey andern wieder grösser, und zwar nach einer bestimmten und abgemessenen Ordnung angebracht. Bey einigen glänzt wiederum der Bauch, und ist einfärbig, bey andern ist er hingegen eben so schön gefleckt, so wie die Flügeldecken. Das Rückenschildchen entsteht durch das Brustschild. Aus Issequebo.

23. FLAGRANTICEPS.
Scarabaeus nitidus. Linn. Syst. Nat. n. 51. p. 552.
Goeze Ent. Beytr. 1. Th. n. 51. p. 32.
Fabric. Syst. Ent. n. 7. p. 44.
Spec. Ins. T. I. n. 9. p. 52.
Degeer Ins. Tom. IV. p. 322. n. 16. T. 19. f. 8. 9.
Drury Ins. Tom. I. tab. 33. f. 5. 6.
Röf. Ins. Bel. 2. Th. Tab. B. f. 4.

Der ausländische grüne Glanzkäfer.

Der Kopf an diesem Käfer ist von einer so brennenden Farbe, als ob er aus rothen glänzenden Golde welches mit einem andern stark grün glänzenden Metall geschmelzt, geformt worden wäre, daß kein Pinsel selbige auszudrücken im Stande ist. Das Brustschild und die Flügeldecken hingegen sind ohne Glanz. Eine rothgelbe breite Binde umgibt das dunkelgrüne Brustschild auf beyden Seiten; überdieß ist die Naht des Rückendecken grün glänzend. Die Flügeldecken sind sowohl hinderwärts als an beyden Rändern rothgelb; oberwärts aber dunkelgrün, und genau von der nemlichen Gestalt, wie die Abbildung zeigt. Die Füsse sind so wie der ganze Unterleib sehr schön grünglänzend. Der Fortsatz am After ist sehr schmahl, das Rückenschild entsteht wie bey der vorhergehenden Art. Aus Amerika; in dem C. B. Voetischen Cabinet.

24. TVR-

24. TVRCHESINVS. (a)
Cetonia fulgida? FABRIC. Syſt. Ent. n. 27. p. 48. *eiusd.*
Spec. Inſ. Tom. I. n. 38. p. 57.
GOEZE Entom. Beytr. 1. Th. n. 47. p. 80.

Der Türkis-Käfer.

Die Farbe dieſes prächtigen Käfers läßt ſich weder mit Worten, noch mit dem Pinſel hinlänglich ausdrucken. Auſſerdem giebt es bey dieſer Art, ſehr viele, obgleich angenehme Varietäten, daher ſich auch die Farbe, die nicht beſtändig iſt, ſo genau nicht beſtimmen läßt. Die meiſten haben ein lebhaft glänzendes Grün, welches durch eine matt braunrothe Farbe ſchimmert: man nimmt deßwegen gar oft bald dieſe, bald iene Farben gewahr, ie nachdem die darauf fallenden Lichtſtrahlen gebrochen werden; doch iſt die Zurückſtrahlung der braunen Farbe am Bauch und an den Füßen am ſtärkſten.

25. SMARAGDINVS MINOR. (b)
GOEZE Ent. Beytr. 1. Th. n. 48. p. 80.

Der kleinere Smaragdkäfer.

Auch dieſer Blumenkäfer iſt ſo ſchön, daß weder Worte noch Farben hinreichen, ihn gehörig darzuſtellen. Je nachdem das Licht auf ihn fällt, verändert ſich ſeine Farbe, und fällt entweder in das hellgrüne, in eine glänzende goldartige, oder in eine glü-

(a) Herr Prof. Fabrizius führt dieſe Voetiſche Figur bey ſeiner Ceton. fulgida nur fragweiſe an: und Herr Hueſſli (Magaz. 1. Th. p. 12.) ſagt von dem Voetiſchen Turchesino: ſimilis *nitido*, ſed minor, an ſexus alter? Ich wage es nicht Herrn Hueſſli zu widerſprechen, zumahl der äuſſerliche Habitus dieſer beyden Käfer, eine ſehr nahe Verwandſchafft anzuzeigen ſcheint. — Ob aber Fabrizius recht oder unrecht citirt habe, kan ich, da ich nur an der Figur die Oberfläche dieſes Käfers mit der Fabriziſchen Beſchreibung vergleichen konnte, nicht entſcheiden. Voets Beſchreibung ſelbſt, iſt, auſſer daß ſie viel Weſens von der Pracht dieſes Käfers macht, äuſſerſt unzulänglich, auch nur das mindeſte daraus wahrzuſagen. Das Vaterland iſt unbekannt.

(b) Warum Herr Hueſſli ſagt: ſtatura Sc. *aurati*, ſed minor, kan ich nicht einſehen. — Auf Tab. V. Fig. 40. wird ein anderer von Voet Smaragdinus maior genannter Käfer vorkommen; ich führe dieſes deßwegen hier an, weil es als Beweiß dienen kan, wie unglücklich Voet in der Wahl ſeiner ſonderbaren Benennungen war. Man ſollte alſo faſt meynen, das maior und minor bezeichne nicht ſpeciem ſondern uarietatem, welches wohl hier nicht ſo, wie bey dem Linneiſchen Pauonia maior und minor zutreffen wird.

glühende Erz-Röthe. Bringt man ihn in die Sonne, und wendet ihn bald auf diese bald wieder auf eine andere Seite, so blendet sein Glanz dergestalt unsere Augen, daß man glaubt iedesmahl ein neues Gemische von Farben gewahr zu werden; und dieses wird sich immer auf die nemliche Art verhalten, man betrachte ihn entweder auf der Ober- oder Unterfläche. Der keilförmige Fortsatz am After, ist bey dieser Art so sehr verlängert, daß er nicht nur den Gelenken der mittlern, sondern auch der Vorderfüsse zu einer besondern Stärke dient. — Dieser Käfer ist nicht gemein.

26. AERVGINEVS. (c)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 49. p. 81.

Der Jamaische Kupferkönig.

Dieser unterscheidet sich von dem erstgedachten blos dadurch, daß ihm iener kupferrothe Goldglanz fehlt; hingegen besitzt er einen besondern grünen Schimmer, welcher vollkommen mit dem Grünspan übereinzukommen scheint. Betrachtet man ihn mit einem scharfen Auge, so wird man einige Reihen schöner blaurother Flecken, welche auf den Flügeldecken der Länge nach hinlauffen gewahr, und überdiß noch einen sehr fein angebrachten Strich von der nemlichen Farbe, gerade an demienigen Platz, wo sich sonst das Leibenschildchen von dem Rückenschilde trennt. Das Vaterland ist Jamaika; aus dem Cabinet des Herrn C. T. Menschen.

27. PYROPVS. (d)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 50. p. 81.

Der Jamaische Feuerkäfer.

Der Gestalt nach kommt dieser mit dem vorigen überein: es würde aber unmöglich seyn, die Feuer und Flammen ähnliche Röthe nachzumahlen. Sein Glanz ist so stark, daß er iedem Rubin an die Seite gesetzt werden darf. Das Vaterland ist Jamaika. Aus dem Cabinet des Herrn von Hoei.

28. IGNEUS.

(c) Meines Erachtens sagt Herr Fuessli sehr richtig: Dieser und der vorhergehende scheinen kaum anders als dem Geschlechte nach verschieden, und die Cetonia *cuprea* Fabricii der Beschreibung nach dieser oder der vorhergehende zu seyn, doch setzt er hinzu — wage ich's, aus Mangel des natürlichen Insekts nicht, zu entscheiden.

(d) Figura superiori similis sagt Voet, und er hat auch Recht; aber deßwegen würde ich ihn doch nicht, mit Herrn Füessli, für eine bloße Varietät des vorhergehenden halten.

28. IGNEVS. (e)
SCARABAEVS nobilis. LINN. Syſt. Nat. n. 81. p. 558.
GOEZE Entom. Beytr. 1. Th. n. 81. p. 50.
SCOP. Carn. n. 18. p. 8.
FABRIC. Syſt. Ent. n. 5. p. 43.
Spec. Inſ. T. I. n. 6. p. 51.
SCHAEFF. Ic. Inſ. Ratisb. Tab. LXVI. Fig. 5.
Röſſel Inſ. Bel. 2. B. Tab. III. Fig. 1 — 5. p. 19.

Der edle Goldkäfer.

Dieſer hat längere Füſſe, läuft auch geſchwinder als der gefleckte grüne Goldkäfer Nr. 1. Man findet ihn auch in unſern Gegenden, ſo wohl als in Iſequebo. Er

(e) Herr Göze hielte dieſen Voetiſchen igneum zuverläßig für keinen Linneiſchen nobilem, weil er ihn nicht bey dem nobili, ſondern unter den neuern angeführt. Ich zum wenigſten kan Herrn Göze deßwegen nicht tadeln, zumahl ich hier mit aller Freymüthigkeit deren ich fähig bin, eingeſtehe, daß ich keinesweges aus Ueberzeugung den Linneiſchen nobilem mit dem Voetiſchen igneo verbinde, ſondern weil Füeſſli und Fabrizius, ſo viel ich weiß, alleine geneigt ſind, den Scarab. nob. L. mit dem Anthocantharo igneo *Voet.* für ein und ebendeſſelbe G. ſchöpf zu halten. Ich will zwar deren Gründe nicht unterſuchen, glaube aber doch, daß ſelbige keinesweges weder von der Voetiſchen Figur, an welcher Zeichnung und Umriß eines S. nobilis vollkommen fehlt, — noch von der Voetiſchen Beſchreibung hergeleitet werden können, welche nicht nur auf einen Sc. nobil. ſondern auf jeden Blumengoldkäfer paßt.

Haud ita glaber eſt ac plerique Floricolae ſagt Voet. Warum denn nicht? Eingeſtanden, daß igneus V. der nobil. L. ſey — fragt ſich's dennoch, ob denn nicht elytra rugoſa zugleich glabra ſeyn können? Ich dächte es: denn hier iſt der Fall. —

Die Flügeldecken haben an der Voetiſchen Figur weder Flecken noch Punkte — eben ſo wenig, als die Schäfferſche Abbildung. Röſels Figur hat meines Erachtens zu viele und zwar goldfärbige. Meine Exemplare ſind faſt allemahl gefleckt, doch finde ich dieſe Flecken weder in der Menge, noch an ſelbigen, jenen goldfarbenen Glanz. Betrachtet man die Flügeldecken nur mit einer mäßigen Linſe, ſo nimmt man, und zwar auch ſchon mit dem bloßen Auge, verſchiedene Furchen und grübgenartige Vertiefungen und alſo auch verſchiedene Erhabenheiten wahr, welche das eigentliche runzlichte derſelben ausmachen. — Sollte ſich in dieſe Grübgen nicht jene bekannte Feuchtigkeit oder Saft, den man ſo oft in der leeren Puppe, ſo bald ſelbige das vollkommene Inſekt durchbrochen, wahrgenommen, einſenken oder daſelbſt ſich anhängen, und mit der Zeit verhärten? — Ich kan dieſe Flecken mit dem Federmeſſer wegkratzen — und finde unter der Luppe ſehr viel

ähn-

weidet auf Rosen und andern Blumen, am meisten aber auf dem Thalictro. Auch schimmert er so stark, daß er, wenn man ihn an die Sonne bringt, so roth, wie glühende Kohlen zu seyn scheint. Er ist nicht so glatt, wie die meisten andern Blumenkäfer.

29. TONKAEVS.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 52. p. 81.

Der Tonkakäfer.

Dieser ist ganz braun, und unregelmäßig schwarz gefleckt. Die Flügeldecken haben am äussersten Rande eine schwarze Einfaßung. Auf der Unterfläche glänzt er bräun-

---

ähnliches, mit jenen sandfarbnen Flecken, den meine Schmetterlinge — wenn sie auskriechen, als Saft an die Zuckergläser von sich geben; — oder hängt sich an diese Grübgen und Höckergen vielleicht jene zarte Erde, an welche sich das Thier, wenn es aus der Erde kriecht, anreibt? — Ich wäre doch mehr für meine erstere Muthmassung, welche ich, so wie sie ist, dem fernern Gutdünken erfahrnerer Naturforscher vorlege. — Nun wären diese Flecken, in wohl nichts wesentliches, oder goldfärbiger, wie Röfels Figur will. Vielleicht verhielte es sich eben so mit dem variabili L. oder viridi coruſco Voet? — an welchem die Flecken von der nemlichen Farbe sind, nur aber von verschiedener Figur, welche aber vermuthlich nur von diesem Saft, nach dem Model der Vertiefungen, geformt werden. — Würde sich meine Muthmassung bestättigen, so dürfte selbige auch so viel beweisen, teie wenig dergleichen Flecken hinreichen, neue Arten zu bestimmen.

In unsern Gegenden ist dieser Goldkäfer nicht selten; ich fande ihn häufig auf dem Ligustro vulgari L. Sambuco nigra und Ebulo. L. aber noch nie am Thalictro: zwar sind selbige auch an wildwachsenden Thalictris gar nicht reich; desto mehr Arten aber, dieser Pflanzengattung, traf ich in Unteroesterreich an, und doch auf selbigen den S. nobilis nie. Auch auf Rosen fand ich ihn zuweilen.

[Es befremdete mich nicht wenig, diesen nobilem in des Herrn von Laichartings Verzeichniß und Beschreibung der Tyroler Insekten, vergeblich aufgesucht zu haben. Sollte er in Tyrol nicht zu Hauße seyn? Oder, welches ich nicht glauben kan, von eben diesem großen Entomologen, vielleicht entweder mit unter seiner Cetonia aurata — oder fictica begriffen worden?

Auch würde ich mirs zur Pflicht gemacht haben, meines verehrungswürdigen Freundes Herrn Schranks, Scarabaeum nobilem, mit unter der Synonymie dieses Käfers zu nennen, wenn nicht eben dieser würdige Naturforscher in einem Schreiben an mich gesagt hätte: Mein *Scarabaeus auratus Enum. inſ. auſtr.* ist allerdings mit dem Voetischen *Anthocantharo viridi coruſco* einerley, wohin auch mein *Scarab. nobilis* gehört. Noch fehlt uns eine wohlgerathene Figur des S. nobilis.

bräunlich, schwarz, und ist mit gelbbraunen Härgen besezt: dergleichen Härgen auch auf dem Rücken und an den Füßen stehen. Das Schildgen trennt sich von dem Rücken nur durch eine schmahle Furche; ob es aber ganz davon getrennt, glaube ich kaum. Der keilförmige Fortsaz, am Unterleibe ist von diesem von einer beträchtlichen Grösse.

30. TONKAEVS MACVLOSVS.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 53. p. 81.

Der gefleckte Tonkakäfer.

Der Gestalt nach scheint zwar dieser mit dem vorigen übereinzukommen; weicht aber in Ansehung der zwo am Ende ziemlich spizigen auslaufenden Flügeldecken, ganz deutlich von demselben ab. Das Rückenschild ist nicht sonderlich bunt, die Flügeldecken aber haben so viele schwarzbraune Flecken, daß man sie eher für schwarzbraun mit gelbbraun untermengt, als gelbbraun mit schwarzbraun gemischt halten sollte, welches die Farbe des erstgedachten Blumenkäfers ist. Vielleicht ist dieses das Männgen oder wohl gar das Weibgen des vorigen.

31. LANVGITHORAX. (f)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 54. p. 82.

Die deutsche Wollbrust.

Dieser hat ziemlich schmale Flügeldecken; seine Farbe ist ganz schwarz, und glänzt sehr wenig. Auf der Brust und an den Seiten stehen eine Menge weißer Härgen dichte

(f) Herr Voet scheint uns auf angeführter Tafel unter dem Namen Lanugithorax mit einer neuen Art bekannt zu machen, welche er auch auf Tab. IX. fig. 82. unter der eben so sonderbaren Benennung Albiventer wiederholt. Die beyden Figuren, welche auch bey der genauesten Gegeneinanderhaltung in gar nichts abweichen: man müste denn das einen bräunliche Weiße, welche bey dem andern weiß ist, für einen unterscheidenden Charakter angeben: sind auch so übereinstimmend beschrieben, daß man sie auch schon, aus der gar nicht mühsamen Beobachtung wörtlichen Detaillirung, ohne Exemplare davon je gesehen zu haben, für einerley halten darf. Nichtdestoweniger sind aber diese beyden Figuren unter zwo noch eine besondere Art. Ich halte sie für nichts anders, als eine besondere Varietät des Scarab. hirtelli L. oder, um mich noch deutlicher auszudrücken für var. γ dimidia magnitudine absque maculis elytorum, von Laicharting Verz. u. B. der Tyrol. Ins. 1. B. p. 53.

Ich besitze in meiner eigenen Sammlung inländischer Käfer verschiedene sehr schöne insectirte Exemplare, welche in allen auch mit der var. γ Cet. hirt. Laich. l. c. oder mit den bey-

beysammen, welche wie Filz oder Wolle zu seyn scheinen. Deutschland ist das Vaterland.

32. MACVLOSVS GERMANICVS. (g)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 55. p. 82.

Der deutsche Fleckkäfer.

Die Hauptfarbe an diesem ist ein so sehr dunkles Grün, welches man fast schwarz nennen könnte. Der Rücken und die Flügeldecken sind mit sehr vielen, bald großen, bald kleinen gleichförmig stehenden Flecken oder Punkten bezeichnet. Auf seiner Ober und Unterfläche stehen überaus viele weiße Hargen. Auch der keilförmige Fortsatz zeigt sich an diesen. Wohnt in Deutschland.

33. HIS-

---

beyden lanugithorax u. albiuenter VOET. übereinkommen. — Es sind dieses Exemplare, welche entweder nicht so sehr pelzicht sind, wie der eigentliche hirtellus, oder die ihren Filz durch das Begatten, durch den Flug, das Anreiben und Kriechen zwischen Blüthen und Blätter, abgerieben oder verlohren haben. Keine eigentliche Art ist der lanugithorax oder albiuenter gewiß nicht, — alles was ich einräumen würde, gienge dahin selbige für ein oder das andere Geschlecht zu halten. Auch giebt es noch größere Exemplare, deren Flügeldecken eben diese glänzende Schwärze haben, wie denn diese die wahre Grundfarbe des eigentlichen hirtelli ist, auf welchem man aber doch nur mit Mühe jene weißen Flecken gewahr wird: doch dieses erinnerte schon vor mir Herr von Laicharting, ich pflichte ihm also nur bey, und bestättige seine gründliche Beobachtung.

Will man dergleichen Wolle und Fleckenloße Exemplare, wie den Voetischen lanugithorax und albiuenter aufsuchen, so wird man sie gewiß nicht gleich zu Anfang, wenn der eigentliche hirtellus in Menge sich sehen läßt, finden. Sie zeigen sich sehr spät, und immer nur denn, wenn das Daseyn ihrer wahren Stammart fast zu Ende geht. Es beweißt also auch die Zeit ihrer Gegenwart, daß sie alte abgeriebene und verblichene Exemplare sind. —

(g) Wenn Scarab. sticticus Linn. nur dem Geschlechte nach vom S. uariab. L. verschieden, oder auch nur eine dessen gewöhnlichen Abänderungen ist, so kann weder Maculosus germanicus Voet. noch S. funestus Scop. Pod. Schrank. zugleich sticticus Linn. seyn.

Scarab. funestus Scop. so wie der übrigen genannten Entomologen kan meines geringen Dafürhaltens, gleichwohl mit diesem Voetischen maculos. germ. vereiniget werden, ohne daß es nothwendig seye, eine Linneische Käferart damit zu verbinden, welche von dem Ritter selbst nie für ächt gehalten wurde.

33. HISPIDOSVS. (h)
Scarabaeus squalidus. Linn. Syst. Nat. n. 68. p. 556.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 68. p. 43. et p. 82. n. 56.
Ceton. hirtae uar. ß. Fabric. Syst. Ent. p. 50. n. 36. *eiusd.*
Spec. Inf. T. I. n. 50. p. 59.
Scop. Carn. n. 13. p. 6.

Der Schmutzkäfer.

Auf dem Rücken zeigt sich eine fortlaufende weiße Linie. Ueberhaupts ist dieser ganze Käfer braunschwarz, aber überall mit dichte beyeinander stehenden braun, rothen Härgen, oder feinen Borsten besetzt, daß man ihn fast rothbraun nennen könnte. In Ansehung der Gestalt und des Vaterlands kommt er mit dem vorigen überein.

34. HIRTIDORSVM. (i)
Scarabaeus hirtellus. Linn. Syst. Nat. n. 69. p. 556.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 69. p. 43.
Fabric. Syst. Ent. n. 36. p. 50.
— Spec. Inf. n. 50. p. 59.
Scop. Carn. n. 8. p. 4.
Schaeff. Ic. Inf. R. Tab. CXCVIII. f. 8.
v. Laicharting. V. u. B. der Tyrol. Inf. 1. Th. n. 3. p. 51.
Schrank. Enum. Inf. austr. ind. n. 19. p. 12.

Das Rauchkäferchen.

Dieser ist, wenn man die wenigen weisen Flecken, womit die Flügeldecken besetzt sind, ausnimmt, ganz schwarz. Die vielen schwarzbraunen Härgen aber, welche vornemlich

---

(h) Gewiß eine besondere Abänderung des hirtelli! — Herrn von Laichartings Vermuthung bestätigt sich also, daß des Herrn Bergrath Skopoli Scar. squalid. eine Abart des hirtelli seye. — Auch ist diese Abänderung deßwegen merkwürdig, weil das ganze Thier Wolle ist, und doch ungefleckte Flügeldecken hat. Vielleicht haben die Flügeldecken weniger 9 höckerartige Vertiefungen; es könnte also in selbige weniger heterogenes kommen, wie ich (n. 28. in der Note) bey dem nobili und uariabili bemerken wollte. —

(i) Die Figur ist gut, aber in der That übergroß! Linne sagt: corpus S. fasciato dimidio minus. — Herrn Schranks Exemplare sind (a capite ad anum) 4. Linien lang, und das ist zuverläßig die eigentliche und wahre Länge: die meinigen sind etwas länger. Scopolis seine haben gleiche Länge mit den meinigen. — Die Schäfferisch. Vorstellung, welche H. v. Laicharting (Ver. der Tyr. I. p. 51.) sehr übel gerathen nennt, — nemlich

lich auf dem Rücken stehen, machen, daß man ihn eher für schwarzbraun als ganz schwarz halten kan. Ist in Deutschland zu Hause.

35. TALPA.
Melolantha uittata. Fabric. Syst. Ent. n. 40. p. 40. eiusd.
Spec. Inf. T. 1. n. 74. p. 47.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 57. p. 82.

Der Kapensische Maulwurf.

Dieser überaus seltene Blumenkäfer ist so zottig und mit so vielen dunkelblauen Härgen besetzt, daß es schwer hält, die Grenzen des Kopfes und des Rückens wahrzunehmen. Ueber iede Flügeldecke lauffen zwo weiße Linien hin. Das Vaterland ist das Vorgebürg der guten Hoffnung. Aus dem Fürstl. von Oranischen Cabinet.

36. BARBATVLVS. (k)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 58. p 82.

Der Ostindische Flachsbart.

Kopf, Rücken und die Flügeldecken sind glänzend dunkelroth und mit aschgrauen Flecken gezeichnet; hin und wieder aber mit gelben Härgen besezt, welche dem feinsten Flachse nichts nachgeben. Aus Ostindien.

37. PENICRVSTA.
Cetonia scutellata. Fabric. Syst. Entom. n. 34. p. 50. eiusd.
Spec. Inf. T. 1. n. 47. p. 58.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 59. p. 82.

Die Flügelzange.

Nur bey diesem und dem gefleckten Donkakäfer Nr. 30. bemerkte ich an den Enden der Flügeldecken zwo hervorragende Spitzen. Die Flügeldecken sind nicht glatt, son-

---

sich in so ferne sie seine Cetoniam stictícam andeuten solle, verbinde ich mit Voets hirtidorsum. Sie ist überdiß auch eine weniger wollige Abänderung. — Unsere Gegenden sind an dieser Käferart sehr reich, man kan sie im Frühling zu hunderten fangen, sie sitzen fast in allen Zwergbirnblüthen: aber doch habe ich unter allen den vielen die mir noch vorgekommen, noch kein so gar sehr großes Exemplar gesehen, wie Voets Figur will.

(k) Der würdige Herr Füeßly sagt: (Magaz. 1. p. 17.) etwas größer als Sc. hirtellus sonst dieselbe Gestalt. — Wie man von diesem mir übrigens ganz und gar unbekannten ostindischen Käfer sagen könne: etwas größer als hirtellus, begreiffe ich nicht!

sondern vermöge hervorstehender Höckerchen uneben. Seine Farbe ist wie geschliffener Schwefelkies oder polirter Feuerstein, wozu etwas von einer weisen Farbe sich auf den Flügeldecken zeigt. Die Bauchringe sind gleichfalls aschgrau gefleckt. Aus Ostindien, in dem Cabinet des Herrn von Hoei.

38. HISPIDO-LVGVBRIS. (l)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 60. p. 83.

Der schwarze Chagrinkäfer.

Die viereckigen Flügeldecken dieses ausserordentlich seltenen Käfers, so wie seine übrige Gestalt ist Ursache, warum ich ihn unter die Blumenkäfer aufgenommen. Er ist unter denen, die ich kenne, der einzige, dessen Kopf mit einem obschon sehr kleinen Höckergen gehörnt ist. Auch ist der Rücken an dem Kopf nicht glatt, wie an andern Blumenkäfern, sondern mit einer ausgehölten halbmondförmigen Rinne versehen. Seine Oberfläche ist kohlschwarz, und so rauh wie Chagrin, und seine Unterfläche durch haardünne braune Borsten überaus zottig. Aus dem Fürstl. von Oranischen Cabinet.

39. DORSODISCOLOR. (m)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 61. p. 83.

Der Ostindische Buntrücken.

Der Kopf und Rücken dieses zierlichen Thieres ist schön kastanien oder beynahe gelbbraun. Die Flügeldecken und die Füsse haben einerley Farbe mit unsern gemeinen Maykäfer. Die hörnern Brust und Bauchringe sind unterhalb nicht minder angenehm buntfärbig, als oberhalb der Kopf und der Rücken. Aus Ostindien.

40. SMA-

(l) Füessly frägt (Magaz. 1. p. 18.) an Scarab. iamaicensis Fabric. S. E. n. 37. — dieß kan ich nicht entscheiden, — doch scheint dieses verehrungswürdigen Entomologen Muthmassung nicht ohne Gewicht zu seyn. Voet sagt: *eorum quos ego quidem novi, hic unicus est, qui exiguo quodam corniculo in capite insignitur.* — — Fabrizius auch: *capitis clypeus emarginatus in medio cornu porrecto recurvo et fere recumbente,* und doch citirt Fabrizius diese Voetische Figur nicht in den neuern Spec Inf.

(m) Füessly sagt auch von diesem: statura et magnitudo Sc. hirtelli. — — Wie ist das möglich

40. SMARAGDINVS MAJOR. (n)
Cetonia chinenſis. Fabric. Syſt. Ent. n. 2. p. 42. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 2. p. 50.
Forst. Cent. Inſ. 22. ex Fabric.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 62. p. 83.

Der groſſe Indianiſche Smaragdkäfer.

Dieſer iſt unter allen Blumenkäfern, die mir bekannt ſind, der gröſte und ſchönſte. Ich kann zur gegebenen Abbildung weiter nichts hinzuſetzen, als die einzige Erinnerung, daß es unmöglich war ſeinen Glanz und Farbenpracht gehörig auszudrucken, indem durch die manigfaltige Miſchung der Farben, bald ein glänzendes Grün, bald eine brennende Goldröthe, und bald eine ſchimmernde Kupferfarbe mit einander zu wetteifern ſcheinen, ie nachdem das darauf fallende Licht, bald dieſe bald iene Farben hervorbringt.

Es ſcheint als ob dieſer Art ein kleines beſonderes Lendenſchildgen, zugleich mit dem Anſatz des Rückenſchildgens eigen ſeye: welches leztere gröſtentheils an dieſem die Stelle des Lendenſchildgens vertritt.

Die Fühlhörner, Füſſe, und der ganze Unterleib glänzet braunröthlich, zwiſchen welcher Farbe noch ein dunkelblauer Schimmer hervorglüht. Aus Oſtindien, in dem C. B. Bortiſchen Cabinet.

41. CVRSOR NIGER.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 63. p. 83.

Der deutſche ſchwarze Läufer.

Dieſer ganze Käfer iſt glänzend ſchwarz, ſeine Flügeldecken ſind fein gekerbt, und ſeine Füſſe ſchlank und lange beynahe wie an den Bupreſten: ihre Geſtalt aber läßt leicht vermuthen, daß ſie wenigſtens einen Theil ihrer Nahrung auf der Erde ſuchen müſſen. An dieſem fehlt der Fortſatz am Bauch. Aus Deutſchland.

42. CVR-

(n) Der um die ganze Entomologie ſo unſterblich verdiente Fabrizius ſagt in ſeiner Philoſophia Entomol. (p. 123. §. 4.) *Differentiae a magnitudine deſumtae nullo modo tolerandae. -- Magnitudo mutatur in animalibus uti in plantis loco, climate, alimento, ideoque ſpecies nunquam rite determinat*: und doch ſpricht er immer in ſeinen Beſchreibungen von *ſtatura* und *magnitudine*. — Sollten auch in der Naturgeſchichte die Geſetze Spinnengewebe ſeyn, welche der gröſſere durchreißt und woran der kleinere hängen bleibt? — —

42. CVRSOR MACVLOSVS. (o)
Goeze Ent. Beytr. 1. Th. n. 64. p. 83.

Der deutſche geflekte Käfer.

Dieſer unterſcheidet ſich von dem vorigen, die weißen Flecken auf den Flügeldecken ausgenommen, durch gar nichts, und iſt vielleicht nur das Männgen dazu. Aus Deutſchland.

43. ROSACEVS.
Scarabaeus faſciatus. Linn. Syſt. Nat. n. 70. p. 556.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 70. p. 43.
Trichius faſciatus. Fabric. Syſt. Ent. n. 1. p. 40. *eiusd.*
Spec. Inſ. T. 1. n. 1. p. 48.
Scop. Carn. n. 5. p. 3.
Schaeff. Ic. I. R. Tab. 1. Fig. 4.
Degeer Inſ. Tom. IV. n. 27. Tab. 10. fig. 19.
Schrank Enum. Inſ. auſtr. indig. n. 16. p. 10.
von Laicharting Verz. u. B. der Tyr. Inſ. 1. B. n. 1. p. 45.

Die Bandſtreiffe.

Der Kopf und der Rücken ſind ſchwarz, iedoch aber mit einer ſo groſſen Menge gelber dichte aneinander ſtehender Härchen bedeckt, daß man ſelbige eher für gelb als ſchwarz halten kan. Die Flügeldecken ſind glänzend gelb, und am Rande mit einem feinem ſchwarzen Saum umgeben; auf ieder Flügeldecke ſtehen drey ſchwarze faſt würfelartige Flecken. Das Lendenſchildgen iſt gleichfalls ſchwarz. Die Flügeldecken bedecken nicht den ganzen Körper, ſondern laſſen einen merklichen Theil des Körpers bloß, welcher ganz flach, und mit gelben Härchen beſetzt iſt. Die Füſſe ſind ſchlank und lang, wie bey den beyden vorhergehenden. Wohnt in Holland.

(o) Herr Füeſſly frägt (Magaz. 1. p. 19.) an Cetonia octopunctata Fabric. n. 6? — Antw. Ja! denn Fabrizius führt in den Spec. Inſ. T. I. n. 1. p. 51. bey ſeiner Ceton. octop. dieſe Boetiſche Figur an: — und verbindet zugleich mit ſelbiger — den Scar. uariab. Linn. — Man vergleiche dieſe Boetiſche Figur, mit Degeer (Inſ. 4. T. 10. F. 22.) Röſeln (2. Th. Tab. 2. Fig. 8. 9.) Schäffern (Icon. I. R. Tab. 198. F. 8.) den Scarab. uariab. L. oder uiridicoruſc. Voet ſammt ſeiner von mir angebrachten Synonymie — und beſtimme des Reſultat! — Kan der Fall angenommen werden, daß Fabrizius bey ſeiner C. octop. richtig angeführet, — ſo ſind wir alle in einer Verwirrung, welche wenigſtens ich nicht zu heben getraue.

44. PVLLVS MACVLOSVS.
Scarab. Lanius. Linn. Syst. Nat. n. 77. p. 557.
Cetonia Lanius. Fabric. Syst. Ent. n. 9. p. 44. eiusd.
Spec. Ins. T. I. n. 11. p. 52.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 65. p. 84.

Der Jamaische schwarzgeflekte braune Blumenkäfer.

Auf seinem erdfarbnen oder grauen Rücken stehen zween Punkte oder Flecken; auf den eben so gefärbte Flügeldecken stehen diese Punkte dichter und hin und wieder beyeinander. Unten ist er ganz erdfärbig. Er unterscheidet sich durch ein nicht von dem Rückenschild abgesondertes Leudenschildchen. Aus Jamaika, in dem Cabinet des Herrn von Meuschen.

ARBORICOLAE SEV DENDROCANTHARI.

Laubkäfer.

Auf die Blumenkäfer lasse ich die Laubkäfer, oder diejenige Familie der Käfer folgen, von denen bekannt ist, daß sie sich auf Bäumen aufhalten, oder von dem Laub derselben sich zu nähren pflegen. Von den ausländischen, muß ich gestehen, getraue ich mir dieses nicht immer zu behaupten, doch muthmasse ich solches, wegen der Gleichförmigkeit ihrer Gestalt. Dann sie unterscheiden sich darinn von den Blumenkäfern, daß ihre Flügeldecken am Ende zugerundeter sind, und daß ihnen insgesamt jener keilförmige Ansatz fehlt, womit die meisten Blumenkäfer an ihren ersten hornartigen Bauchringe versehen sind: und daß sie über dieß ihre Schenkel nicht unter den Bauch zurück zu ziehen im Stande sind, welches ich doch bey den erstern bemerkte.

Von den Erdwühlern, welche auf diese folgen sollen, unterscheiden sie sich auch durch ihre weniger breiten und weniger gezähnten Schienbeine der Vorderfüsse. Ob man schon aber dabey in Betrachtung ziehen muß, daß sie, da sie als Larven unter der Erde leben, sich alsdann sobald sie aus ihrer Verwandlungshülse gekommen, mit Mühe heraus arbeiten müssen, und um in selbige ihre Eyer zu legen, zu diesem Geschäfte geschickte Vorderfüsse mit einander gleichförmig und überein haben müssen: so trift man dennoch bey denen, welche an überaus sandigen Gegenden, oder im verfaulten Holze, oder auf Laub sich aufhalten, diese Unterscheidungskennzeichen nicht an, weil sie alsdann keiner so starken Füße bedürfen, wie solches bey den Langfüssen mehr als wahrschein-

lich

lich ist. Grösstentheils haben auch diese Laubkäfer viel längere Füsse als die Erdkäfer.

Die Weibgen dieser hartschaaligen Insecten unterscheiden sich von den Männgen, insgemein durch ihren dickern Körper, so wie auch dadurch, daß sie entweder gar nicht, oder wenigstens nicht so sehr gehörnt oder höckerig sind. Dieses ordnete der Schöpfer deßwegen an, damit sie desto leichter recht tief in die Erde kommen, ihre Eiergen tiefer hinab legen, und dieselben also sicherer und wärmer halten könnten. Im übrigen kommen sie in Ansehung der Fühlhörner, Füsse, und äussern Gestalt nach mit den Blumen und Erdkäfern überein, ausgenommen daß die May und Juliuskäfer in den Keilen der Fühlhörner mehrere durchblätterte Gelenke haben, als die übrigen.

45. VERNALIS. MAS.

Scarabaeus Melolantha. Linn. Syst. Nat. n. 60. p. 554.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 60. p. 37.
Melolantha uulgaris. Fabric. Syst. Ent. n. 2. p. 32. eiusd.
Spec. Inf. T. I. n. 3. p. 35.
Scop. Carn. n. 16. p. 7.
Schrank. Enum. Inf. austr. ind. n. 11. p. 8.
Schaff. Ic. Inf. R. Tab. XCIII. F. 1. 2. Tab. CII. Fig. 3. 4. eiusd.
Elem. Ent. Tab. VIII. Fig. 3. Tab. CIX. Fig. 4.
Degeer Inf. Tom. IV. n. 20. Tab. 10. Fig. 14.
v. Laicharting. V. u. V. der Tyrol. Inf. 1. B. n. 1. p. 34.
Rösel Inf. Bel. 2. B. Tab. I. Fig. 1 — 12.

Der gemeine Maykäfer. Das Männgen.

Der Kopf des Maykäfers geht rückwärts rund in die Höhe, vorwärts aber wieder hinunter. Dieses verursacht ein schnabelförmiger Ansatz, der über die Freßwerkzeuge in Gestalt eines Viereckes hinaussteht, und mit einem ganz schmalen Saum umgeben ist. Der Mund selbst aber liegt nebst seinen dreytheiligen und ziemlich großen Freßspitzen darunter verborgen. Die Augen stehen, wie bey allen so auch an diesen, also an dem äussern Rande des Vorderhauptes, daß sie alles, was oben unten, und an den Seiten ist, sehen können. Fast unmittelbar vor den Augen stehen die Fühlhörner, die aus zehen Gelenken bestehen, wovon die obern sieben bey den Männgen nach einwärts zu geblättert sind. Diese Blätter halten sie, wenn sie sich zum fliegen anschicken, an einander, und halten sie, wenn sie wieder ruhen, oder lauffen geschlossen, so, daß alsdenn diese Blätter nur eine einzige Keule auszumachen scheinen. Von den untern drey Gelenken, hat jedes seine besondere Form und Grösse, wie solches am besten aus der dem Maykäfer beygefügten Abbildung zu erkennen. Bemerkenswerth ist es aber, daß,

das unterste Gelenke, nicht nur an dem Orte, wo es vor dem runden und hervorragenden Auge zu stehen kommt, eine Höhlung hat, sondern daß es auch gerade an diesem Orte von der weisen Vorsicht mit einem Bündel weicher Härgen beschenkt worden, welche das Auge nicht allein beschützen, sondern solches auch, so oft sich die Fühlhörner bewegen, reinigen: wie solches der Mensch, die vierfüßigen Thiere und die Vögel mit ihren Augenliedern thun können: und diesen Nutzen haben die Fühlhörner bey diesen, wie auch bey allen denen, welchen sie unmittelbar vor den Augen stehen.

Ihr Lendenschildgen ist etwas weniges ausgerändet. Ueber iede Flügeldecke laufen drey Ribben hin. Diese Flügeldecken sind kürzer als der Körper, welcher an seinem Ende abwärts geht und ganz keilförmig ausläuft. Derselbe hat an diesem Theil gleichfalls eine hornartige Decke, wie bey allen hartschaaligen Insecten, das Bruststück und der After. Die Schienbeine der Vorderfüsse sind etwas breiter und flächer als an den übrigen Laubkäfern, und auswärts mit zwo Einzähnungen oder Stacheln bewafnet. Hingegen haben diejenigen Käfer, welche sich gröstentheils unter der Erde oder im Mist aufhalten, drey bis vier ziemlich große zahnartige Ansätze, auch breitere Schienbeine, und stärkere Schenkel.

Die Farbe dieser Art ist gröstentheils fast kastanienbraun und gleichsam weiß gepudert: doch wischt sich dieser Puder in etlichen Tagen durch das Fliegen ab. Einige haben von diesem weisen Puder viel, bey andern aber ist er in geringerer Menge vorhanden. Einige haben ein fast braunes Bruststück, andere wieder ein schwärzlichtes. Das Bruststück und die vordere Helfte des Unterleibes ist dichte mit aschgrauen oder silberfärbigen Härgen besetzt. Auf ieder Seite des Unterleibes aber, gerade unter den Flügeldecken, sind in den sechs leztern Bauchringen drey dreyeckige weiße Flecken, wie solche an dem Weibgen N. 46. deutlich abgebildet worden sind.

In Holland kommen diese Käfer in großer Menge zugleich mit dem Maymonat zum Vorschein, und halten sich vorzüglich gern auf Weidenstöcken und Lindenbäumen auf.

46. VERNALIS. FEMINA.
Scarabaeus Melolantha. Linn. Syst. Nat. n. 60. p. 554.

Der gemeine Maykäfer. Das Weibgen.

Dieser ist das Weibgen zu dem erstgedachten Männgen, welches, so wie es noch jung aus dem Erdboden herfürgekommen, nach dem Leben abgebildet worden ist. Denn die weissen und überaus feinen und zarten Härgen, welche wie Puder über den Kopf und Rücken gestreut sind, verliehren sich gar bald. Die Weibgen sind um vieles dicker als

die

die Männgen; und diese Einrichtung machte der weise Schöpfer fast bey allen hartschaaligten Insecten der Eyergen wegen. Hier zeigen sich iene weisen Flecken an den Bauchseiten sehr deutlich. — Auch in Ansehung der Fühlhörner unterscheiden sich die Männgen von den Weibgen hinlänglich, sie sind weit kürzer, und haben an ihren Keilen nur sechs geblätterte Gelenke, da bey den Männgen hingegen derselben sieben sind, obschon an den Fühlhörnern in beyden Geschlechtern zehen Gelenke sind. Die übrige äussere Gestalt stimmt mit der Männgen ihrer überein.

47. VERNALIS AMERICANVS.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 66. p. 82.

Der amerikanische grünliche Laubkäfer.

Der Größe und dem äußerlichen Ansehen nach, kommt dieser mit unserm gemeinen Maykäfer Nr. 45. ziemlich überein. Den Fühlhörnern nach halte ich ihn für das Weibgen, ob ich gleich das Männgen nie gesehen habe. Der Kopf, der Rücken und der ganze Unterleib glänzt grün, so wie der Bauch, der über die Flügeldecken hinaussteht. Diese sind fein geribbt, und fahl oder bräunlich-grün. Aus Surinam.

48. SABVLOSVS NIGER. MAS.
Scarabaeus Fullo. Linn. Syst. Nat. n. 57. p. 553.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 57. p. 34.
Melolantha Fullo. Fabric. Syst. Ent. n. 1. p. 31. eiusd.
Spec. Ins. T. I. n. 1. p. 35.
Scop. Carn. n. 12. p. 6.
Schaeff. Ic. Ins. Ratisb. Tab. XXIII. Fig. 2.
Sebae Thes. Tom. IV. tab. 87. f. 26. tab. 88. f. 10. 11. tab. 89. f. 14 — 18.
Schrank Enum. Ins. austr. ind. n. 9. p. 6.
Müller Linn. Naturhst. 5. B. n. 57. p. 77. tab. 8. f. 6.
Frisch Ins XI. Th. p. 22. n. 22. 1. pl. tab. 1. f. 1.
Rösel I. B. 4. B. p. 203. tab. 30. fig. 1. 2. 3.

Der grosse Juliuskäfer. Das Männgen.

Ich kann zur Abbildung dieses Käfers weiter nichts hinzusetzen, als daß das Bruststück und der Vordertheil des Unterleibes sehr stark mit schwarzgelben steifen Härgen besetzt ist. Man trift auch Exemplare an, welche schwarz und weiß gefleckt sind, so wie der hier abgebildete. Es giebt aber auch wieder andere, welche bräunlich-roth gefleckt sind, wie der nächstfolgende. Männgen und Weibgen kommen in großer und gleicher Menge zum Vorschein. Deswegen halte ich sie auch für verschiedene Arten, die

auch

auch in ihrem Rauppenſtande unterſchieden ſind. Zu Ende des Maymonats ſind ſie in zahlreicher Menge in ſandigen Gegenden in Holland an der Nordſee zu finden.

Die Blätter der Fühlhörner kommen mit der Maykäfer ihren überein, weichen aber doch in Anſehung der Gröſſe wiederum deſto mehr ab. Bey den Männgen ſind ſie überaus ſchmahl, und ſtehen ſehr dichte aneinander.

49. SABVLOSVS RVBER. FEM.
Scarabaeus Fullo. Linn. Syſt. Nat. n. 57. p. 553.

Der groſſe Juliuskäfer. Das Weibgen.

Weil bey dieſer Art nicht die Geſtalt ſondern die Farbe nur den ganzen Unterſchied beſtimmt, ſo hielte ich es für überflüßig von dem ſchwarzgefleckten Juliuskäfer das Weibgen, und von dem rothgefleckten das Männgen, abzubilden. Das vorzüglichſte Merkmahl, welches das Männgen von dem Weibgen, ſogleich bey dem erſten Anblick unterſcheidet, ſind die Fühlhörner.

50. HISPIDO VERNALIS.
Melolantha ruficornis. Fabric. Syſt. Ent. n. 6. p. 33. eiusd.
Spec. Inſ. tom. 1. n. 8. p. 37.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 67. p. 84.

Der Frankfurthiſche rauhe Maykäfer.

Dieſer kommt zwar mit unſerm Maykäfer ziemlich überein, iſt aber doch nicht ſo ſehr caſtanienbraun; auch iſt er dicker und länger. Das Lendenſchildgen iſt zottiger, und mit weißen Härgen oder Borſten beſetzt, ſo wie beſonders der Bauch und das Bruſtſtück. Der gröſte Unterſchied beſteht in den Fühlhörnern, welche, wie bey den übrigen Scarabaeis nur an dem äuſſerſten Ende mit drey geblätterten Gelenken verſehen ſind.

In Holland kommt er nie vor, aber in Deutſchland, und am häuffigſten um Frankfurth.

Der Surinamiſche Heukäfer.

Der Geſtalt nach kommt dieſer mit dem vorigen ſo ziemlich überein, in Anſehung des Körpers aber iſt er viel größer. Die Flügeldecken ſind fein gekerbt. Auf beyden Flächen glänzt er überaus ſchön grün. Aus Surinam.

55. FENISEX AMERICANVS CAERVLEVS. (x).
Melolantha uitis. Fabric. Syſt. Ent. n. 26. p. 37. eiusd.
Spec. Inſ. Tom. I. n. 34. p. 41.
Goeze Beytr. 1 Th. n. 71. p. 85.
Melolantha dubia. Scop. Carn. n. 4. p. 3. uar. altera.
v. Laicharting. V. u. B. der Tyr. Inſ. 1. Th. n. 3. p. 37. uar. v.

Der

---

teſtaceis) und: aliam vidimus elytris teſtaceis, at huius mera uarietas uidetur. Allerdings eine Varietät, weil es abermals wieder der vorige iſt. Wie kann denn alſo aus einer Varietät eine beſondere Art gemacht werden? Wie gar ſehr recht hat nun Herr Paſtor von Scheven?

Herr Füeßly hat bereits in ſeinem Magazin für die Liebhaber der Entomologie (1. St. p. 21.) verſchiedene Irrthümer gerügt, die Voet bey Beſtimmung des eigentlichen Vaterlandes verſchiedener Käfer zu Schulden kommen ließ. Ich unterſchreibe mit Vergnügen alles was dieſer würdige Inſektenkenner darüber geſagt. Auch dieſer iſt ein wahrer Deutſcher, ob er ſchon vielleicht auch in Amerika zu Hauſe ſeyn mag. Die deutſche Benennung habe ich nicht nur bey dieſem, ſondern auch bey allen, aus Herrn Paſtor Goezens Beyträgen entlehnt. Ich bin dieſen Benennungen um ſo mehr gerne getreu geblieben, weil ich mich oft auſſer Stand fühle, beſſere anzugeben, und falls ichs vermögend wäre, ſo halte ichs meinen Grundſätzen nach für äuſſerſt überflüßig und unnöthig, mit neuen Namen, eine Wiſſenſchaft von ſo unermeßlichem Umfange, noch mehr zu erſchweren.

x) Ich glaube Herr von Laicharting habe dieſen unter ſeiner uar. v. thorace uiridi, elytris uiolaceis verſtanden, wenigſtens kommt ſelbiger mit dieſer obſchon kurzen, dennoch hinreichenden und treffenden Beſchreibung vollkommen überein. Vermuthlich iſt auch dieſer, iene blaue Abänderung, die Herrn Füeßly von Lauis gebracht wurde. Auch ich habe ihn in unſern Gegenden ſammt den vorhergehenden und folgenden gefunden.

Der westindische blaue Heukäfer.

Dieser kommt mit dem vorigen in sehr vielen Stücken überein: da er etwas abgekürzt abgebildet ist, so scheint er kürzer und dicker zu seyn, als er wirklich ist. Der Kopf ist alleine grün, die Flügeldecken aber sind so dunkelblau, daß sie wie schwarz aussehen. Aus Amerika, und kommt selten vor.

58. FENISEX VIRIDIS VERNACVLA. (y).
Melolantha Frischii. Fabric. Syst. Ent. n. 25. p. 37. eiusd. Spec. Inf. Tom. I. n. 35. p. 41.
Goeze Beytr. I Th. n. 72. p. 85. et. n. 26. p. 76.
Melolantha dubia. Scop. Carn. n. 4. p. 3.
Degeer Inf. Tom. IV. p. 277. n. 22. Tab. 10. fig. 16.

Der grüne holländische Heukäfer.

Dieser ist etwas kleiner als der vorige, doch aber eben so, wie die braune Abänderung n. 57. gebildet. Oben und unten ist er grün, doch ist dieses Grüne mehr wie angelauffenes Kupfer. Die Füsse, so wie die Fühlhörner sind Kupferbraun.

59. AVRICOLOR.
Goeze Beytr. 1 Th. n. 73. p. 85.

Der Neuiorkische Goldkäfer.

Dieser zierliche Käfer kommt aus Neujork, und ist auf seiner Oberfläche, das braune Lendenschildgen ausgenommen, glänzend gelb. Gegen die Sonne gewendet, ist er gold-

---

(y) Dieser ist iener, von dem Fabrizius spricht: elytris thorace concoloribus. — Welche Abänderung selbiger unter des Herrn von Laichartings angeführten seye, getraue ich mir nicht so gerade zu bestimmen, oder er mag auch eine neue, leicht, unter einer so großen Menge von Abänderungen, von Herrn von Laicharting übergangene Varietät seyn, die ich tota obscuro uiridis nennen würde. Besonders ist es, daß an diesem die Füsse so hellbraun, da sie an manchem viel dunkler sind.

Noch sind nicht alle Abänderungen bekannt: und noch ist der eigentliche Sexus, so wie die eigentliche ursprüngliche Stammart ein Problem!

goldfärbig mit etwas Grünschimmer. Seine Unterfläche glänzt sehr schön grün. Aus dem C. B. Voetischen Cabinet.

60. IVNIVS AMERICANVS.
Cetonia uittata. FABRIC. Syst. p. 819. eiusd.
Spec. Ins. Tom. 1. n. 37. p. 57.
GOEZE Beytr. I. Th. n. 74. p. 86.

Der Amerikanische Juniuskäfer.

Kopf und Rücken glänzen dunkelgrün, so wie ein Theil des Hinterleibes, welcher etwas über die Flügeldecken hinausgeht. Beyde Flügeldecken, welche sehr schön bräunlich glänzen, sind mit zwo schwarzen Linien besetzt. Eine eben so gefärbte Linie steht da, wo die Flügeldecken an einander stoßen. Die Füsse sind schwarzbraun Die ganze untere Helfte dieses Thieres ist mit steifen grauen Härgen besetzt.

61. GRACILIPES. (z).
GOEZE Beytr. 1 Th. n. 75. p. 86.

Der deutsche Juniuskäfer.

Die Füsse sind in Rucksicht des Körpers an diesem besonders zart. Kopf und Rücken sind glänzend schwarz. Die Flügeldecken sind glänzend castanienbraun, aber sehr flach und dünne.

Er kommt aus Neujork, ist aber sehr selten. Aus dem C. B. Voetischen Cabinet.

62. MVRRINVS DISCOLOR. (a)
Cetonia splendida. FABRIC. Syst. Ent. n. 23. p. 47. eiusd.

(z) Herr Füeßly frägt (Magaz. 1 St. p. 22.) an Melolantha Syluicola. FABRIC. n. 34? Vielleicht doch nicht, da Fabrizius dieser Voetischen Figur in seinen neuern Spec. Ins. nicht gedenket. Etwa die Abänderung elytris fuscis ?

(a) Das Scutellum fere longitudine dimidii elytri zeichnet diesen ganz besonders aus.

Spec. Inſ. T. I. n. 31. p. 56.
Goeze. Beytr. 1 Th. n. 76. p. 86.

Der weſtindiſche bunte Porcellankäfer.

Dieſer iſt ſehr ſchön. Der Kopf iſt glänzend grün. Die Fühlhörner braun. Das Rückenſchildchen iſt eben ſo, wie der Kopf gefärbt, nur die Ränder ausgenommen, an welchen aus einem faſt braunen Schimmer, noch ein grüner Glanz hervorſpiegelt. Das Lendenſchildgen iſt überaus groß, und eben ſo glänzend grün, als jener von den Flügeldecken nicht bedeckte hintere Theil, und die ganze Unterfläche des Körpers. Die Flügeldecken ſind beynahe bräunlich und ſchimmern dabey ins Grüne. Ueberhaupt glänzt das ganze Thier oben ſo wie unten. Aus Oſtindien.

63. MVRRINVS VIRIDIS. (b)
Scarabaeus Chryſis. Linn. Syſt. Nat. n. 49. p. 551.
Goeze Beytr. 1 Th. n. 49. p. 31.
Cetonia Chryſis. Fabric. Syſt. Ent. n. 8. p. 44. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 10. p. 52.
Degeer Inſ. Tom. IV. n. 12. p. 319. tab. 19. f. 4.
Sulzers abgek. Geſch. d. J. p. 18. tab. 1. f. 10.

Der weſtindiſche Goldkäfer.

Dieſer iſt ganz, wie oben, ſo unten glänzend grün, doch giebt es auch Exemplare, die bald mehr blau, bald auch mehr oder weniger gelb ſind. Die Flügeldecken ſind ſehr hart. Das Vaterland iſt das ſüdliche Amerika, hauptſächlich aber Iſiquebo und Surinam.

64. PANNIPES.
Goeze Beytr. 1 Th. n. 77. p. 86.

Der Surinamiſche Lappenfuß.

Dieſer hat gleiche Bildung mit dem vorigen, unterſcheidet ſich auch durch gar nichts von demſelben, auſſer durch einige ſehr merkwürdige Lappen, die ſich neben den Klauen

(b) Auch bey dieſem iſt das Rückenſchild von einer ungewöhnlichen Länge: überhaupt hat dieſer ſo viel ähnliches mit dem vorigen, daß ich ihn beynahe nur dem Geſchlechte nach für verſchieden halte.

Klauen ieder sechs Füsse befindet. Diese Lappen kann dieser Käfer auch ohne die Klauen ein und ausziehen. Den eigentlichen Endzweck dieser Organe aber muß man in Amerika seinem natürlichen Vaterlande aufsuchen. Das wahrscheinlichste nach meiner Meynung ist, daß diese Lappen oder Häute nur den Männgen zu statten kommen, um die Weibgen, die so glatt wie ein Porzellain sind, zu besteigen, und sie fester zu packen, um so mehr, weil man diese besondere Bildung der Füsse auch an Männgen anderer Gattungen gewahr wird. Dieser Käfer ist in den vorgedachten Gegenden zu Hause.

65. NOVEBORACVS LVTEVS.
Scarabaeus punctatus. Linn. Syst. Nat. n. 76. p. 357.
Melolantha punctata. Fabric. Syst. Ent. n. 8. p. 33. eiusd.
Spec. Inf. T. I. n. 11. p. 38.
Goeze Beytr. 1 Th. n. 76. p. 46.
Drury Inf. Tom. I. tab. 34. f. 5.

Der gestippelte Käfer.

Dieser hat eine einigermassen braun glänzende Farbe, nur zween schwarze Ringe, die um die aschgrauen Augen stehen, nebst andern zween runden schwarzen Flecken, die sich auf dem Rückenschildgen, und drey eben dieser Figur auf den Flügeldecken befinden, ausgenommen. Das Lendenschildgen ist sehr klein, und gleich den Füssen schwarz. Aus Neujork.

66. NOVEBORACVS VIRIDIS. (c).
Melolantha bicolor. Fabric. Syst. Ent. nr. 13. p. 34. eiusd.
Spec. Inf. T. I. n. 16. p. 38.
Goeze. Beytr. 1 Th. n. 78. p. 87.

Der prächtig grüne neuiorkische Laubkäfer.

Die Fühlhörner, die Augen so wie der Seitenrand des Rückenschildgens sind an diesem castanienbraun. Auf seiner Oberfläche ist er hellgrün, am Bauch und Füs-

(c) Herr Füeßly führt in seinem Magaz. (1 St. p. 23.) das Fabrizische Synonym nur zweifelhaft bey diesem Boetischen Käfer an, auch ich würde hierinn Herr Füeßly gefolgt haben

sen aber gleichsam glänzend kupferroth. Der After vorzüglich an seinem hintern Theile, ist mit borstenartigen braungelben Härgen besetzt. Die an dem After befindliche keilenartige Spitze, welcher wir schon öfters bey andern Arten gedachten, hat an dieser die Gestalt eines Harckens. Es bestättigt mich in meiner Meinung, daß dieses Organ den breitern, aber mit desto kürzern Füssen versehenen Insecten, die harte Flügelbecken haben, deßwegen eigen sey, damit die mittlern Füsse eine desto grössere Kraft erhielten. Aus Neujork.

67. BETVLICOLA GERMANICVS.
Scarabaeus agricola. Linn. Syst. Nat. n. 58. p. 553.
Goeze Beytr. 1 Th. n. 58. p. 35. et. n. 79. p. 87.
Melolantha agricola. Fabric. Syst. Ent. n. 29. p. 37. eiusd. Spec. Ins. T. I. n. 44. p. 43.
Scarabaeus cyathiger. Scop. Carn. n. 6. p. 4.
Schrank. Enum. Ins. austr. ind. n. 11. p. 17.
Schaeff. Ic. Tab. 63. Fig. 1.
v. Laicharting Verz. u. Beschr. d. Tyr. Ins. n. 4. p. 39.

Der Ackermann.

Kopf und Rücken haben eine dunkelgrüne, schwärzlichte glänzende Farbe. Die Flügeldecken sind auf ihrer Oberfläche gelb, an den Seiten aber mit breiten schwarz-Rändern umgeben, und überdieß, so wie die ausgemahlte Abbildung zeigt, schwarzgefleckt. Die Füsse glänzen dunkelgrün, die Haare, womit diese Art besetzt ist, sind aschgrau: eben so sieht selbige auf der Unterfläche aus.

Es kommt dieser Käfer in holländischen Cabinetten selten vor: das Vaterland ist Deutschland.

68. QVERICOLA GERMANICVS. (d).
Scarabaeus farinosus. Linn. Syst. Nat. n. 64. p. 555.
Goeze

---

ben, wenn nicht Fabrizius selbst in seinen neuern Spec. Ins. diese Voetische Figur ausdrücklich bey seiner M. bicolor citirt hätte.

(d) Scopolis Scarabaeum argenteum verband der Ritter mit seinem S. farinoso: — Fabrizius trennte ihn von selbigem, zieht ihn mit zu seiner Melolantha argentea, und läßt

Goeze Beytr. 1. Th. n. 64. p. 41. et n. 80. p. 87.
Melolantha argentea. Fabr. Syſt. Ent. n. 32. p. 38. eiusd.
Spec. Inſ. Tom. I. n. 48. p. 44.
Scarabaeus argenteus Scop. Carn. n. 9. p. 5.
Scarabaeus argenteus Pod. muſ. graec. 20.

Der

---

läßt des Ritters S. farinoſum eine Art ſeyn, die Voet auf folgender Tafel, mit nr. 71. bezeichnet, und Venator genennt hat. Da mir bey Vergleichung dieſer nun einmahl vom Fabrizius unternommenen Abänderungen mit denenjenigen Originalen, von denen die Rede iſt, einige Zweifel aufgeſtoßen, ſo glaubte ich hier durch deren Mittheilung ſelbigen ihre eigenthümliche Stelle anzuweiſen, und zugleich erfahrnere Entomologen auf dieſe beyden unbeſtimmten Arten aufmerkſamer zu machen.

Ich glaube zuvörderſt, daß der Ritter unter ſeinem S. farinoſo würklich des Herrn Bergrath Scopolis Scarabaeum argenteum verſtanden, und daß erſterer nicht unter ſeinem S. farinoſo des Voets Venatorem gemeynt habe. Ich muß dieſes beweiſen. — Zwar ſcheint die Beſchreibung des Ritters, die ich, ohne den unendlichen Verdienſten des großen Linnes zu nahe zu tretten, ſchwankend zu nennen genöthiget bin, mir dieſen Beweis ſchwer zu machen, bey einer Käferart, die nach ihrem verſchiedenen Alter, ſo verſchiedenen Farbenänderungen unterworffen iſt, und die bald unter dieſer, bald unter einer andern Erſcheinung, eben ſo viel eigene Benennungen zu verdienen ſcheint. Aber eben deswegen muß man dem gröſten Entomologen unſerer Zeit Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, wenn ſich ſelbiger, wie ich faſt vermuthen mögte, würklich hierin geirret haben ſollte. Damit man aber wiſſe von welchem Käfer ich eigentlich unter den Namen des linneiſchen Scarabaei farinoſi oder welches einerley iſt des Scarabei argentei Scop. rede, ſo muß ich ſogleich im voraus ſagen, daß es zwar dieſer Voetiſche Quercicola germanicus n. 68. iſt, ob ſchon eine vollkommne unbeſtäubte, nakende Abänderung, eigentlich aber der auf der folgenden Tabelle unter n. 72. abgebildete und von Voet Venator diſcolor genennte ſeye.

Daß des Ritters Beſchreibung ſeines S. farinoſi — ſcutellatus muticus niger, polline uireſcente, elytris abbreuiatis vollkommen auf genannten Venator diſcolor falle, iſt am Tage. Er hat ein Schildgen — iſt unbewehrt, — die Grundfarbe ſchwarz: — Scopoli ſagt fundus elytri fuſco-ferrugineus, und der Staub womit er bedeckt iſt, grünlich. Scopoli macht hier bey dem Ausdruck polline uireſcente, des Ritters Scholiaſten: er ſagt: aſſidua inter flores uolutatione, tandem obducitur aliena puluerulenta et ceracea cruſta, quam antherarum pollen efficit, uarii coloris, nempe ſublutei, caeruleſcentis aut uireſcentis. Die elytra ſind auch wie bey gar vielen, abbreuiata. Ich glaube hier, indem ich bewieſen, daß des Ritters Beſchreibung ſeines S. farinoſi auf Voets Venator diſcolor paſſe, auch zugleich bewieſen zu haben, daß des Ritters S. farinoſus auch zugleich Scopolis S. argenteus ſey. —

Ich

Der deutsche Eichenkäfer.

Von diesem weiß ich wenig zu sagen. Die Oberfläche ist beynahe braun, die untere aschgrau, wegen der Härgen, womit er besetzt ist. Aus Deutschland.

69. BE-

Ich muß nun auch darthun, warum ich glaube, daß der Ritter unter obiger Beschreibung seines S. farinosi nicht, wie Fabrizius schließt, der Voetischen 71. Figur oder dessen Venatoris, gedacht haben könne. Ich war oben so dreiste des Ritters Beschreibung, schwankend zu nennen, und sie ist es, weil sie vollkommen, einen einigen Umstand ausgenommen, auch auf diesem Voetischen Venatori paßt. — Voets Venator ist Scutellatus, muticus, niger — auch die elytra sind abbreuiata. — Nur fehlt pollen uirescens!

Wenn Linne, ich sage mit gutem Vorbedachte Linne, nicht Fabrizius, sich des Ausdrucks pollen oder polline bedient, so versteht er nichts anders darunter, als jenen Staub der sich in den Staubbeuteln (Antherae) der Blumen befindet, und der zur Befruchtung der weiblichen Blumentheile (Stylus, Stigma) bestimmt ist. Ist von einem Insekt die Rede, das mit diesem polline bedeckt ist, so ist entweder analogice ein ähnlicher Staub, oder mehlartiges Wesen zu verstehen, oder gerade dieser pollen antherarum, der sich an den Körper selbiges anhängt, wenn es sich oft und lange in polyandrischen Blumen verweilt hat. So sind verschiedene Käferarten bekannt, die auf ähnliche Weise bestäubt sind, so besitze ich selbst ein paar schöne Exemplare des Curcul. peraplectici, den ich nur Kürze halber alleine anführe, der vollkommen auf beyden Flächen mit einem schönen gelben Staub überzogen ist, und der mir sogleich an Fingern kleben bleibt, wenn ich sanft über die Flügeldecken fahre: sonst ist dieser ganze Käfer schwarz, und erhält nie vom Anbeginn seines Seyns, sondern erst nachhero, diese zufällige bunte Gewandt.

Nun hat denn Voets Venator, oder nach Fabrizius Meynung der eigentliche Linneische farinosus, einen ähnlichen pollen uirescens? Nach meiner und anderer Beobachtung nicht! Mit meiner gewöhnlichen Luppe nehme ich an diesem Käfer nie ein Mehl, oder ein Blumenstaubartiges Wesen wahr, welches hingegen offenbar und allemahl an dem vorigen zugegen: hingegen wahre Schuppen (Squamae) gleich an dem Curculio argenteus; die gleich den Federgen der Lepidopterorum, mit eigenen Kielchen, in besondern Vertüfungen, die auf jeder Fläche dieses Käfers zugegen sind, stecken, und in besondern Reihen nach Art der Dachziegel (imbricatim) wahrhaft Schuppenartig übereinander liegen. — Aber nicht nur ich allein sehe diese Schuppen, auch Geoffroy sahe selbige, und spricht von diesem Käfer: Squamosus, squamis subtus argenteis: und Degeer; Squamulis griseo uiridibus: selbst Fabrizius: Squamosus nitens.

Es

51. JVNIVS. (p)

Scarabaeus ſolſtitialis. Linn. Syſt. Nat. n. 61. p. 554.
Goeze Beytr. I. Th. n. 61. p. 39. Vorrede II. Th. p. XIII. n. 61.
Melolantha ſolſtitialis. Fabric. Syſt. Ent. n. 5. p. 33. eiusd.
Spec. Inſ. Tom. 1. n. 7. p. 37.
Schaeff. Ic. Inſ. R. Tab. XCIII. Fig. 3.
Scop. Carn. n. 3. p. 2.
Schrank. Enum. Inſ. auſtr. ind. n. 12. p. 8.
Degeer Inſ. Tom. IV. n. 21. Tab. X. fig. 15.
Friſch Inſ. IX. Th. p. 30. n. 15. 3. pl. Tab. 15. fig. 1-5.
v. Laicharting. V. u. B. der Tyr. Inſ. 1. Th. n. 2. p. 35.

Der Juniuskäfer.

Hat einige Aehnlichkeit mit dem vorigen, iſt aber noch einmal ſo klein. So lange er Larve iſt, lebt er auf hohen Sandhügeln unter den Eichen, kriecht aber im Heumonate aus der Erde, wenn die Eichen genug mit Laub verſehen ſind, welches ihm von dem Schöpfer zur Nahrung beſtimmt iſt. Auch hat er eine bleichere Farbe, als der erſtere. Ob die Männgen von den Weibgen hinlänglich verſchieden ſind, habe ich noch nicht ausfindig machen können.

Man findet ihn auf erhabenen Gegenden in den Niederlanden überaus häuffig.

52. GER-

(p) Voets Figur iſt entweder keine der beſten, oder eine beſondere unbehaarte Abänderung, die mir noch nie vorgekommen. — Auch kann ich mit Voeten ſagen: num diſcrimen inter mares ſit et femellas, nondum reperire potui: und ſo viel ich weiß, hat ſich auch bey dieſem Käfer, ſo wie bey dem S. Eremita noch kein Schriftſteller über den Geſchlechtsunterſchied erklärt. Meines Erachtens liegt der einzige Unterſchied, den ich noch bisher auffinden konnte darinn, daß, wie faſt immer, alſo auch hier das Weibgen um ein anſehnliches, ich will nicht ſagen gröſſer, ſondern bauchiger iſt. Die drey weiſen Linien ſehe ich faſt immer. — Eine dunkelbraune Abänderung, auf deren Flügeldecken kein einziges Haar ſtund, und die gleich, als ob ſie lackirt wären, ſtark glänzten, fing ich erſt vor kurzem im Flug.

52. GERMANO-IVNIVS. (q)

Der deutsche Juniuskäfer.

Dieser ist weit glätter, als der vorige, auch hat er kürzere Füsse, und sein Lendenschildgen ist kleiner. Die Farbe ist kastanienbrauner, auf der Unterfläche aber bleicher. Aus den Niederlanden.

Auch giebt es in den Niederlanden noch eine andere Art, weil aber der Unterschied zwischen dem Juniuskäfer Nr. 51. nicht sonderlich ist, und nur in einer mehrern Röthe und Glätte bestehet, habe ich ihn deswegen nicht besonders abgebildet.

53. TENVICRVSTA RVBEVS. Mas (r)
Scarabaeus brunneus. Linn. Syst. Nat. n. 72. p. 556.
Faun. Suec. ed. 2. n. 396.
Goeze Beytr. 1 Th. n. 72. p. 44. Vorrede 2 Th. p. XV. n. 72.
Melolantha brunnea. Fabric. Syst. Ent. n. 20. p. 36. eiusd.
Spec. Inf. Tom. I. n. 26. p. 39.
Degeer Inf. Tom. IV. p. 277. n. 23. tab. 10. f. 17.
Schrank. Enum. Inf. austr. indig. n. 21. p. 13.

Der punktirte Brustschild. Das Männgen.

Das Männgen unterscheidet sich von dem Weibgen, welches auch nicht so schönfärbig, durch einen schwarzen Kopf, und durch drey länglichte Blätter an den Fühl-

---

(q) Herr Goeze führt diesen in seinen Beyträgen zugleich mit dem vorigen mit bey des Ritters S. solstitiali an, scheint ihn also nur für eine besondere Abweichung, im übrigen aber für den nemlichen zu halten, worin ihm auch Fabrizius folgt.

(r) Herr Bergrath Scopoli führt diesen in seinem Anno historico-naturali quinto p. 83. n. 22. an, und sagt in der Diganosi von ihm, er sey maior S. Stercorario. Daß dieses sich nicht also verhalte, zeigt wohl der Augenschein sogleich. — Vielleicht wollte er maior S. fimetario sagen? oder es ist selbiger eine besondere Art, die ihm D. Grenov zugeschickt, und also mit unserm Linneischen S. brunneo nicht zu vergleichen, welches mir auch schon deswegen wahrscheinlich wird, da Schrank (S. dessen kritische Revision des oest. Ins. Verz. im 2ten St. des n. Füeßl. M. p. 138) der

Fühlhörnern. Die geblätterte Keule hat in Rücksicht der übrigen Gelenke an den Fühlhörnern die Figur eines Dreyecks.

Die Flügeldecken oder Schaalen sind sehr dünne, durchsichtig, und fein gekerbt. Die Füsse schlank, zart und kastanienfärbig oder braunröthlich.

54. TENVICRVSTA RVBEA. Femella.
Scarabaeus brunneus. LINN. Syst. Nat. n. 72. p. 556.

Der punktirte Brustschild. Das Weibchen.

Der Kopf ist nicht schwarz; die Fühlhörner sind ziemlich klein. Auch ist die Farbe nicht gar schön. Im übrigen ist er dem vorigen ähnlich.

54. b. TENVICRASTA LIVIDVS. (f)
GOEZE Beytr. 1 Th. n. 68. p. 84.

Der holländische violette dünschaaligte Maykäfer.

b. Dieser ist etwas kleiner und runder als der vorhergehende. Es giebt einige, die auch in Ansehung der Fühlhörner von einander unterschieden sind, so wie

---

den Scopolischen S. canicularius mit dem Linneischen brunneus für einerley erklärt. — Noch weniger glaube ich, daß Herr Archiater von Linne, nach der Meynung des Herrn von Laicharting (S. dessen Ver. u. Beschr. der Tyrol. Ins. 1 Th. p. 38.) die vom letztern unter Melolantha dubia angeführte Abart β Thorace, elytris pedibusque luuidis, macula fusca longitudinali utrinque thoracis, unter seinem S. brunneo verstanden habe. Herr Prof. Fabrizius führt in seinen Spec. Inf. a. a. O. aus Sulzers abgekürzter Geschichte der Insekten bey Anzeige unsers S. brunnei, zugleich mit dieser und der folgenden Voetischen Figur, die auf der ersten Tabelle befindliche 9te Figur an, die Sulzer auf der 18ten Seite unter den Namen *Scarabaeus pellucidus* oder der durchsichtige Käfer beschrieben. Herr Füeßly erinnert aber mit Recht, (Magaz. 1. S. p. 45.) daß dieser Sulzerische Kafer, eher mit dem Voetischen Berolinensi Tab. XXI. fig. 150. übereinkäme, welches auch schon der bloße Augenschein beweißt.

(f) Dieser hat sehr viel ähnliches mit dem vorhergehenden S. brunneo gemein, und weicht nur in Ansehung der Farbe ab. Vielleicht nur eine Abänderung?

auch bey den vorhergehenden. Mit diesen kommen sie auch in Ansehung ihrer dünnen Flügeldecken, sehr zarten Füsse und übrigen äusserlichen Ansehen gar sehr überein. Ihre Farbe ist dunkelbraunviolet. Dieser ist das Männgen.

Sie kommen in den Niederlanden, aber nicht selten zum Vorscheln.

55. FENISEX FVSCVS. (t)

Melolantha Frischii. Fabric. Syst. Ent. n. 25. p. 37. eiusd. Spec. Inf. Tom. I. n. 35. p. 41.
Goeze Beytr. 1 Th. n. 171. p. 104. et n. 69. p. 85. et n. 57. p. 64.
Melolantha dubia. Scop. Carn. n. 4. p. 3.
Schaeff. Ic. Inf. R. Tab. XXIII. fig. 4. et 5.
Frisch Inf. 4 Th. n. 14. p. 28. 2 pl. Tab. 14. f. 1-4.

Der

(t) Herr Prof. Fabrizius macht aus diesem Voetischen Fenisex, fuscus oder welches einerley ist, aus Frischens Weinblattkäfer, mit Ausschliessung aller andern hieher gehörigen Abänderungen eine eigene Art. Herr von Latcharting hingegen bringt diesen so wohl, als alle übrigen grünen und blauen Varietäten unter H. B. R. Scopolis Melolantham dubiam. Welcher von diesen beyden gleich grossen Entomologen sich mehr oder weniger der Natur dieses unbeständigen Käfers genähert habe, kann ich noch nicht entscheiden — noch weniger will ich durch einen Machtspruch diesen gordischen Knoten lösen: *) aber dennoch lege ich auch hier das wenige, was ich aus eigener Bekanntschaft mit diesem Käfer gelernt und erfahren, dem Urtheil erfahrnerer Naturforscher vor.

Alle bekannten Abänderungen dieses Käfers, von welcher Farbe sie auch sind, so viel man auch bisher habhaft werden konnte, kommen sämmtlich ihrer äusserlichen Statur, Bau und Bildung ihrer Extremitäten nach vollkommen mit einander überein. Sollte ich sie mit einem bekannten Blumenkäfer vergleichen müssen, so würde ich ohne Anstand, Gröse und übrige charakteristische Verhältnisse ausgenommen, den Sc. solstitialem und Sc.

*) Sehr vieles um diesen gordischen Knoten aufzulösen tragen die schönen und gründlichen Bemerkungen über diesen Käfer bey, die der würdige Herr Pastor von Scheven in den Anmerkungen zu Sulzers abgekürzter Geschichte der Insecten in Füeßlys neuen Magaz. 1sten St. p. 55.] gesammelt, und die ich dabey nachzulesen bitte.

Der holländische braune Heukäfer.

Diese trift man in den Niederlanden um die Heuerndte, besonders wenn es sehr heiß ist, überaus häuffig an. Ihr Flug ist langsam, man kann sie daher sehr leicht

---

Sc. horticolam nennen. Sie kommen alle zugleich in dem Monat Julius zum Vorschein, und aaßen gesellig bald auf Erlen, bald auf Weiden, und Weinstöcken. Keine Abart, weder die lichtbraune, noch grüne, noch blaue kommt früher oder später — noch wählt eine besonders ein eigenes Laub, — selten hält sich eine lichtbraune von der grünen, eine blaue von lichtbraunen entfernt, oft nahm ich eine lichtbraune zugleich mit einer grünen von dem nemlichen Erlen oder Weidenblatt.

So sehr sie aber äusserliches Ansehen, einerley Zeit der Erscheinung, und einerley Futter mit einander verbindet, so sehr trennt sie hingegen wieder ihr veränderliches Colorit von einander. In der That wird man auch selten zwey Exemplare fangen, wie schon vor mir Herr von Laicharting wahrnahm, die einander vollkommen ähnlich wären. Es beweißt dieses der eben genannte gelehrte Insektenkenner, durch die bey der Melolanth. dub. (Verz. und Beschr. d. Tyr. Ins. 1 B. n° 3. p. 37.) angeführten zehen merkwürdigen Abänderungen. Aber diese Veränderlichkeit der Farbe trift nur meines Erachtens die Flügeldecken alleine: denn an dem Brustschilde (thorax) nahm ich immer so wohl bey den lichtbraunen, als grünen und blauen einerley Farbe wahr, welche grün war, und beynahe sich immer beständig hielt: doch muß ich sagen, daß dieses Grün zuweilen mit einem schimmernden Kupferglanz vermengt war, welchen ich fast ausschliessungsweiße nur an den lichtbraunen bemerkte. War dieses Grün am Brustschilde dunkel und ohne Kupferglanz, so waren es auch die Flügeldecken, und dann spricht Fabrizius (Spec. Inf. T. I. n. 33. p. 41.) variat rarius elytris thorace concoloribus. So gleichförmig aber hinwiederum der Farbe nach das Brustschild an diesen Abänderungen ist, so sehr zeichnet sich selbiges durch einen besondern länglichten schmalen, oft ziemlich sichtbaren, oft aber auch sehr unmerklichen gelben Flecken aus, der an selbigem auf beyden Seiten sieht: aber auch diesen sehe ich nur alleine an der lichtbraunen Art: nie sahe ich ihn weder an einer grünen noch blauen. Wenn daher Fabrizius (Spec. Inf. T. I. n. 34. p. 41.) von seiner Melolantha Vitis, oder unserer grün-blauen Abänderung: uiridis, thoracis lateribus flavis — spricht, so muß ich gestehen, daß ich diesem entweder dieses Umstandes wegen gar nicht kenne, oder es ist offenbar, daß Fabrizius abermal von Frischens Weinblattkäfer spreche, dessen er schon unter der vorhergehenden nr. gedacht. Jede Farbe der Flügeldecken ist entweder licht oder hellbraun, grün- oder blau-violet. — Daß verschiedene Umstände diese Hauptfarben bald lichter, bald dunkler machen oder wohl gar total umändern können, wie Herr

fangen. Zwischen dem Männgen und Weibgen zeigt sich kein äusserlicher Unterschied. Kopf und Rücken haben eine glänzende dunkelgrüne Farbe, so wie auch die Ringe und der Af-

---

Pastor von Scheven (am a. O. p. 580. (erfahren, scheint mir eben so möglich, als wahrscheinlich, daß die ganz grünen) oder diejenige Varität elytris thorace concoloribus) aus der Verbindung eines Männgens elytris testaceis, und eines Weibgens elytris obscuro violaceis entstanden seyen. Ich bin zwar nicht im Stande diese Muthmassung, oder wenn man will Hypothese so augenscheinlich zu beweisen, als ich sollte, ich sage deswegen es ist mirs wahrscheinlich, weil ich oft dunkelviolette oder blaue mit braunen sich gatten sahe, äusserst selten aber einen ganz grünen mit einem andern braunen oder blauen, und weil ich mehr als vier auch fünf Laicharting'sche Varietäten von einerley Weide oder Erle las: im Gegentheil fand ich auch oft an einer ganzen Strecke Erlenbüsche keinen einzigen grünen oder dunkelblauen, und nur alleine lichtbraune. Ich wage es daher nicht aus diesem Umstande alleine die lichtbraune Varietät für eine besondere, oder für die eigentliche Stammart anzugeben, eben so wenig als Herr Füeßly (in der Note bey Laicharting V. u.) Beschr. d. Lyr. Jnf. 1 Th. p. 39.) die dunkelblauen, die ihm von Lauis gebracht wurden, und die man daselbst nie anders gefärbt wahrnahm

Es fiel mir sehr auf, daß Herr von Laicharting, der lichtbraune Varietät, elytris testaceis nicht unter seinen Abänderungen gedacht. Daß diesem Varietät diese würdigen Entomologen nicht unbekannt sey, ist aus dessen Beschreibung der Melol dub. a. a. O. klar genug, woselbst er ausdrücklich die lichtbraunen für eine der drey Hauptfarben angiebt. Oder versteht er vielleicht unter elytris lividis — elytra testacea? Ich sollte es fast vermuthen, zumal er auch sagt: antennarum petiolo livido- und im deutschen der Stengel der Fühlhörner lichtbraun. Ist dieß wahr, so ist nach meiner Meinung color liuidus etwas ganz anders als color testaceus. — Elytra liuida, bezeichnen schwarzblaue Flügeldecken — und elytra testacea *) besonders hier, lichtbraune Flügeldecken. Nun kann auch Linne unmöglich Herrn von Laicharting's var. β elytris luidis, wie ich schon im vorhergehenden angemerkt, mit unter seinem Sc. brunneo verstanden haben, dessen Flügeldecken ich nicht livida nennen wollte, eher mit dem Ritter testacea. Aber gesetzt Herr von Laicharting spräche richtig von der lichtbraunen Abänderung elytris pedibusque luidis, so gilt dieß doch nicht von dem Brustschild. Dieser ist meistens vollkommen glänzend grün, und führt wie ich schon oben angeführt zuweilen einen kupferartigen Schimmer mit sich. Wäre es mir erlaubt diese Laichartingische Beschreibung abzuändern, so würde ich anstatt Thorace, elytris pedibusque liuidis — *Thorace scutelloque viridi-*

ae-

*) Cf. Schrank Enum. Inf. austr. indig. n. 46. p. 27.

After, welche hinten hervorstehen. Die Füsse und der ganze Unterleib ist weit dunkler, und fast schwärzlich. Die Flügeldecken aber sind schön braun.

56. FE-

---

aeneo, elytris testaceis, pedibus ruffo-aeneis setzen, und wenn ich nicht zu viel critisire diesen verdienten Entomologen, den Ausdruck ano elytris concolore bey der ersten Abänderung in *ano thorace concolore* (S. Herbsts Bemerk. über Laichart. Verz: der Tyr. Ins. im Füßl. n. Magaz. 3ten St. p. 309.) abzuändern bitten, weil dieses Hauptkennzeichen bey den meisten nicht nur statt hat, sondern auch bey der lichtbraunen Art ganz besonders sichtbar ist.

Wer Frischens Beschreibung seines Weinblattkäfers gelesen, und selbst nur einige Bekanntschaft mit einigen dieser Varietäten der Melol. dubiae gehabt hat, dem muß es leicht seyn, selbigen so gleich unter ienen zu erkennen. Ich spreche mit gutem Vorbedacht nur von Frischens Beschreibung, ungerne aber von dessen Figur, die gewiß nichts beweisen wird. Frischens Worte sind a. a O S. 29: Der Käfer so herauskommt, ist kastanienbraun, auf den Flügeln wie die Maienkäfer. Einige aber mit grün sehr untermenget, sonderlich die Männlein. Kann man sich also wohl irren, wenn man diesen Voetischen Fenisex fuscus, oder die eigentliche lichtbraune Varietät elytris testaceis — die eigentliche Melolantham Frischii Faer. für Frischens Weinblattkäfer erkennt? Unter Herrn von Laichartings Abänderung, müste meines Dafürhaltens die zwote Varität (falls es diesem würdigem Gelehrten gefällig seyn würde, nach meiner Angabe die erste Zeile abzuändern.) Frischens Weinblattkäfer bezeichnen, denn was noch eben genannte grosse Entomolog hinzusetzt, macula fusca longitudinali utrinque thoracis, und welches ich auch fast immer beobachte, bezeichnet diesen Frischischen Weinblattkäfer so genau, daß ich weiter nichts mehr hinzuzusetzen habe.

Daß ich unter den Synonymen dieses Voetischen Fenisecis fusci nicht auch dieser Laichartingischen var *β.* gedacht, ist die Ursache in den vorherangeführten klar genug. Ich war ungewiß und bin es noch: weil ich keine elytra liuida an dieser Voetischen Figur, so wenig als an meinen eigenen Exemplaren sehe, weil ich meine Leser nicht irre führen wollte, die mir vielleicht bey Vergleichung der Laichartingischen Beschreibung und dieses Käfers, eben dieses entgegen setzen würden, was ich diesem genauen und fleißigen Beobachter der natürlichen Dinge mit all der Achtung, die ich seinen entschiedenen Verdiensten schuldig bin, vorzurücken dreiste genug war.

Herr Pastor Goeze gedenkt (Ent. Beytr. 1 Th. n. 57. p. 64.) in der Note unserer Melolanthae dubiae oder welches nach Herr von Laichartings Zeugniß einerley ist, des Scarab. dubii des H. B. R. Scopolis mit folgenden: Sulzer rechnet zwar diesen Kä-

56. FENISEX AMERICANVS. (u)
Melolantha Vitis. FABRIC. Syst. Ent. nr. 26. p. 37. eiusd.
Spec. Ins. T. I. n. 34. p. 41.
GOEZE Beytr. I Th. n. 70. p. 85.
Melolantha dubia. SCOP. Carn. n. 4. p. 3.
v. Laicharting Verz. u. Beschr. d. Tyr. Ins. n. 3. p. 37. var. θ

Der

Käfer unter die muticos; nach der Beschreibung aber hat er sowohl am Brustschilde als am Kopfe Höcker und ein Horn. Vor allen Dingen fragt sichs, nach welcher Beschreibung? Nach Sulzers? Sulzer, den ich vor mir habe, gedenkt keines Höckers und keines Horns. — Nach Füeßlys Beschreibung in seinem Verz. schw. Insekten? Ich habe dieses Buch noch nicht habhaft werden können, kann also darüber nichts sagen. — Nach Scopolis Beschreibung in der Entom. Carn? Auch dieser gedenkt dieses Umstandes nicht. Ich darf also ohne mich zu übereilen kühn, behaupten, daß dieses grundfalsch ist! Keine Abänderung, weder dieser Fenisex fuscus, noch irgend eine von Herrn von Laicharting angeführte Varietät, hat weder Höcker noch Horn, und ist also mit der vollkommensten Uebereinstimmung der Natur vom Sulzer unter die muticos gerechnet worden. Offenbar muß hier ein Irrthum mit im Spiel seyn; denn was Herr Goeze noch hinzu setzt: Scarabaeo bilobo similis, sed duplo minor — bestärkt mich vollkommen in meiner Meinung, daß Herr Goeze, oder Herr Füeßly, oder irgend ein anderer Entomologe, den ich nicht kenne, diesen mit einem andern verwechselt haben müsse.

Sulzer, dessen Figur der Existenz nicht werth ist, nennt ihn Scopolis Kolben Käfer. Mir zum wenigstens ist der Grund dieser abentheuerlichen Benennung vor meinen Augen verborgen!

(u) Mit mehr Zuverlässigkeit kann ich bey diesem des Herrn v. Laichartings Verz. und Beschr. der Tyroler Insekten anführen. Ich irre mich vielleicht nicht, wenn ich diese Laicharting'sche Figur mit der var. tota viridi verbinde. Die übertriebenen Goldfarben die diese Figur führt, besitzt das Original, daß ich besitze gewiß nicht. Vermuthlich sollten selbige einen Glanz oder Schimmer anzeigen.

Herr Prof. Fabrizius führt bey diesen a. a. O. Sulzers in der vorhergehenden nr. von mir getadelte Figur an, und will ihn ausschliessungsweise eines andern Gewächses auf dem Weinstock finden. Ich habe ihn auch auf Weiden und Erlen gefunden. Die Herren Füeßly von Laus gebrachten, und die daselbst auf Weinstöcken so vielen Schaden anrichtenden waren alle dunkelblau. In der Note, sagt bey Anführung dieses, Fabrizius ferner: nimis praecedenti affinis, (nemlich Frischens Weinblattkäfer, elytris testa-

69. BETULICOLA HISPIDUS (e).
GOEZE. Beytr. 1 Th. n. 81. p. 87.

Der holländiſche rauche Birkenkäfer.

Dieſer hat zwar die Größe mit dem vorhergehenden gemein, iſt aber von Farbe viel ſchöner, beſonders am Kopf, auf dem Rücken, und auf der Oberfläche ſeines Kör-

---

Es kann alſo der Ritter wahren Blumenſtaub, der ſich an die Körper der Blumenkäfer hängt, nicht mit jenen federartigen Schüppchen verwechſeln. Es ſtreitet dieſes wider die allgemein anerkannte unnachahmliche Genauigkeit des unſterblichen Linnés.

Ich darf hier einen Hauptumſtand nicht unbemerkt laſſen: daß nehmlich der pollen uireſcens an dem eigentlichen S. farinoſo des Ritters Zufall iſt, die ſquamuli griſeo uirides an dem Voetiſchen Venator hingegen weſentlich ſind, ob ſie ſich ſchon, wie ich unten weiter zeigen werde, eben ſo leicht verliehren, wie jener pollen uireſcens, und dann die Grundfarbe der Käfers verrathen.

Ferner kann des Ritters S. farinoſus — Voets Venator auch deßwegen nicht ſeyn, weil auch die eigenthümliche Größe des Körpers dieſer Käfer dawider ſtreitet. Da ich bewieſen und angenommen, daß Scopolis S. argenteus, des Ritters S. farinoſ. ſeye, ſo darf ich auch deſſen Größe annehmen. Scopoli fand die Länge einer Flügeldecke ſeines S. argentei drey Linien lang, und ein und zwey Drittheil breit, auch dieſes trift bey Voets Quercicola germanicus, ſo wie bey deſſen eigentlichem Venator diſcolor zu: weit kleiner iſt deſſen Venator.

Ein Hauptkennzeichen aber, woran ich mehr als an Größe und Farbe, den Voetiſchen Venator erkenne und ſelbigen von deſſen Quercicola germanicus oder Linneiſchen S. farinoſo unterſcheide, ſind pedes uniunguiculati: oder Füſſe, von welchen jeder nur eine einzige ziemlich ſtarke hackenförmig gebogene Klaue hat, und von welchen beſonders die hinterſten ſehr lange ſind. — Sollte der Ritter wirklich, wie Fabricius will, dieſen Voetiſchen Venator unter ſeinem S. farinoſo verſtanden, und dieſen Umſtand nicht angemerkt haben, da ſelbiger eben dieſen Umſtand als ein charakteriſtiſches Kennzeichen, ſogleich bey ſeinem nächſtfolgenden S. aulico feſtſetzt? Den Einwurf, daß pedes uniunguiculati nicht an Voets Figur, die den Venator vorſtellt, wahrzunehmen, weiß ich mit nichts andern zu begegnen, als kühn zu behaupten, daß Voets Figur in dieſer Ruckſicht falſch iſt, und daß Voet ſelbſt in ſeiner Beſchreibung dieſen Fehler verbeſſert hat, wenn er ſagt: Pedes ſinguli ſingulis modo unguibus ſunt inſtructi: und welchen Umſtand ich an allen meinen ziemlich vollſtändigen Exemplaren wahrnehme. Es iſt ſehr ſonderbar, daß weder Degeer, noch Laicharting und Schrank dieſer ganz beſonders geſtalteten Füße gedenken. — Vermuthlich kennen ſie dieſen Vena-

Körpers so gar sehr zottig, daß man kaum etwas anders, als die Farbe der aschgrauen Härgen gewahr wird. Das Vaterland ist Holland, woselbst er auf den Birken weidet.

70. BETULICOLA GALLICVS. (f).
Melolantha rufa. FABRIC. syst. Ent. n. 22. p. 36. ejusd. Spec. Ins. Tom. I. n. 30. p. 40.
GOEZE Beytr. I Th. n. 82. p. 88.

Der französische Birkenkäfer.

Dieser hat zwar einen viel schmälern und glättern Körper als unser gemeine Juniuskäfer, kommt aber doch in Ansehung der übrigen Umstände ziemlich mit selbigem überein. Aus Frankreich.

71. Ve-

---

tor gar nicht, und verstehen nur unter ihrem S. farinoso den Voetischen Venator discolor sind also mit mir einig?

Sollte ich nun nach diesen vorgetragenen Vordersätzen, die mich genaue Beobachtung und eigene Bekanntschaft mit diesen Käferarten gelehrt, mich übereilen, wenn ich daraus den Schluß ziehe, daß diese beyden Voetischen (n. 68. und 72.) Figuren den S. farinosum des Ritters bezeichnen, keineswegs aber nach Herrn Prof. Fabrizius Meinung den Voetischen Venator n. 71.?

e) Vielleicht ist dieser die Abänderung des S. agricola, elytris immaculatis? Oder soll er wohl gar den S. horticolam des Ritters vorstellen? Der Zeichnung nach würde ich ihn auch für letztern erklären, wenn nach der Voetischen Beschreibung, die Käfer dieser Art nicht so sehr zottig wären, welches des Ritters horticolae nicht sind. — Der Ritter sagt nur capite thoraceque subpiloso, und nach Voet ist das ganze Thier so zottig, daß man kaum vor den Härgen die Farbe des Käfers sieht, auch will des Ritters Beschreibung durchaus pedes nigros haben, welche ich an dieser Voetischen Abbildung nicht sehe, und die aber doch allen meinen Exemplaren eigen sind.

Herr Fueßly (Magaz. 1. St. p. 69.) hält diesen, so wie den vorhergehenden für des Ritters S horticolam. Im Vorbeygehen — warum will man denn immer aus Scopolis S. adiaphoro, Linnes S. horticolam erzwingen? Scopoli sagt ja selbst: Thorax et caput magis pilosa sunt, ac elytra, quae non grise ut in S. HORTICOLA LINN. — Er kennt also S. horticolam Linn. — und würde selbigem imn er bey seinem adiaphoro angeführt haben, wenn es der nehmliche wäre.

(f) Her Fueßly frägt (Magaz. 1 St. p. 24.) an Melolantha rufa Fabric? n. 22. — Fabrizius bejahet selbst diese Anfrage durch Citirung dieser Voetischen Figur bey seiner Melolantha rufa in den neuern Spec. Ins. a. a. O.

71. VENATOR. (g).

Melolantha farinosa Fabric. Syst. Ent. n. 31. p. 38. ejusd. Spec. Inf. T. I. n. 47. p. 43. excluso Synonymo Linnaeano.
Goeze. Beytr. 1. Th. n. 83. p. 88.
Scarabaeus uiolaceus et squamosus, squamis subtus argenteis. Geoffr. Inf. 1. 79. 13.
Scarabaeus scutellatus niger, squamulis griseo uiridibus, corpore depresso. Degeer. Inf. 4. 302. 30. tab. 10. fig. 23.
Schrank. Enum. Inf. austr. indig. n. 13. p. 9.
v. Laicharting Verz. u. Beschr. der Tyr. Inf. n. 7. p. 42.

Der deutsche Jäger.

Die länglichten und schlanken Füßgen dieses Thieres zeigen dessen Fertigkeit im Geschwindlaufen an, von welcher Eigenschaft auch die Benennung entstanden. Die Fühlhörner und Schienbeine sind beynahe braun, alles übrige aber hat eine fast grüne Farbe, die sehr angenehm ist. Jedes Füßchen hat nur eine einzige Klaue.

Kommt selten in holländischen Cabinetten vor. In dem Cabinet des Herrn Legationsrath von Meuschen befindet sich aber doch ein Exemplar, nach welchem gegenwärtige Abbildung verfertiget worden. Ursprünglich ist er in Deutschland zu Hause.

(g) Das wenige was ich von diesem zu sagen wußte, habe ich schon oben bey Erwähnung des nach meiner Meinung eigentlichen Linneischen S. farinosi oder Quaercicol. germ. beygebracht: ich mußte dieses auch, weil ich meine eigene Gedanken ohne Erwähnung dieses nicht eröffnen konnte. Ich setze noch hinzu: daß ich nur aus der Größe des Schrankischen farinosi schliesse, daß dieser würdige Mann diesen Voetischen Venator unter seinem Linneischen gedacht.

Herr von Laicharting verbindet die eigentliche Melolanth. argent. mit diesem Venator — Mir muß es dieser vortrefliche Entomolog verzeihen, wenn er in dem, was ich vorher sagte, und bald nun sagen werde, sich von mir, ich will nicht sagen widerlegt — nur widersprochen findet. — Ich zweifle ob dieser sonst genaue Naturforscher, bey Beschreibung seiner Melol. argent. diese beyden Käfer vor sich gehabt: denn was er sagt, — daß der Ueberzug Staub ist — und auch der besondern Bildung der Füsse dieser Art nicht erwähnet, macht dieses glauben. — Spielarten mag wohl auch diese Art haben, und es sind solche, bey denen bald mehr, bald weniger sich diese Schüppchen auf den Flügeldecken abgerieben.

Noch wiederhohle ich — um bessern Verständnisses halben, daß diese Voetische Figur n. 71. die den Venator vorstellet, falsch gerathen ist. Die Füsse sind von gewöhnlicher Bildung an der Figur — Dieß nicht also in der Natur — sie sind wie Voet selbst erinnert singuli singulis modo unguibus instructi, hat also dieser Käfer um mich Linneisch auszudrücken pedes uniunguiculatos.

72. VENATOR DISCOLOR (h).
Scarabaeus farinosus Linn. Syst. Nat. n. 64. p. 55.
Faun. Suec. n. 399.*
Goeze Beytr. 1 Th. n. 64. p. 61. et n. 84. p. 88.
Melolantha argentea. Fabric. Syst. Ent. n. 32. p. 38. eiusd.
Spec. Ins. Tom. I. n. 84. p. 44.
Scarabaeus argenteus. Scop. Carn. n. 9. p. 15.
Scarabaeus argenteus. Pod musc. graec. 20.

Der deutsche buntschäckige Jäger.

Dieser ist vielleicht nur das Weibgen des vorhergehenden, indem selbiger in der Hauptfarbe mit jenem beynahe übereinkommt, auch etwas größer ist. Doch ist die Farbe mehr grasgrün als an dem vorhergehenden, und überdieß ist das ganze Thier ausserordentlich schön castanienbraun gefleckt, gleichwie die Abbildung zeigt. Da mir aber selbst auch einige ziemlich grüne Exemplare dieser Art zu Gesicht gekommen, bin ich geneigt diese so verschiedene in Ansehung der Farben von einander abweichende Exemplar, eher für Spiele der an so mancherley Abänderungen reichen Natur, als für wirklich eigene und besondere Arten zu halten. Das ganze Thier ist mit überaus zarten Härgen vorzüglich auf der Unterfläche besetzt, und hat daher gar keinen Glanz. Aus Deutschland. In dem Cabinet des Herrn von Meuschen.

73. VE-

(h) Dieser Venator discolor ist, wie ich schon bey der unbestäubten Abänderung des Quercicola germ. behauptet, der wahre und eigentliche Scarabaeus farinosus des Ritters! Aber auch dieser ist schon wieder Abänderung; die Flügeldecken sind gefleckt, das ist, sie waren einmal vollkommen mit einem Staub- oder Mehlartigen Wesen überzogen, dieses verlohr sich an einigen Stellen zum Theil so wie bey dem Quercicola ganz — diese zeigen alsdann die dunkelbraune, oder wie der Ritter will, die schwarze Grundfarbe der Flügeldecken.

Ich besorge nicht einen Einwurf zu erhalten, den man mir aus der Voetischen Beschreibung dieses Käfers, wärs möglich, vorrücken könnte: daß wie Voet sagt: haec fortasse antecedentis (nehmlich des Venators) femella, propterea quod primario colore eadem propemodum est, et haec corpore nonnihil maior. Also fand Voet sonst gar nichts abweichendes zwischen diesen beyden Käfern? —

Herr Voet ist ein eifriger und reicher Insektensammler (S. Schäffers Abhandl. von Ins. 2 Band p. 331). Möchte er doch bey seinen entomologischen Reichthümern auch Schranks — Laicharings — und Espers Beobachtungsgeist haben!

73. VENATOR CAERVLEVS. (i).
GOEZE. Beytr. 1. Th. n. 85. p. 88.

Der franzöſiſche blaue Jäger.

Dieſer iſt in allen Stücken dem vorhergehenden ähnlich, die Farbe ausgenommen, die glänzend blau iſt, wie ein ſchimmernder Edelſtein.

Aus dem Fürſtl. Oraniſchen Cabinet. Das Vaterland iſt Frankreich.

74. MVS NIGER.
Melolantha Vrſus. FABRIC. Syſt. Ent. App. 818. eiusd
Sp. Inſ. T. I. n. 69. p. 47.
GOEZE. Beytr. 1. Th. n. 86. p. 88.

Die ſchwarze Maus.

Dieſes ganze Thier iſt auf ſeinen beyden Flächen ſo ganz zottig, daß man nirgends etwas von ſeiner hörnern Decke gewahr wird. Dem erſten Anſcheine nach ſollte man ſelbiges für einen Flocken einer ſchwarzen Wolle halten. Jedes Füßchen hat gleich den drey vorhergehenden nur eine einzige Klaue. Kommt äuſſerſt ſelten vor, und befindet ſich in dem Fürſtl. Oraniſchen Cabinet.

75. MVS CINEREVS.
Melolantha mutabilis. FABRIC. Syſt. Ent. n. 36. p. 39. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 60. p. 45.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 87. p. 89.

Die aſchfahle Maus.

Dieſer hat ſehr viel ähnliches mit dem vorhergehenden, iſt aber doch nicht ſo gar ſehr zottig. Die Farbe der hörnern Rückendecke iſt dunkelblau ſchwärzlich. Die Haare womit derſelbe beſetzt iſt, ſind theils ſchwarz, theils auch, vorzüglich an den Seiten und Schienbeinen, weiß. In dem Fürſtlichen Oraniſchen Cabinet.

(i) Ganz gewiß eine Varietät von dem Voetiſchen Venator, deren Unterſchied nur die Farbe beſtimmt. Fabrizius ſagt (Syſt. Ent. n. 31. p. 38.) aqua calida imbuta color caeruleus in uiuaciſſimum uiridem tranſit. — Ich habe noch keine Erfahrung davon!

76. MVS FVSCVS.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 88. p. 89.

Die braune Maus.

Der Gestalt nach ist dieser den beyden vorhergehenden sehr ähnlich, seine Farbe ist aber dunkelbraun, und die Züge womit er besetzt ist, sind braungelb. Aus eben diesem Cabinet.

77. OMBER DISCOLOR.
Goeze Beytr. 1. Th. n 89. p. 89.

Der Jsequebische bunte Omberkäfer.

Dieses ganze Thier ist auf seiner Oberfläche glatt, glänzt aber dennoch nicht. Die Vorderfüsse sind mit sehr dicken und starken Klauen bewafnet, wodurch sie sich von den übrigen (Füssen) unterscheiden; jeder Vorderfuß hat aber nur eine einzige Klaue, nicht aber zween, gleich denen unter der 78. 79. 80. No. beschriebnen. Den Grund davon würde man gar leicht sogleich angeben können, wenn man nur gewiß wüste, unter welchem Himmelsstriche sie lebten, auf welche Weise und mit was sie sich nährten. Der Vordertheil des Kopfes ist braungelb, der hintere aber schwarz. Auch die Flügeldecken und der Rücken sind braungelb, und schwarz gefleckt. Die ganze untere Fläche ist braungelb. Die Füsse sind sehr lang.

Kommt äusserst selten vor, aus dem C. B. Voetischen Cabinet. Das Vaterland ist Jsequebo.

78. BACCICOLOR. (k).
Goeze Beytr. 1. Th. n. 90. p. 89.

Der westindische Beergelbe Käfer.

Dieses überaus seltene Geschöpfe kommt in Ansehung des Aeusserlichen mit dem vorhergehenden, und in Ansehung der Klauen an den Vorderfüssen mit den übrigen Käfern überein. Es hat selbiges einen viel grössern Glanz als die vorigen, hat aber einen

(k) Herr Voet sagt: Colore totus rauido, haud absimilis coloris aquatici, qui exprimitur e germanicis baccis luteis. Sollten vielleicht diese Beeren, jene von unsern Kreuzdorn (Rhamnus catharticus L.) seyn, die noch unreif gelb färben, reif aber mit Alaun versetzt das bekannte Saftgrün geben?

einen viel ſchlankern Körper. Die Farbe iſt braungelb, und jener gleich, die aus deutſchen gelben Beeren gemacht wird. Aus Oſtindien.

79. TETRICVS.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 91. p. 89.

Der Braunſchatten.

Dieſes kleine Thier iſt braun, der Kopf lichtbraun, das Rückenſchildgen aber dunkler: die Flügeldecken ſind mit dem übrigen gleichförmig gefärbt, aus lichtbraun und dunkelbraun gemengt, mit vermiſchtem Dunkelroth gemiſcht. Es iſt ganz glatt und glänzt nur wenig.

80. TVBEROCVLVS.
Melolantha melanocephala. FABRIC. Syſt. Ent. n. 21. p. 36. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 27. p. 40.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 92. p. 89.

Das Iſequebiſche Höckerauge.

Die gelben Augen dieſes Thiergens ſtehen ſehr weit heraus. Der Kopf iſt ſchwarz, der Rücken glänzt aber wie rothes Erzt. Die Flügeldecken ſind gelb. Die Füſſe ſo wie die Fühlhörner ſind Caſtanienbraun. Der untere Körper iſt glatt, und glänzt wie rothes Kupfer.

Aus dem E. B. Voetiſchen Cabinet. Das Vaterland iſt Iſequebo.

81. AVRILINEA (l).
Scarabaeus Lineola. LINN. Syſt. Nat. n. 53. p. 552.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 53. p. 32. et n. 93. p. 90.
Cetonia lineola FABRIC. Syſt. Ent. n. 17. p. 46. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 22. p. 55.
DEGEER Inſ. Tom IV. p. 320. n. 13. tab. 19. f. 5.
Röſel J. B. 2. B. Vorb. S. 28. tab. B f. 7.

Die Surinamiſche Goldlinie.

Dieſer würde der äuſſerlichen Geſtalt nach unter die Blumenkäfer zu ſetzen ſeyn, wenn ihn nicht die übrigen von mir angezeigten einem Blumenkäfer zukommenden Ei-

gen-

(l) H. B. R. Scopoli führt dieſen in ſeinem Anno hiſtorico-naturali quinto p. 76. n. 13. unter Lucanus ſulcatus und p. 82. n. 24. unter Scarabaeus lineola an. Wahr-

genschaften fehlten. Die Schienbeine sind sehr dick, die Füsse aber kurz. Er glänzt dunkelbraun, und ist mit gelblicht rothen Flecken gezeichnet, die aber in Ansehung der Grösse und Anzahl bey verschiedenen Exemplaren wiederum verschieden sind; den meisten aber, wo nicht allen läuft eine goldene Leiste über den Kopf und Rücken. Aus Surinam, woselbst er häuffig angetroffen wird.

82. ALBIVENTER (m).

Goeze Beytr. 1. Th. n. 94. p. 90.

Der deutsche Weisbauch.

Dieser ist, gleich andern Blumenkäfern, von viereckiger Gestalt, doch fehlen ihm die übrigen wesentlichen Kennzeichen eines Blumenkäfers. Er ist ganz schwarz, und nur unten an der Brust und am Bauch mit einer weissen Wolle, oder weichen Härgen besetzt. Aus Deutschland, in dem Fürstl. Oranischen Cabinet.

83. INSIGNIFER.

Goeze Beytr. I. Th. n. 95. p. 90.

Der französische Livreeträger.

Auch dieser hat fast die Gestalt eines Blumenkäfers. Kopf und Rückenschild sind schwarz und die Flügeldecken hellbraun. An dem Rand des Rückenschildgens, so wie an den Seiten und an der Nath der Flügeldecken, zeigt sich ein beynahe grünes Gebräm oder Saum, der unter dem Vergrösserungsglas aus kleinen gelben Haaren zu bestehen scheint. Auch unterwärts ist das Thier mit eben dergleichen gelben Haaren besetzt.

Aus Frankreich in dem Fürstl. Oranischen Cabinet.

84. In-

Wahrscheinlich ist ersterer eine ganz andere Art, die Scopoli verkannt hat, oder dieser grosse Mann hat sich durch den Sexum verführen lassen: im letztern Falle ist mirs doch unbegreiflich wie Scopoli aus dem Männchen oder Weibchen einen Lucanum hat machen können.

Voets aurilinea ist das Weibchen — die Röselische Figur aber das Männchen, das wie schon Linne erinnert, durch die ungefleckten Flügeldecken von dem Weibchen unterschieden werden muß.

(m) Ich ersuche jeden der dieß lieſt, sich entweder zu erinnern, oder nachzuschlagen, was ich in dem zwoten Hefte dieses Voetischen Käferwerkes p. 21. unter n. 31. in der Note (f). bey Gelegenheit des Voetischen Lanugithorax gesagt habe.

84. TRIGONVS.

Goeze. Beytr. 1. Th. n. 96. p. 90.

Der Iſequebiſche Triangel.

Die hörnere Ruckendecke dieſer Art iſt ſehr hart, und glänzt ſehr ſchön. Das ganze Thier iſt dunkelgrün, und hat nur an dem Rande des kleinen dreyeckigen Rückenſchildgens ein pomeranzenfärbiges Dreyeck. Die Füſſe ſind ſehr hart und glänzen wie Kupfer. Aus Iſequebo.

85. NIGER VNVNGVLVS ex India occident.

Goeze. Beytr. 1. Th. n. 97. p. 90.

Die ſchwarze Weſtindiſche Einklaue.

Was ich von den Klauen der Vorderfüſſe des Iſequebiſchen bunten Umberkäfers n. 77. bemerkte, eben dieſes bemerke ich auch an den Klauen aller ſechs Füſſe dieſer Art; daß ſie nemlich nicht mit zween, ſondern nur mit einer einzigen Klaue, die mittels eines ziemlich dicken Fortſatzes in das vierte Gelenke eines jeden Fuſſes eingefugt iſt, bewafnet ſeyen. Die Schienbeine der Hinterfüſſe, ſo wie die Schenkel jeder ſind überaus breit und ſtark, auch iſt die hörnerne Decke dieſes ganzen Käfers ungemein hart. Seine Farbe iſt auf der Oberfläche raabenſchwarz, der Rand des Rückenſchildgens ausgenommen, welcher gelb iſt. Die Schenkel aber, ſo wie der übrige Theil des Körpers der über die Flügeldecken hinaus ragt, und überdieß die ganze Unterfläche dieſes Käfers iſt ſchwarz mit gelb vermengt ſehr ſchön bunt. Aus Surinam.

86. VNVNGVLVS (n).

Melolantha pulverulenta. Fabric. Syſt. Ent. n. 33. p. 39. ejusd.

Spec. Inſ. T. I. n. 56. p. 45.

Sca-

(n) Ich kann nun mit ziemlicher Zuverläßigkeit anzeigen, daß Fabrizius Mel. pulverul., Füeßlins und Sulzers Philanthus, des Voets Vnungulus iſt. Ein Vergleich

Scarabaeus philanthus. Füeßl. Verz. schweiz. Inf. Sulz. abgek. Gesch. d. Inf. p. 18. tab. 1. fig. 8.

Die holländische Einklaue.

Auch dieser hat an jedem Fuß nur eine einzige Klaue: ich habe selbige deswegen bey Litt. A. in eben der Gestalt, wie sie sich unter dem Vergrösserungsglas an einem Vorderfuß zeigt, abbilden lassen. Kopf und Ruckenschild sind sehr stark dunkelgrün und glatt; die Flügeldecken gekerbt und angenehm braun: auf der Unterfläche aber giebt das ganze Thier einen dunkelgrünen Schimmer von sich. Aus den Niederlanden.

87. VN-

---

von mehr als einem Duzend von mir selbst gefangener Exemplare, mit Voets und Sulzers Figur, die ich vor mir habe, bestättigt meine vorige Muthmassung nur zu sehr. Sulzers Aeusserung, daß dieser Philanthus oder welches nun einerley seyn muß, Vnungulus, kein Schildchen habe, und daß ich doch bey allen und jeden deutlich bemerke, hindert mich nicht auf meiner Bemerkung und Aussage zu beharren, noch weniger die eben so mißgezeichneten Füße, gleich an dem Venator, der Voetischen Figur.

Im vorigen Jahr traf ich diesen Philanthus zu hunderten in unserer Gegend um Zirndorf, auf der Rosa sylueſtris foliis odoratis. C. Bauh. pin. 483. oder der Rosa eglanteria des Hrn. Hofmed. du Roy Harkb. wilden, Baumz. 2. Th. p. 386. an.

Meine Exemplare ändern bald in Ansehung ihrer Größe, bald auch in Ansehung der Farbe der Flügeldecken, die bey einigen hirschbraun, bey einigen auch wieder dunkelbraun ja fast vollkommen schwarz ist, gar sehr ab. Bey einigen ist das Bruststück so wie die ganze untere Fläche mit Schuppen bedeckt, die denen am Voetischen Venator vollkommen ähnlich sind: hiezu kommt noch, daß ich diesen Philanthus in allen übrigen Eigenschaften, die Farbe ausgenommen, mit Voets Venator übereinkommend finde. Nun wage ich zu viel, wenn ich folgenden Schluß mache? — Füeßlins Philanthus ist der wahre Voetische Venator n. 71. der seine Schuppen durch Begattung, Kriechen unter den harzichten Blättern der angeführten Rosenstaude abgerieben und verlohren hat. Voets Venator stellt einen Käfer für — wie er kam aus dem Schooß der Natur in seiner Pracht: seine Lebensart, Bedürfnisse — Bestimmung zieht ihm sein Gewand aus, er ist dann Philanthus Fuesl?

87. VNVNGVLVS LONGIPES (o).
Goeze Beytr. 1. Th. n. 99. p. 91.

Der holländiſche einklauige Langfuß.

Die Geſtalt der Hinterfüße dieſes Käfers iſt ſo ſonderbar, als ſelten. Sie ſind ſo gar ſehr groß, daß ich es für überflüßig hielte ſie beſonders vergroſſert abzubilden. Zu welchem Endzwecke der weiſe Schöpfer der Natur ſie alſo gebildet haben mag? Noch wiſſen wir es nicht! Kopf und Ruckenſchild ſind ſtark dunkelgrün, mit untermiſchten Feuer. Die Flügeldecken ſind grüner, ſtark gekerbt. Die Füße ſind braun. Aus dem Bredaiſchen Baronat der Herrſchaft Breda in den Niederlanden.

88. SEMICRVSTA.
Scarabaeus hemipterus. Linn. Syſt. Nat. n. 63. p. 555.
Goeze Beytr. I. T. n. 63. p. 41. et n. 100. p. 91.
Trichius hemipterus. Fabric. Syſt. Ent. n. 4. p. 42. ejusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 4. p. 48.
Scarabaeus variegatus. Scop. Carn. n. 82. p. 12.
Schrank. Enum. Inſ. auſtr. indig. n. 22. p. 14.
v. Laicharting Verz. und Beſchr. d. Tyr. Inſ. 1. Th. n. 2. p. 46.

Die holländiſche Halbſchaale. Das Männgen.

Dem erſten Anſcheine nach ſollte man berechtiget zu ſeyn glauben, dieſen wegen ſeiner viereckigen Geſtalt unter die Blumenkäfer zu rechnen, es fehlen ihm aber jene weſentlichen Kennzeichen, die ich bey den Blumenkäfern feſtgeſetzt habe. Die Flügeldecken ſind äuſſerſt flach, und ſeitwärts mit einem gleichſam abgebrochenen Rande verſehen: die Flügeldecken und der Rücken ſind weder glatt noch glänzend, ſondern ſehr ſchmal geribbt. Die Flügeldecken bedecken nur drey Theile des Körpers, und laſſen

 laſſen,

(o) Ganz der vorige nur weniger gefärbt, weniger noch ſchuppicht — mehr nackend. Die Flügeldecken dunkler. — Eine wahre Abbildung des Philanthus, in einer andern etwas auffallenden Stellung abgebildet!

den vierten bloß. Die beyden Flächen sind schwarz und weiß gefleckt, vorzüglich die hörnern Ringe, die den After bedecken. Jene weisen Flecken zeigen sich unter dem Mitroscop wie stumpfe schwammichte Höckerchen, die hie und da büschelweise sitzen, und von der harten Schaale leicht abgeschabt werden können. Diese Art ist in den Niederlanden häuffig anzutreffen, und es ist wahrscheinlich, daß sie nur das Männchen der nächstfolgenden seye.

89. CAVDIGER MAIOR (p).

Scarabaeus hemipterus. Linn. Syst. Nat. n. 63. p. 555.

Goeze Beytr. n. 101. p. 91.

Der große Schwanzträger. Das Weibgen.

Dieser hat der Gestalt nach sehr viele Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden, aber überdieß noch einen spitzigen harten Stachel an dem Bauch, der aber nicht hohl ist, so wie man es dem ersten Anscheine nach vermuthen mögte: wäre selbiger hohl, so würde er dadurch seine Eyer in die Erde legen können: demohngeachtet scheint dieser Stachel zu einer ähnlichen Bestimmung da zu seyn, denn indem selbiger an seinem äusersten Theil spitzig, und auf beyden Seiten sägenartig gezähnt ist, so kann dieser Käfer damit in der Erde das Loch aufscharren, wohin derselbe seine Eyer legen und verbergen kann. Und aus dieser Rücksicht halte ich ihn für das Weibgen des vorhergehenden (n. 88.)

90. CAV-

(p) Daß dieser das Weibgen des vorigen seye ist zwar nun ausser Zweifel, aber dennoch scheint es noch nicht ausgemacht zu seyn, wozu der sägenartig gezähnte Stachel bestimmt seye, mit welchem sich der After dieses Käferweibgens endet. Herr von Laicharting nennt ihn den Legestachel — und spricht von ihm: aculeo ani ad oua ponenda prolongato apice serrato. — Voet macht aber dagegen eine meinem Bedünken nach, nicht ungegründete Einwendung.

90. CAVDIGER MINOR (q).

Scarabaeus hemipterus. Linn. Syſt. Nat. n. 63. p. 555.

Goeze Beytr. I. Th. n. 102. p. 91.

Der kleine Schwanzträger.

Ich ſtehe gar nicht an, dieſen mit dem kurz vorhergehenden für einerley Art zu halten, denn ſie unterſcheiden ſich beyde in gar nichts, auſſer das der gegenwärtige etwas ſchlanker und weniger bunt iſt. Wahrſcheinlich hat deſſen Larve nicht Nahrung genug zum Wachsthum gehabt. Die Verſchiedenheit der weiſſen Flecken zeigt ſich auch bey Exemplaren gleicher Gröſſe. Weil aber ſehr ſelten unter beyden Geſchlechtern eine Mittelart vorkommt, unter Gröſſern dieſer Art aber auch dieſe kleinen vorkommen, ſo hatte ich Urſache genug ſelbige nicht zu übergehen.

91. SPILOPHTHALMVS.

Goeze Beytr. I. Th. n. 103. p. 92.

Das Buntauge.

Die Augen dieſer ſehr ſeltenen Art ſind überausgroß, kugelrund, und durch beynahe gelbe und braune Flecken ſehr ſchön bunt. Uebrigens iſt das ganze Thier vollkommen gelb, und einigermaſſen braunſchwarz regelmäßig gefleckt.

92. ANTENNODENSVS.

Goeze Beytr. I. Th. n. 104. p. 92.

Das Jſequebiſche dicke Fühlhorn.

Von dieſer überaus ſeltnen Art ſah ich in dem D. E. B. Voetiſchen Cabinet nur ein einziges Exemplar. Die Keule der Fühlhorner, die aus drey Blättern beſteht,

(q) Eine ganz beſondere Abänderung des Weibgens des S. hemipteri. Sonſt iſt das Weibgen gröſſer als das Männgen, dieſes aber iſt in der That kleiner.

besteht, unterscheidet sich darinn von übrigen, daß selbige ziemlich dick und im ganzen rund ist, gleichsam als ob diese drey Blätter eine zugerundete Kugel ausmachten, die aus drey feste zusammenhängenden Gelenken bestünde. Der Kopf besteht aus zwey schichtweise übereinander liegenden Blättern, von welchen die oben mit verschiedenen hervorragenden Häckchen versehen sind. Das Rückenschildgen hat nicht weit von dem Kopf einen spitzigen ziemlich weit hervorstehenden Rand: übrigens ist der Rücken glatt, die beyden Flügeldecken geribbt, und sehr dick und hart. Das ganze Thier ist übrigens sehr schön goldfärbig glänzend, mit hie und da stehenden schwarzen Flecken gezeichnet, wie die Abbildung sehen läßt. Aus Isequebo.

93. MONACHVS CINEREVS.
Goeze Beytr. I. Th. n. 105. p. 92.

Der ostindianische graue Mönch.

Die Fühlhörner dieses ausserordentlich seltenen Käfers haben eine sehr ungewöhnliche Bildung: denn sie stehen nahe an dem Kopf vorwärts gleich einem aus langen Härgen bestehenden Kamm, wodurch sich diese Art von allen bisher bekannten unterscheidet. Die Flügeldecken schliessen sich so feste aneinander, daß ich sie ohne zu zerbrechen nicht würde voneinander haben trennen können, weil ich wissen wollte, ob unter selbigen Flügel verborgen lägen. Ich zweifle aber sehr daran, um so mehr, weil sich nirgends eine Spur des gewöhnlichen Lendenschildchens zeigte, welches zufolge schon vorerwehnter Ursachen besonders denjenigen Arten von Hartschaaligten Insekten eigen ist, die durch den Fluch ihre Nahrung suchen müssen. Die Oberfläche ist ganz aschgrau, die Unterfläche aber braun. Der Kopf, Rücken, und die Flügeldecken sind mit einer Menge Höckerchen von verschiedener Grösse besetzt, welche in fünf Linien auf jeder Flügeldecke zierlich und regelmäßig stehen.

Aus Ostindien. In dem D. C. B. Voetischen Cabinet.

94. MAVRVS.
Goeze Beytr. I. Th. n. 106. p. 92.

Der

Der Mohr.

Diese äusserst seltene Art befindet sich in dem Cabinete des Prinzen von Oranien. Es hat selbige fast gar kein Leudenschildchen, kommt aber doch in Ansehung der Fühlhörner mit den übrigen Käferarten überein. Die Flügeldecken schliessen so fest zusammen, daß man deswegen nicht sagen kann, ob wirklich zwo Flügeldecken zugegen, oder ob diese Art geflügelt sey. Das Rückenschildgen steht, wie bey den meisten hartschaaligen Insekten nicht hervor, sondern nur seitswärts, ist schmal und nicht geändert. Der Kopf und Rücke ist mit einigen wenigen Hockerchen besetzt: die Flügeldecken aber welche ungemein dick und stark, sind mit verschiedenen regelmäßigen Reihen runder Höckerchen von verschiedener Größe versehen, deren grösste auf ihrer Spitze mit büschelweise beysammen stehenden kurzen Hargen besetzt sind, die aber, weil sie so gar sehr zart sind, mit unbewafneten Auge sehr schwer wahrzunehmen sind. Auch die Schenkel und Schienbeine sind voll kleiner Höckerchen.

95. SCARABAEOIDES CRISPANS.
Goeze Beytr. I. Th. n. 107. p. 92.

Der gestreifte Bupreſtesartige Baumkäfer.

Hätte dieses hartschaalige Insekt nicht geblätterte Fühlhörner, so würde man selbiges gar leicht für eine Bupreſtis halten können, zumahl selbiges seit und hinterwärts so gar sehr schlank ist. Die Schienbeine der Vorderfüße sind nicht, wie gewöhnlich an andern gezähnet, sondern nur an dem Gelenke der Füsse mit einigen Dornspitzen bewafnet. Ueber jede Flügeldecke lauffen vier ruthenförmige nicht allzutiefe Furchen hin; die Zwischenräume dieser Furchen sind unregelmäßig flach, bald etwas mehr bald auch etwas minder erhaben. Das ganze Thier ist schwarz.

96. SCARABAEOIDES.
Goeze Beytr. I. Th. n. 10. et p. 93.

Der Dermeſtesartige Käfer.

Dieser hat sehr vieles ähnliche mit dem vorhergehenden, nur sind die Schienbeine der Vorderfüße seitwärts etwas gezähnt. Das ganze Thier ist glatt, glänzend, und einem Wasserkäfer nicht unähnlich.

97. LON-

67. LONGIMANVS.

Scarabaeus longimanus. Linn. Syſt. Nat. n. 39. 549.
Goeze Beytr. I. Th. n. 39. p. 25.
Scarabaeus longimanus. Faeric. Syſt. Ent. n. 59. p. 17. ejusd.
Spec. Inſ. n. 73. p. 18.
Aubent. Miſcell. tab. 11. fig. 97.

Das Langbein.

Die Fühlhörner an dieſem ſind im Verhältniß des übrigen Körpers ſehr klein: die langen und ungewöhnlich geformten Vorderfüße verdienen gewiß allgemeine Bewunderung. Die Klauen haben doppelte Häckchen, und ſtehen paarweiſe hintereinander. Die deutliche Abbildung dieſer Füße, überhebet mich aller Beſchreibung, nur dieſes füge ich hinzu, daß die Vorderfüße viel näher an dem Kopf dieſes, als irgend eines andern Käfers ſtehen. Die Fühlhörner und Augen ſind beynahe braun. Das ganze Thier iſt kaſtanienbraun, und unterwärts mit gelben Härgen beſetzt, Die Füſſe ſind ſchwarz.

Wie wünſchenswerth und zugleich wie gut wäre es, wenn wir wüßten, zu welchem Endzwecke der weiſe Schöpfer dieſem Thier ſo ungewöhnlich geſtaltete Füſſe gab! Da aber ſelbige ſehr ſelten aus Oſtindien kommen, und wir von daher noch nichts von ihrer Beſtimmung erfahren haben, ſo kann auch ich davon nichts ſagen.

TERRICOLAE.

Erdwühler.

98. HERCVLES. (r)
Scarabaeus Hercules. Linn. Syſt. Nat. n. 1. p. 541.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 1. p. 3.
Scarabaeus Hercules. Fabric. Syſt. Ent. n. 1. p. 3. eiusd.
Spec. Inſ. n. 1. p. 4,
Drury. Inſ. T. I. tab. 30. f. 1.
Degeer. Inſ. T. 4. p. 177. tab. 18. f. 5. der teutſch. Ueberſ.
Röſel Inſ. B. 2. Th. Verb. p. 10. tab. A. f. 1. et 4. Th. p. 45. tab. 5. f. 3.
Taurus volans alius. Marcgr. braſ. p. 247. f. 3. ultima.

Der Herkuleskäfer.

Nun folgen, nach der vorhin ſchon angezeigten Eintheilung, die Erdwühler. Es iſt wahrſcheinlich, daß die äſtigen Hörner und hornartige Fortſäze, die dieſen Arten ſowohl am Kopf als Rücken ſtehen, ſie verhindern in die harte Erde einzudringen, unterdeſſen zeigen doch die ziemlich breiten und gezähnten Schienbeine an

(r) Ich habe nur diejenigen Abbildungen dieſes Käfers angeführt, die ich ſelbſt mit der Voetiſchen Zeichnung und einem vor mir liegenden Original vergleichen konnte. Folgendes Reſultat entſtand aus dieſer Vergleichung, das ich nicht, um etwas neues ſagen zu wollen, ſondern zur Beſtätigung derjenigen Wahrnehmungen vorlege, die ſchon vor mir angeſtellt, und mit den meinigen gleichlautend befunden worden.

Marcgravs Taurus volans alius a. a. O. iſt ganz gewiß dieſer Herkuleskäfer. Was an Richtigkeit der Zeichnung abgeht, das muß die ſchuldige Nachſicht erſetzen, die wir den Zeiten, in welchen Marcgrav lebte, widerfahrn laſſen.

Zufall iſt es vielleicht, der den minder charakteriſtiſchen Theil unſerer europäiſchen Inſekten uns unter verſchiedenen Farben, Zeichnungen, verſchiedener Größe ꝛc. darſtellt, aus einem ähnlichen Umſtande, ließe ſich vielleicht auch die wandelbare Farbe der Flügeldecken, die wir an dieſem ausländiſchen Käfer wahrnehmen, erklären. Es mag aber die Urſache ſeyn, welche ſie will, ſo halte ich die ſo verſchiedenen Abbildungen der Farbe nach dieſes Käfers, für eben ſo viele Varietäten. Ganz dunkel caſtanienbraune, grünlichte, lichtgraue Flügeldecken alleine, können nie alleine wahre Arten beſtimmen. Dasjenige Exemplar, das ich vor mir habe, hat bleich aſchenfarbene Flügeldecken, und kommt dem Druryſchen Exemplar am nächſten.

an den Vorderfüssen an, daß sie entweder in verfaultem Laube, faulem Holze, oder in weicher Erde arbeiten müssen. Dasjenige Horn, dessen Größe bey dieser Art nicht nur, sondern auch bey einigen nächstfolgenden an dem Kopfe so merklich ist, bildet samt dem ziemlich langen Fortsatz, der von dem Lendenschildchen entspringt, eine Art einer Zange. Indessen scheint diese Zange keineswegs bestimmt zu seyn, ihre Beute zu haschen. Denn wäre dieses, so würde ihre Beute über ihren Mund zu stehen kommen. Sie dient vielmehr, um ihre gefundene Beute aufzuheben und hinweg-

---

Das Verhältniß der beyden angeführten Röselischen Figuren ist wie Art zu Abart. Gleichwie sich aber immer zwischen der eigentlichen Art und dessen Varietät ein Unterschied vorfinden muß, so offenbart sich auch zwischen diesen beyden Abbildungen allerdings ein Unterschied, und diesen finde ich in der Größe, Farbe, und in den Füssen. Letzterer verschwindet ganz, wenn man weiß, daß die Füsse der dritten Figur im vierten Bande der Röselschen Insektenbelustigung nicht dem gezeichneten Herkules eigen sind, sondern dem mangelhaften Exemplar, von einem andern größern Käfer, den ich mir nicht anzugeben getraue, angeklebt worden sind. Minder wichtige Abweichungen finden sich bey genauerm Betrachte in den Augen, in dem gekrümmtern Horn des Brustschildes, und in den mehrern und stärkern Zähnen des Kopfhornes.

Ist das Horn des Brustschildes an der äussersten Spitze immer gekerbt? Bejahend würde diese Anfrage ausfallen, wenn ich die meisten Zeichnungen und mein Original in dieser Absicht beobachte. Aber mir ist dennoch auch eine Voetische Figur zu Gesicht gekommen, an welcher ich besagtes Horn vollkommen stumpf wahrgenommen habe. Wenn dieß ein Fehler war, so kann ich wenigstens die Ursache davon nicht angeben. Die Kerbe oder der Spalt an der äussersten Spitze besteht fast aus zwey Zähnchen, deren eines kürzer als das andere ist.

An den Gelenken, so wie an den Klauen aller Füsse findet sich bey jeder vorhandenen Zeichnung ein merklicher Unterschied. So starke gabelförmige Klauen, als die Voetische Figur zeigt, hat weder die Röselische noch Degeerische. Ich sollte die Füsse des Voetischen Herkules fast nicht für ächt halten.

Wenn Linne' von dem Herkules sagt: thoracis cornu – – subtus barbato unidentato, so hat dieses wesentlichere Kennzeichen in so ferne seine Richtigkeit, daß unterwärts an dem größern Horn des Brustschildes ein einziger Zahn — nemlich auf beyden Seiten einer — auf alle Fälle aber dennoch zween zugegen sind.

Gerade

hinwegzutragen. Alle übrigen Theile dieses Erdwühlers sind so groß, und so genau abgezeichnet worden, daß ich nichts weiter hinzuzusezen habe, ausser daß derselbe auf seiner Unterfläche bräunlichschwarz, und mit gelben Haaren besetzt ist. Die Flügeldecken sind unregelmäßig schwarz gefleckt, und fast in jedem verschiedenen Exemplar wieder verschieden. Das Vaterland ist Curassao.

Gerade und unmittelbar an der Basis, oder daselbst, wo das untere kürzere, mehr gezähnte, nach aufwärts gekrümmte Horn, das den Kopf dieses Käfers ganz bedeckt, und einen Theil dessen oberer Kinnlade ausmacht, tritt auf beyden Seiten zunächst an dem Sitze der Fühlhörner eine Stange herfür, die bis an den Mittelpunkt eines jeden Auges geht, auf selbigen feste ruht, und dem Anscheine nach, sie noch mehr befestigt. Dieser Theil ist von den wenigsten Zeichnern des Herkules bemerkt und mit abgebildet worden. An der Degeerischen Figur zeigt er sich jedoch.

Das Weibchen des Herkules hat, meines Dafürhaltens, niemand ausser Drury (Illustrat. of natural history T. I. tab. 30. f. 2.) abgebildet. Es befand sich dieses kostbare Insekt in D. Fothergills, eines Londonschen Arztes, reicher Sammlung. Es ist das Weibchen des Herkules grösser und dickleibiger, obschon ungehörnt; so wie denn die meisten Käferweibchen größer und dicker dem Leibe nach, und wo nicht immer ganz und gar ungehörnt, doch zum Theil mit kürzern und unansehnlichern Hörnern versehen sind.

Der Houttuyn — Müllerische Herkules gehört unter die entomologischen Abentheuer! Zeichnungen dieser Art würde ich kaum in Olearius, Jonston, Aldrovand und Maregrav suchen, und wenn ich sie fände, sie kaum dem Genie ihres Zeitalters zu gute halten. Entschuldigen läßt sich eine solche mißgezeichnete Figur keineswegs, und wenn man, wozu ich zum Theil auch geneigt wäre, sagen wollte, sie stelle den Herkules, wegen der zwey Hörner, die auf dem Brustschilde unter dem größten Horne noch stehen, gar nicht für, so ist es eines Theils unverzeylige Uebereilung, ein nun so bekanntes Insekt, bey der bündigen Linneischen Bestimmung zu verkennen, und statt dessen ein so ungestaltetes Geschöpf, das im geringsten auf die Linneische Beschreibung kaum paßt, für den Herkules anzugeben, und andern Theils mehr als poetische Licenz Fühlhörner in einer so auffallenden Carrikatur einem Insekte anzudichten.

99. HERCVLES MINOR. (f)
Scarabaeus Tityus. Linn. Syſt. Nat. n. 5. p. 542.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 5. p. 6.
Scarabaeus Tityus. Fabric. Syſt. n. 18. p. 8. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 23. p. 8.
Degeer Inſ. T. 4. p. 179. t. 18. f. 10. der teutſch. Ueberſ.

Der kleine Herkules.

Auf dem Kopf ſteht ein ſtumpfes, glattes, ſpitziges, rückwärts gebogenes ſchwarzes Horn. Das Rückenſchildchen iſt ſeitwärts ſpitzig und ſchwarz gerändelt. Der Rücken hat eine grünliche, beynahe gelbe Farbe und glänzt, und vorn über den Kopf geht ein gekrümmt abwärts gebogener ſpitziger, ſchwarzer Fortſatz, der, gleich wie bey dem vorhergehenden Herkules, auf ſeiner Unterfläche mit gelben borſtenartigen Haaren beſetzt iſt. Dieſer Fortſatz iſt noch an ſeiner Baſis auf beyden Seiten mit einem ſpitzigen ſchwarzen Stachel bewafnet. Die Flügeldecken ſind gleichwie an dem vorhergehenden, von grasgrüner Farbe, und mit unordentlich ſtehenden ſchwarzen Flecken gezeichnet, daher man auf einer Flügeldecke bald mehrere, auf der andern bald wenigere Flecken wahrnehmen wird. Er iſt auſſerordentlich ſelten, und befindet ſich in D. Gronovs Cabinet. Das Vaterland iſt Nordamerika.

100. SIMSON. (t)
Scarabaeus Gideon. Linn. Syſt. Nat. n. 2. p. 541.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 2. p. 4.
Scarabaeus Gideon. Fabric. Syſt. Ent. n. 2. p. 4. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 3. p. 4.
Drury Inſ. T. I. p. 80. t. 36. f. 1.
Rösel Inſ. Bel. 2. Th. Vorb. p. 19. Tab. A. f. 5.
Müllers L. N. S. 5. Th. 1. B. p. 51. n. 2. tab. 1. f. 2.

Der Gideon.

Das Horn, welches dieſer auf ſeinem kleinen Kopf trägt, iſt überaus groß, nach unten zu rund und glatt, in der Mitte nach oben zu mit einer Erhabenheit verſehen,

(f) Diesmahl giebt Voet das Vaterland dieſes Käfers richtig an. Es iſt das mitternächtliche Amerika, auch Degeer erhielt ſein Exemplar aus Penſylvanien. Den Füſſen nach ſcheint dieſer Käfer in der Voetiſchen Zeichnung ein Vnunguius zu ſeyn. — Wahrſcheinlich fehlten auch dieſem die Füſſe, wie ſie denn bey den ausländiſchen Käfern mehrentheils fehlen, und der Zeichner ſchuf Füſſe, wenigſtens Klauen, wie ſie ihm dünkten.

(t) Linné hat ſeinen Simſon zu gut charakteriſirt, als daß dieſe Voetiſche Figur damit übereinkommen könnte. Aber Linné's Beſchreibung muß man verſtehen können, und wer

ſehen, und alsdenn breiter, flächer, krümmt ſich nach aufwärts, woſelbſt ſich ſelbiges mit zwo ziemlichen ſtumpfen Haken endiget. Das hörnerne Rückenſchild iſt ſehr rund, geht auſſerordentlich weit über den Kopf hinaus, und endigt ſich mit einem langen Fortſatz, an deſſen Spitze zwo ſpitzige Stacheln ſtehen, die noch weiter als ſelbſt das Horn am Kopf hinausragen. Das ganze Thier iſt ſehr ſchön caſtanienbraun. Aus dem Cabinet des Herrn von Hoei.

101. NIMROD. (u)
Scarabaeus Gideon. Linn. Syſt. Nat. n. 2. p. 541. an?
Goeze Beytr. 1. Th. n. 3. p. 54.

Der purpurſchwärzliche Nimrod.

In der Mitte an dem Horn, welches dieſem auf dem Kopfe ſitzet ſteht ein Zahn, auch iſt der Fortſatz am Rücken weit kürzer, als jener an dem Simſon: überdies ſind auch die Füſſe länger. Im übrigen kommt er mit dem vorhergehenden überein. Die Farbe iſt dunkelpurpurroth.

wer ſie nicht verſteht, mag gleichwohl, ich weiß freylich nicht aus welcher Urſache, dieſen Voetiſchen Simſon, für Linne's Simſon halten. Mit der Röſeliſchen Figur kommt die Voetiſche zwar nicht vollkommen überein, weicht auch durch den fehlenden Zahn an dem untern Horne ab, gleicht ihr wohl doch im Ganzen. Wenn Linne' von ſeinen Gideon ſagt, utrum hic ſexu aut ſpecie a priore (nemlich von dem S. Hercules) differat, nondum conſtitit — ſo mag dies wohl zu Linne's Zeiten da er dieſes ſchrieb, wahr geweſen ſeyn, gegenwärtig aber weiß man, daß er nicht ſexu ſondern ſpecie nach verſchieden iſt. Houttuyns Figur in Müllers verteutſchten Linneiſchen Naturſyſtem (ich weiß nicht ob ich zu wenig oder zu viel ſage,) iſt erträglich, aber cornu thoracis — iſt nicht maximum, das heißt: gröſſer als cornu capitis. Ich muß dieſes an ſeinem Ort geſtellt ſeyn laſſen.

(u) Herr Füeßly im Magaz. 1. Th. p. 32. erklärt auch dieſe Voetiſche Figur für den Linneiſchen Gideon. Ich will es unentſchieden laſſen, und meine Angabe nur für Problem erklären.

102. FVRCIGER.
Scarabaeus Oromedon. Fabric. Syst. Ent. p. 4. n. 3. eiusd. Spec. Inf. n. 5. p. 5.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 4. p. 55.

Der Gabelträger.

Dieser trägt am Kopf ein Horn, das sich auf der Spitze in zween Zähne spaltet, die einige Aehnlichkeit mit einer Gabel, oder einem Zweyzack, oder vielmehr mit einem Hebel haben. Ganz zu oberst auf dem Rückenschilde steht ein ähnlicher nur kürzerer Fortsatz, der bald bey diesem bald bey einem andern Exemplar der Grösse nach sich verschieden zeigt. Die gezähnten Schenkel, so wie die beträchtlich grossen Klauen, zeigen schon zur Genüge an, daß diese Art in der Erde, in faulem Holze, und dem Miste großer Thiere leben und arbeiten müsse. Merkwürdig ist es, daß sich zwischen den Häckchen der Schienbeine einige steife, schweinsborstenartige Haare zeigen, die dieser Art bey ihrer Beschäftigung wohl zu statten kommen, eben so, daß sonst wider Gewohnheit anderer hartschaligen Insekten, gerade dieses ungleich längere und gestrektere Vorderfüße besitzt.

Die Farbe ist ganz rothbraun, und nur unterwärts zeigen sich äusserst zarte borstenartige gelbe Haare.

103. ELEPHAS. (w)
Scarabaeus Iason. Fabric. Syst. Ent. n. 10. p. 6. eiusd. Spec. Inf. T. I. n. 14. p. 7.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 5. p. 55.

Der guineische fliegende Elephant.

Die bewundernswürdige Gestalt dieses Käfers läßt sich leichter aus der Abbildung erkennen, als mit Worten beschreiben. Die Augen sind gelb, liegen in ihren Gehäusen, und werden gleichsam darinn durch einen krummen Haaken befestigt, der über den Fühlhörnern auf dem Kopfe sitzt. Das ganze Thier ist dunkelbraun, wo nicht ganz schwarz.

104.

(w, x) Der Fabrizische Elephas ist totus villosus, es kann also diesemnach, wie Herr Pastor Göze glaubt, dieser Voetische Elephas nicht des Fabriz's Elephas seyn. Daß diese beyden Käfer nur dem Geschlechte nach, wie auch Voet schon vermuthet, verschieden wären, würde ich ebenfalls geneigt seyn zu glauben, wenn nicht Voets 104te Figur Fabriz bey seinem Chorinaeo anführte.

104. TVBICEN. (x)
Scarabaeus Chorinaeus. Fabric. Syſt. Ent. n. 5. p. 5. eiusd. Spec. Inſ. T. I. n. 8. p. 5. Goeze Beytr. 1. Th. n. 5. p. 55.

Der Trompeter.

Dieſer unterſcheidet ſich von dem vorhergehenden nur darinn, daß ſein auf dem Kopfe ſtehendes geſchweiftes Horn um vieles dicker und ſtumpfer, und in der Mitte mit keinen beſondern ſpitzigen Anſatz bewehrt iſt, zudem überdies noch der hintere Theil des Körpers weniger bedeckt, und übrigens das ganze Inſekt vollkommen ſchwarz iſt.

Vielleicht das Weibchen des vorhergehenden. Aus Surinam.

105. DOMMEKRACHT. (y)
Vectiarius. Goeze Beytr. 1. Th. n. 6. p. 55.

Die ſurinamiſche Wagenwinde.

Dieſer hat einen ziemlich kleinen Kopf, auf welchem ſich der ganze Scheitel in die Höhe hebt, und ein dickes rückwärts ſich krümmendes, und ſehr ſtumpfes Horn bildet. An dem Kopf tritt das Bruſtſchild ſtärker, als bey andern herfür, und macht zwey ziemlich dicke herfürſtehende Hörner, in die ſich das am Kopf ſtehende Horn, woferne der Kopf ſich rückwärts zu biegen im Stande wäre, einſenken würde. Die Flügeldecken ſind ſeitwärts ſchmal und gerändet. Die Schienbeine ſind ſehr dicke, an drey Stellen ſind die Schienbeine der mittlern ſowohl als der Hinterfüße mit drey über einander ſtehenden Fortſätzen verſehen, und mit ſteifen, obſchon äuſſerſt kurzen borſtenartigen Haaren bewohnt, damit das Thier unter der Erde deſto leichter ſich bewegen könnte. Die Farbe iſt matt kaſtanienbraun. Aus Surinam.

106.

(y) Sehr richtig ſagt Herr Füeßly von dieſem, er habe viele Aehnlichkeit mit dem folgenden. Der Unterſchied beſtehe darinn, daß er um ein merkliches gröſſer iſt, der Leib unten und die Beine ſtark behart, und die Flügeldecken glatt und nicht geſtreift ſind — ich ſetze noch hinzu, daß die beyden auf dem Bruſtſchilde ſitzenden hornartigen Fortſätze kürzer, und das Horn auf dem Kopf länger, ſtärker und ſtumpfer iſt.

106. IAVANVS. (z)
Scarabaeus bilobus. Linn. Syſt. Nat. n. 12. p. 544.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 12. p. 11. et n. 7. p. 55.
Scarabaeus bilobus. Fabric. Syſt. Ent. n. 9. p. 6. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 13. p. 5.

Der javaniſche Hornkäfer.

Dieſes äuſſerſt ſeltene Geſchöpfe hat auf dem Kopf ein ſehr beträchtliches ſpitziges und ſehr gekrümmtes Horn, das ſich nach innwärts gegen die Spitze zu um etwas höher hebt. Das Bruſtſchild iſt nicht weniger ſonderbar, als an der vorhergehenden. Der obere Theil deſſelben iſt weit erhabener als die Flügeldecken, flach, und breitet ſich mit zwey breiten aber ſtumpfen Hörnern aus, die ſich an ihrer äuſſern Hälfte von einander begeben, und über den Kopf hinaus reichen. Die Flügeldecken ſind ſeicht geribbt, und zwiſchen dieſen ſeichten Ribben mit eyrunden und ſehr vielen Grübchen beſetzt. Das ganze Thier iſt, in Rückſicht ſeiner Größe, nicht ſonderlich gewölbt, ſondern ziemlich flach. Aus Oſtindien. In E. B. Voets Cabinet.

107. CERVVS VOLANS. (a)
Scarabaeus dichotomus. Linn. Mant. Plant. alter. p. 529.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 1. p. 54.
Scarabaeus dichotomus. Fabric. Syſt. Ent. n. 6. p. 5. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 9. p. 5.

Der braunrothe indianiſche Käfer mit geſpaltenen Hörnern.

Am beſten läßt ſich das Horn des Kopfes, ſo wie das zweyſpaltige mitten auf dem Bruſtſchilde aus der Abbildung erkennen. Die Augen ſind weiß. Die Flügeldecken

(z) Schäffers beyde Figuren in den Ic. Inſ. Rat. tab. 63. f. 2. 3. die Linné und Fabriz und Goeze hier mit bey dem S. bilobo anführen, können deswegen hier nicht ſtehen bleiben, weil ſie nichts mehr und weniger als den S. lunaris, das Männchen und Weibchen vorſtellen ſollen.

(a) Es iſt kein Verſehen, daß ich mit Fabriz und Goeze Sulzers Figur hier nicht anführe, ſondern es iſt Abſicht. Man muß nur kein Fremdling in der Linneiſchen immer bedeutungsvollen Naturſprache ſeyn, man muß nur wiſſen, welchen Begrif Linné mit dichotomus und dichotomia verbunden, und man wird mich alſobald entſchuldigen, daß ich die Sulzeriſche Figur, die nicht den Scarab. dichotomus L. vorſtellt, hier nicht mit angeführet habe, denn meine Abſicht, um ſie beſſern Verſtändniſſes

decken castanienbraun. Das übrige schwarz. Kommt äusserst selten für. Aus Ostindien. In dem Cabinet des Herrn von Hoei.

108. SVBGRVNDATOR.
Scarabaeus claviger. Linn. Mant. Plant. II. p. 529.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 2. p. 54.
Scarabaeus claviger. Fabric. Syst. Ent. n. 7. p. 5. eiusd.
Spec. Inf. T. I. n. 10. p. 6.

Der indianische Keulenträger.

Das Exemplar, nach welchem die Abbildung dieser Art verfertigt worden, ist das einzige, so ich jemals gesehen habe. Eine Beschreibung noch zu der Abbildung hinzu-

---

nisses halber, selbst anzugeben, liegt in der von mir gar wohl verstandenen bündigen Linneischen Beschreibung. — — Herr Füeßly (Magaz. 1. Th. S. 143) hat ganz recht, und ich bin vollkommen seiner Meinung, daß man bey Beurtheilung eines Werkes, wie das Sulzerische, „nicht Sachen und Kleinigkeiten rügen, und dazu scharf „rügen solle, die doch zur Hauptsache nicht gehören, und derselben nichts geben noch „nehmen," aber, ich bin nicht seiner Meinung, wenn er Rügen von dieser Art unter die scharfen zählt, oder dergleichen Sünden mit zu Kleinigkeiten rechnet, die zur Hauptsache nicht gehören ꝛc. Ich will weder das Sulzerische Werk, noch die Beckmännische Recension darüber hier beurtheilen — denn eine Critik über beyde, oder nur eines von beyden, liegt ausser meinem Plane; aber kühn darf ich behaupten, daß eine richtige Benennung, Bestimmung und Angabe des gezeichneten Insektes, in einem Werke dieser Art mit zur Hauptsache gehört; und daß Herr Füeßly kein Freund, wie er bekennt, zu Herrn Sulzern seyn mögte, wenn er mir dieses widersprechen würde. Daß noch überdies Herr Sulzer (pag. 16.) von dem Endzwecke der Hörner seines Käfers in folgende Aeusserung ausbricht: das alles dient ihm zur Aufwühlung der Erde, Zerdrückung und Zergliederung der Erdschollen, so ihm etwann in dem Wege vorkommen, darum gaben wir (wie? wir? Nein H. Sulzer nicht Sie, sondern Linne' nannte schon vor Ihnen lange einen Käfer dichotomus!) ihm den Namen dichotomus, von dichotomeo, dissco — müssen wir eines Theils dem mißverstandnen Linneischen Ausdruck dichotomus beyrechnen, und andern Theils der kurzen Zeit, die Herr Sulzer auf die Bearbeitung des Textes wandte, zuschreiben, und womit ihn, aber nur ein Freund, wie Herr Füeßly, entschuldigen würde.

Da nun Herrn Sulzers Figur Tab. I. f. 1. nicht den S. dichot. L. vorstellen kann, so wäre nun die Frage noch übrig, welchen Käfer sie immer vorstelle? Diese Frage würde ich mit der Benennung — entweder des Fabrizischen Oromedon — oder einer Abänderung des Linneischen Gideon beantworten. Sehe aber dabey einer weitern Zurechtweisung mit Vergnügen entgegen.

hinzuzufügen, scheint unnöthig zu seyn. Der Kopf und dessen spitziges Horn sind schwarz. Die Oberfläche dieses Käfers ist röthlichbraun. Aus Ostindien. In meinem eigenen Cabinet.

109. TAVRVS VOLANS.
Scarabaeus Atlas. Linn. Syst. Nat. n. 6. p. 542.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 6. p. 7. et n. 8. p. 55.
Scarabaeus Atlas. Fabric. Syst. Ent. n. 20. p. 8. eiusd. Spec. Inf. T. I. n. 24. p. 9.
Sulz. Kennz. d. Inf. tab. 1. f. 1.
Müllers L. N. S. p. 53. n. 6. tab. 1. f. 4.
Taurus volans. Marcgr. braf. p. 247. fig. prima.

Der ostindianische fliegende Stier.

Auf dem kleinen Kopf dieses herrlichen Geschöpfes steht ein überaus großes krummes Horn, welches mit seiner Basis den ganzen Scheitel bedecket; was noch daran übrig ist, nehmen die graulicht gelben Augen ein. Auf dem Rückenschild, etwas über den Kopf, steht ein abwärts spitzig sich endigender Fortsatz, der niedergedruckt und breit ist, und über welchen sich zwey überaus spitzige und länglichte gekrümmte Hörner stehen, die den Stierhörnern nicht unähnlich sind. Die Klauen, so wie die Häckchen sind stark und groß. Das ganze Thier ist schwarz. Aus Ostindien.

110. TAVRVS VOLANS CORVSCANS. (b)
Scarabaeus Atlas. Linn. Syst. Nat. n. 6. p. 542.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 9. p. 55.

Der kupferfarbige ostindianische fliegende Stier.

Das krumme Horn, welches auf dem Kopf dieses Käfers steht, ist mehr rückwärts gebogen, als das oberwärts stehende, auch breiter an der Spitze. Jenes Horn

(b) Nach Herrn Fueßly und Fabrizius Meinung auch der nemliche Atlas, nur haben die Füsse an diesem eine ganz andere Gestalt. Daß die Füsse eine so sehr abweichende Gestalt haben, ist doch sonst kein ausserwesentlicher Umstand, und democh scheint er im übrigen gegen die erstere Figur gehalten, vollkommen mit ihr überein zu kommen. Eben so sonderbar ist das sägenförmige aufsteigende Horn am Kopf, in der vorhin angeführten Houttuyn — Müllerischen Figur. Gezähnelt ist es zwar auch in der Voetischen Abbildung, aber so unmerklich, daß man nur bey genauerm Betrachte, die zarten Zähnchen wahrnimmt: da es hingegen in der Müllerischen Figur eine wahre Säge genennt zu werden verdient.

Horn aber, welches auf dem Rückenschilde über den Kopf hinaus steht, ist länger und spitziger. In Ansehung der äuserlichen Gestalt weicht diese Art nicht sonderlich von der erstern ab, ausgenommen, daß sie nicht so groß ist. Viel glätter ist sie jedoch auch, und eben so schwarzschimmernd, überdieß auch so glänzend, daß man an der Stelle, wohin am meisten das Licht fallen kann, glänzendes Metall zu erblicken glaubt. Aus Ostindien. In dem Rengerischen Cabinet.

111. ACTAEON. MAS.
Scarabaeus Actaeon. Linn. Syst. Nat. n. 3. p. 541.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 3. p. 5.
Scarabaeus Actaeon. Fabric. Syst. Ent. n. 14. p. 7. eiusd. Spec. Inf. T. I. n. 18. p. 7.
Rösel Inf. B. 2. B. Vorrede p. 16. tab. A. f. 2.
Enema. Marcgr. braf. cap. II. p. 246.
Müllers Linn. Naturfyst. 5. Th. 1. B. n. 3. p. 51. tab. 1. f. 3.

Der fliegende Stier. Das Männchen.

Unter allen mir bekannten Käfern hat dieser den größten Körper. Dem Horn nach, welches dieser auf seinem Kopf trägt, scheint er nicht sonderlich von dem unter Nro. 103. beschriebenen verschieden zu seyn. Auf dem erhabenen Theil des Brustschildes nimmt man einen breiten und stachlichten Höcker wahr, und auf beyden Seiten desselben ein starkes und spitziges Horn, die sich aber beyde in die Länge strecken, jedoch kürzer als an dem fliegenden Stier sind. Aus Ostindien.

112. ACTAEONA. FEMINA. (c)
Scarabaeus Actaeon. Linn. Syst. Nat. n. 3. p. 54.

Der fliegende Stier. Das Weibchen.

Alle und jede Theile dieses Käfers sind in der Abbildung so groß und so genau vorgestellt worden, daß eine weitere Beschreibung unnöthig zu seyn scheint. Man

 trift

(c) Um richtig über diesen Käfer zu urtheilen, darf ich nur Hn. Füeßly (Magaz. S. 35.) reden lassen: „Diesen Käfer hält Voet für das Weibchen des vorhergehenden, welchem er in der Größe, Farbe und übrigen Gestalt vollkommen gleicht, nur ist weder „Kopf noch Brustschild gehörnt“ — ich setze hinzu — eben deswegen hält ihn Voet für das Weibchen, weil, wie wir wissen, das Weibchen, dem größten Theile nach ungehörnt, und dickleibiger ist — wie denn gerade hier der Fall auch also ist. Was sich noch über

trift ihn an eben der Stelle, und zu eben der Zeit mit dem vorhergehenden an. Setzt man noch zu diesen Mermalen den unbehaarten Bauch, und das auf dem Kopfe fehlende Horn, so wie die übrigen fehlenden Hörner hinzu, so erhält die Muthmassung, daß dieser das Weibchen des vorhergehenden seye, ein desto größeres Gewicht. Die Farbe ist ganz schwarz.

113. REPANDIROSTRVM. (d)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 10. p. 56.

Der ostindianische Krummschnabel.

Die Fühlhörner dieses Käfers haben eine sehr sonderbare Gestalt, und weichen von der gewöhnlichen Figur ab. Denn sie bestehen nicht nur aus sechs Gliedern oder Gelenken, deren vordere vier geblättert sind, sondern diese vier Blätter sind auch also gestaltet, daß sie eher der Figur der Fühlhörner der Gattung der Schröter als der Gattung der Erdkäfer ähnlich sind: man kann sie also deswegen mit keiner geblätterten Kolbe vergleichen, wie aus der beygefügten Abbildung zu ersehen, wie ich sie denn noch bey keiner Käferart also beobachtet habe. Im übrigen zeigt aber dennoch desselben Gestalt an, daß er unter die Gattung der Erdkäfer gehöre. Durch die beygefügte genaue Abbildung ist das geschweifte Horn auf das deutlichste vorstellig gemacht worden,

---

über die hier angeführten und mit der Voetischen Zeichnung verglichenen Figuren dieses Käfers denken und sagen ließe, muß ich dem Urtheile erfahrnerer Kenner, die Originale dieser Art, selbst zu vergleichen Gelegenheit haben, überlassen, indem auch alles, was ich noch sagen könnte, auf Hypotheses, die nicht viel beweisen würden, hinauslaufen mögte.

(d) Herr Füeßly (Magaz. S. 36.) meynt, der Fabrizische S. Geryon, habe viele Aehnlichkeit mit dieser Voetischen Figur. Ich mag aber entweder die Druryische Zeichnung, die Fabrizius bey seinem S. Geryon citirt, oder beider Beschreibung damit vergleichen, so finde ich die viele Aehnlichkeit nicht. Nur etwas aus der Fabrizischen Beschreibung: 1) Magnitudo S. nasiconis — keinesweges: Voets Repandrirostrum ist gegen unsern deutschen S. nasicornis ein Riese. 2) Thorax tricornis — hier nicht — der thorax ist, wie Hr. Füeßly selbst sagt, quinquecornutus. 3) Capitis cornuo scabrum — hier keine Spur. 4) Elytra, — stria ad suturam — ich nehme keine wahr, und was noch 5) von Tibiae postice quatuor — — bis duabus longioribus — in der Fabrizischen Beschreibung hier gesagt wird, trift auch in keinem Falle zu: also — Fabriz's S. Geryon und Voets Repandirostrum, sind zwo verschiedene Arten!

worden, so wie der sonderbare Bau des Brustschildes, auf welchem sich auf beyden Seiten zwey kurze, und auf der Mitte desselben ein ziemlich langes und einigermassen rundes Horn zeigt, in welches sich das Horn auf dem Kopf, (wie solches auch verschiedene andere Käfer thun können,) wenn das Insect seinen Kopf in die Höhe hebt, einsenken kann. Eben so deutlich zeigt sich in der Abbildung die Gestalt der Schienbeine und Füsse, und wie glatt das ganze Thier seye; die Ränder des Brustschildes alleine ausgenommen, die wie ein dünnes ungegerbtes Leder zu seyn scheinen. Der ganze Käfer ist, die Augen, welche braun sind, ausgenommen, schwarz. Ich habe nur dieses einzige Exemplar, welches sich in des Herrn Prof. Luchtmanns zu Utrecht Cabinet befindet, zu Gesicht bekommen. Wahrscheinlich aus Ostindien.

114. GOLIATH.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 11. p. 56.

Der amerikanische gelbe Bär.

Dieser Käfer hat viele Aehnlichkeiten mit dem unter Nro. 102. beschriebenen. Er ist sehr zottig, und so dichte mit kurzen aschgrauen Härchen, die auf einen braunen Grund stehen, besetzt, daß er in diesem Betracht wieder weit genug vom gedachten abzuweichen scheint. Das Horn auf dem Kopf ist zweyzähnig, und viel breiter, als bey jenem, so daß es aller Wahrscheinlichkeit nach, zum Tragen seiner Nahrung bestimmt ist. Damit er auch selbige desto fester packen könne, so trägt auch jenes zwey spitzige auf dem Brustschilde befindliche Horn das seinige bey. Seine wirklich großen braungelblichten Augen erhalten auch von den starken Fortsätzen, mit welchen sich vorwärts auf beyden Seiten das Brustschild endigt, einige Bedeckung. Unterwärts ist dieser Käfer noch weit zottiger als oberwärts. Die Füsse nur sind glatt.

Auch von diesem Käfer habe ich nur ein einziges Exemplar in des Herrn Prof. Luchtmanns Cabinet gesehen. Wahrscheinlich ist Amerika sein Vaterland.

115. TRIFVRCA. (e)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 12. p. 56.

Die ostindianische Dreygabel.

Der Kopf dieses seltenen Käfers ist überaus klein und trägt kein Horn. Denn jene drey Fortsätze, die Hörnern gleichen, stehen auf dem Brustschilde. An seinem

(e) Der Figur nach viel ähnliches mit Fabrizius S. Antaeus, wie Herr Pastor Göze ganz richtig bemerkt hat. — Nur trift die Größe nicht zu, denn Fabrizius sagt Magni.

Munde nimmt man zween Zähne, oder Scheeren wahr, die flach, stark und beweglich sind. Das erste Horn steht ohngefähr über dem Kopf, die beyden andern stehen da, wo das Brustschild am erhabensten ist. Dieser ist übrigens schimmernd, und seitwärts ganz unmerklich gerändet. Auch die Flügeldecken glänzen und sind glatt. Das ganze Thier ist castanienbraun, das Brustschild ist zuweilen dunkelfärbiger, als die Flügeldecken. Aus Ostindien.

116. TRIDENS HISPIDVS. (f)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 13. p. 56.

Die gelbhaarichte ostindianische Dreygabel.

Der Kopf ist flach und ohne Horn. Das Brustschild aber, welches sich rückwärts erhebt, hat ohngefehr an dem Kopf einen gekrümmten Fortsatz, der sich rückwärts neigt und spitzig ist, und daselbst, wo es am erhabensten ist, noch zwey andere aber kürzere Hörner, die ziemlich aufrecht in die Höhe gerichtet stehen, jedoch dicker und stumpfer als das erstere sind. Das Brustschild und die Flügeldecken sind nur einigermassen gerändet. Das ganze Thier aber ist zierlich castanienbraun, und unterwärts mit gelben steifborstigen Haaren besetzt.

117. RHINOCEROS ORIENTALIS. MAS. (g)
Scarabaeus Rhinoceros. Linn. Syst. Nat. n. 14. p. 544.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 14. p. 12.
Scarabaeus Rhinoceros. Fabric. Syst. Ent. n. 34. p. 12. eiusd. Spec. Inf. T. I. n. 40. p. 12.
Rösel Inf. Bel. 2. Th. Vorb. p. 22. Tab. A. f. 7.

Das indianische Nashorn. Das Männchen.

Dieser kommt mit unsern einheimischen Nro. 120. nahe genug überein. Auf dem Kopf steht ein krummes, spitziges Horn, das sich rückwärts neigt, und viel stärker und

---

Magnitudo Chorinaei — : Charoni ist doch wohl in den Syst. Ent. p. 9. n. 23. ein Druckfehler?

(f) Diesen hält Hr. Füeßly (Magaz. S. 38.) für den Fabrizischen Antaeus — ich wäre aber dennoch geneigt, den vorhergehenden dafür zu erkennen.

(g) Aehnlichkeiten mag S. Rhinoceros mit unserm europäischen S. nasicorni immer haben, und warum sollte ich nicht geneigt seyn, diesen übrigens unbedeutenden Umstand

und dicker als an dem unsrigen ist. Das Brustschild ist erhaben, und hat einen Buckel, auf welchem zween stumpfe Höcker sitzen. Der Käfer selbst ist dunkelviolet. Sein Vaterland ist Ostindien. Er ist das Männchen der folgenden Art.

118. RHINOCEROS ORIENTALIS. FEMINA.
Scarabaeus Rhinoceros. Linn. Syst. Nat. n. 14. p. 544.

Das indianische Nashorn. Das Weibchen.

Dieser ist das Weibchen der erstgedachten Art, und dem Weibchen unserer einheimischen sehr ähnlich. Auf dem Kopf steht ein kleines Horn: das Brustschild ist vorwärts, wie abwärts gedruckt, woselbst sich auch wieder rückwärts einige Höcker zeigen. Das Brustschild ist rabenschwarz; die Flügeldecken aber dunkel castanienbraun. Aus Ostindien.

119. RHINOCEROS MINOR.
Scarabaeus Silenus. Fabric. Syst. n. 13. p. 38. eiusd.
Spec. Ins. T. I. n. 44. p. 13.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 2. p. 65. et n. 12. p. 67.

Das kleine indianische Nashorn.

Dieser zwar ziemlich kleine und seltene Nashornkäfer läßt sich doch der Gestalt nach mit dem großen ostindischen Nro. 117. in Vergleichung bringen, nur ist der Unter-

---

stand einzuräumen? aber nun hoffe ich, wird man dagegen auch so billig seyn, mir einzuräumen, daß auch die auffallendste Aehnlichkeit zwischen zwo verschiedenen Arten, nie hinreichend wird, aus zwo verschiedenen Arten eine einzige zu schaffen. Würden dergleichen willkührliche Bestimmungen der Arten erlaubt seyn, so wüßte ich nicht was ich von solchen halten sollte; aber dieß weis ich, daß hiedurch auch die bestimmtesten Arten aufs neue verwirrt werden, und daß es, um nicht in die Barbarey der vorigen Jahrhunderte zurückzufallen, alsdann sicherer gethan seyn würde, nur eine einzige Hauptart in jeder Gattung anzunehmen, und alle folgenden Arten darunter, als eben so viele Varietäten, weil ja jede Art jeder Gattung in gewisser Rücksicht mit der andern Aehnlichkeiten gemein hat, zu erklären. Ich bin aber überzeugt, daß es die Genauigkeit, unserer, wenigstens deutschen Naturforscher und Entomologen hiezu nicht wird kommen lassen. Ich kann also Herrn Füeßly (Magaz. S. 38.) nichts weniger als beystimmen, diese gut gezeichnete Voetische Figur, aller Aehnlichkeit mit dessen des S. nasicoris ohngeachtet, für eine bloß größere Spielart desselben, zu halten. Ich zum wenigsten finde meine Exemplare des S. Rhinocer. und Nasicorn. nicht nur mit den Voetischen Figuren, sondern, welches mehr ist, mit den Linneischen Beschreibungen übereinstimmend.

Unterschied der Größe, so wie des Brustschildes nach, wieder allzusichtbar. Dieses Brustschild erhebt sich sogleich von dem Kopfe an in die Höhe, und biegt sich etwas an seinem vordern Rande ein. An eben diesem Rande stehen zween ziemlich kleine spitzige Stacheln. Das Horn auf dem Kopf ist eben so spitzig. Das ganze Insect ist sehr schön glänzend castanienbraun. Unterwärts ist es mit steifen gelben Haaren besetzt.

Aus Herrn Prof. Luchtmanns Cabinet.

120. RHINOCEROS VERNACVLVS. MAS.
Scarabaeus nasicornis. Linn. Syst. Nat. n. 15. p. 544.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 15. p. 13.
Scarabaeus nasicornis. Fabric. Syst. Ent. n. 29. p. 11. eiusd. Spec. Ins. T. I. n. 33. p. 11.
Rösel Ins. Bel. 2. Th. p. 41. tab. 6. 7.
Frisch Ins. 3. Th. S. 6. tab. 3. f. 1.
Schwammerdam B. d. N. p. 26. tab. 27. f. 1. 2.

Das europäische Nashorn. Das Männchen.

Dieser Nashornkäfer ist in Holland unter der Gerber Lohe von den Rinden des Eichenholzes und Gerberbaums, in den Mistbeeten und Treibhäusern sehr gemein. Schwammerdam hat ihn sehr genau und weitläuftig beschrieben. Auf dem Kopf trägt er ein krummes Horn. An dem Kopf ist das Brustschild so tief niedergedruckt, als wenn es mit Fleiß mit dem Daumen geschehen wäre, daselbst es sich wieder in die Höhe hebt, und alsdann nicht ferne von den Flügeldecken einen beträchtlichen Höcker bildet. Der Kopf ist vorwärts, das Brustschild aber von beyden Seiten mit überaus zarten gelben Härchen, so wie unterwärts der ganze Körper, vorzüglich an den Seiten, besetzt. Die Flügeldecken sind glatt. Die Farbe des ganzen Körpers oberwärts ist castanienbraun, und nur unterwärts ist diese Farbe lichter. Die Figur der Fühlhörner zeigt sich bey A, der Vorderfüße bey B, der Hinterfüße bey C. Dieser Figur nach haben die Fühlhörner zehen Gelenke, und so sind die Fühlhörner der meisten, wo nicht aller Arten dieser Gattung beschaffen. Wenn man aber die Gelenke der Vorderfüße mit jenen der Hinterfüße vergleicht, so zeigt sich ein sehr merklicher Unterschied, der ihnen bey Durchgrabung der Lohe sehr nützlich ist.

121. RHINOCEROS VERNACVLVS. FEMINA.
Scarabaeus naſicornis. Linn. Syſt. Veg. n. 15. p. 544.

Das europäiſche Nashorn. Das Weibchen.

Dieſer iſt das Weibchen des erſtgedachten; und hat kein Horn auf dem Kopf. Ein Rückenſchildchen, welches aber nicht ſehr herfürſteht, iſt zugegen. Im übrigen gleicht er dem vorigen.

122. ALOE. (h)
Scarabaeus Aloeus. Linn. Syſt. Nat. n. 7. p. 542.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 7. p. 7.
Scarabaeus Aloeus. Fabric. Syſt. Ent. n. 22. p. 9. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 26. p. 9.
Röſel Inſ. Bel. 2. Th. Vorb. p. 20. Tab. A. f. 6.

Der amerikaniſche Rieſe.

Auch dieſem fehlt das Horn auf dem Kopf, hingegen befinden ſich drey auf dem Bruſtſchilde, von welchen das vordere am meiſten einem Horne ähnlich ſieht. Man kennt verſchiedene Abänderungen dieſer Art, die ſich ſo wohl der Gröſſe des Körpers als der Hörner, ſo wie der mehr und wenigern Glätte nach unterſcheiden, indeſſen aber doch immer einerley Art ſind. Das ganze Inſect iſt ſchwarz, und nur unterwärts, ſo wie an den Schenkeln und Schienbeinen dichte mit braungelben Haaren beſezt. Aus Surinam.

123.

(h) Ich konnte nur die Röſeliſche Figur mit der angeführten Voetiſchen vergleichen, und nur die Herrn Fueßly, Fabrizius und Göze konnten mich bewegen, ſie mit unter die Voetiſche zu ſtellen. Wie ſehr dieſe beyden Figuren von einander abweichen, iſt doch ſehr auffallend; und wenn gleich auch Voet ſelbſt ſagt, man kenne verſchiedene Varietäten dieſes Käfers, ſo mag dieß wohl im ganzen genommen, ſeine Richtigkeit haben, aber gewiß nicht ſtatt finden, wenn ich dieſe beyden Figuren genau in Rückſicht ihrer Füſſe mit einander in Vergleichung bringe. Die Füſſe dieſes Käfers ſind in der Voetiſchen Zeichnung auf beyden Seiten ſo ſehr mit gelben borſtenartigen Haaren beſetzt, daß auch die lezten Gelenke nicht davon frey ſind, und an der Röſeliſchen Figur zeigt ſich gerade das Widerſpiel, an welcher ſie alle vollkommen unbehaart ſind. Ich gedenke von der übrigens abweichenden Structur der Füſſe an dieſen beyden Figuren nichts. Kan keiner von zween Fällen angenommen werden: daß ſich Haare durchs Kriechen, Lauffen, Graben ꝛc. abſchleiffen können, oder daß die Füſſe an der Röſeliſchen Figur wie beym Herkuleskäfer (Tom. IV. Tab. V. fig. 3. S. meine Note n. 98) nicht ächt ſind, und dem daſelbſt abgezeichneten Exemplare von einem andern groſſen Käfer angeklebt worden, ſo verhalten ſich unſtreitig dieſe beyden Figuren anderſt, als Stammart und Abart.

123. RHINOCEROS OCCIDENTALIS. (i)
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 3. p. 65.

Das schwarze westindische Nashorn.

Dieser trägt auf dem Kopf ein ziemlich kurzes Horn, das sich nur in etwas gegen das Brustschild zu wendet. Das Brustschild ist artig figurirt. Die Flügeldecken sind zwar nicht regelmäßig mit Ribben durchzogen, jedoch auch nicht vollkommen glatt. Das ganze Thier ist schwarz.

Aus Ostindien in dem Fürstl. Oranischen Cabinet.

124. TYPHON. MAS. (k)
Scarabaeus Typhoeus. LINN. Syst. Nat. n. 9. p. 543.
GOEZE Beytr. 1. Th. n. 9. p. 8.
Scarabaeus Typhoeus. FABRIC. Syst. Ent. n. 26. p. 10. eiusd.
Spec. Inf. T. I. n. 30. p. 10.
SCHAEF. Ic. Inf. Rat. Tab. 26. f. 4.
Müllers L. N. S. p. 55. n. 9. tab. 1. f. 5.
Frisch Inf. 4. Th. p. 16. tab. 8.

Der Dreyzack des Neptuns. Das Männchen.

Man trift diesen ganz schwarzen Käfer in dem Monat Junius auf hochliegenden sandigen Plätzen in den Niederlanden an. Der Kopf ist figurirt. Das Brustschild

---

(i) Ich stimme hier Herrn Pastor Göze mit aller Beruhigung der Ueberzeugung bey, daß dieser Käfer, den Voet unter dieser nr. abgebildet hat, wie Herr Fueßly (Magaz. p. 38.) glaubt, nicht Linnes S. Rhinoceros, sondern eine neue, noch bisher unbeschriebene (denn wer wird das, was Voet darüber gesaget, für eine Beschreibung halten?) Art seye. Entomologen, wie Herr Fueßly, deren Verehrung entschieden ist, werden, auch ohne, daß ich es Ihnen hier demonstrire, sich gar leicht, auch bey all der etwelchen Uebereinkunft, die Voets Rhinoceros occidentalis mit Linnes Beschreibung hat, von dem, was ich S. 78. in der Note g. gesagt habe, überzeugen!

Wenn mir Fabriz's S. Satyrus unbekannt wäre, so würde ich vielleicht zu der übereilten Aeusserung veranlaßt werden können, diese Figur sey S. Satyrus Fabric.

(k) Die angeführten Zeichnungen dieses Käfers sind wohl alle gut, nur muß man's bey manchen nicht zu genau nehmen! Man sehe die Schäfferische. Die kammförmigen Füsse daselbst sind wohl nichts anders, als eine nur am unrechten Orte angebrachte Künsteley des Mahlers? — Ich habe diesen Käfer auch in hiesigen Gegenden gefunden.

schild hat auf beyden Seiten einen starken Stachel, der in der Mitte einigermassen knotig ist. Zwischen diesen beyden Stacheln nimmt man auf der erhabensten Stelle des Brustschildes noch einen dritten, zwar nicht so grossen, aber dennoch hervürstehenden an. Die Flügeldecken sind äusserst zart geribbt. Ich besitze eine Abänderung dieser Art, die zwar noch einmahl so klein ist, für eine eigene Art aber dennoch nicht angegeben werden darf.

125. TYPHON. FEMINA. (l)
Scarabaeus Typhoeus. Linn. Syst. Nat. n. 9. p. 543.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 9. p. 8.

Der Dreyzack des Neptuns. Das Weibchen.

Dieser weicht nur in Hinsicht des Brustschildes, welches unbewehrt ist von dem vorigen ab. Statt der fehlenden Stacheln trift man nur einen Einschnitt an.

126. FISSIDORSVM. (l*)
Scarabaeus didymus. Linn. Syst. Nat. n. 19. p. 545.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 19. p. 16.
Scarabaeus didymus. Fabric. Syst. Ent. n. 40. p. 13. eiusd.
Spec. Ins. T. I. n. 49. p. 13.
Drury Ins. T. I. tab. 32. f. 3.

Der Zwilling.

Der Kopf dieses Käfers ist von einem ganz besondern Bau, und verliehrt sich in einen scharfgespitzten Schnabel, an dessen etwas ruckwärts gewendeten Seiten, auch zween ziemlich stumpfe Fortsätze fast von der nehmlichen Bildung wahrgenommen werden, durch welche der Kopf eingedrückt zu seyn scheint, der sich von dem Brustschilde durch einen erhabenen Rand trennt. Das Brustschild selbst ist sehr

 erhaben

(l) Fabrizius irrt sich, meiner Meinung nach, ganz zuverläßig, wenn er die Schäfferische Figur in dessen Ic. Ins. Ratisb. Tab. 5. p. 1. befindlich, für das Weibchen des Linneischen S. Typhoeus hält. Sie stellt wohl nichts anders, als eine ganz gewöhnliche und etwas zu roth illuminirte Abänderung des S. stercorarii L. für!

(l*) Drurys Zeichnung kommmt der Voetischen Figur ziemlich nahe, nur zeigt sich die fossula auf dem Thorace in der erstern merklicher — die Vorderfüsse in der lezten, sind wie bey den meisten wieder ganz zuverläßig einem andern abgeborgt — oder gar fingirt.

erhaben und von beträchtlicher Grösse, und hat in der Mitte eine birnförmige Aushölung, dessen Spitze sich ruckwärts neigt; vorwärts an dieser Aushölung erblickt man einen kleinen abgestossenen Höcker. Die Flügeldecken sind sehr sichtbar geribbt, oder gefurcht, zwischen welchen sich eine beträchtliche Menge kleiner Grübchen befindet. Die Schenkel der vordern Schienbeine sind äusserst stark, und mit grossen herfürstehenden Einzähnungen bewehrt. Das ganze Thier ist schwarz. Aus dem Fürstl. Oranischen Cabinet.

127. ERECTIDORSVM. (m)
Scarabaeus Barbarossa. Fabric. Syst. Ent. n. 35. p. 12. eiusd. Spec. Inf. T. I. n. 41. p. 12.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 50. p. 63.

Der ostindianische Hochrücken.

Dieser unterscheidet sich von dem vorhergehenden hauptsächlich durch die Gestalt des Brustschildes, welches sich fast an dem Kopf gerade in die Höhe richtet, und auf seinen erhabenen halbmondförmigen Rand vier überaus kleine Stacheln hat. Es ist zwar das Brustschild in der Mitte gespalten, aber nicht so merklich, als an dem vorigen. Die Füße sind im Verhältniß des ganzen Körpers dieses Insectes sehr klein. Uebrigens unterscheidet sich dieser Käfer, den Gelenken, so wie der Farbe nach, nicht sonderlich von dem erstgedachten.

Aus Ostindien. In C. B. Voets Cabinet.

128. ALOEVS. (n)
Scarabaeus Aloeus. Linn. Syst. Nat. n. 7. p. 542.

Der Voetische surinamische Aloeus.

An dem Hintertheil des Kopfes stehen zween kleine Höcker. Auf dem Vordertheil des Brustschildes nimmt man einen stumpfen Stachel wahr, an welchem selbiges abwärts gedrukt zu seyn scheinet, daher sich dann auf beyden Seiten eine Erhöhung zeiget. Das Brustschild ist zum Theile glatt, zum Theil wie ungegerbtes Leder,

(m) Diese Voetische Figur scheint recht sehr gut gezeichnet zu seyn, weil Herr Fueßly (Magaz. p. 39.) so richtig den angeführten S. Barbarossa des Fabrizs in ihr erkennt, mit dessen Beschreibung sie auch vollkommen übereinstimmt.

(n) Herr Fueßly (Magaz. p. 39.) und Fabrizius l. c. halten diese Voetische Figur für das Weibchen des Linneischen. S. Aloeus. Ich wage es nicht das Schicksal dieser Conjectur zu entscheiden.

Leder, und auf eine regelmäßige Art figurirt. Die Flügeldecken sind glatt, und nur mit einigen Furchen versehen. Das Exemplar, von welchem die Abbildung genommen, war glänzend schwarz, sonst habe ich auch noch eines gesehen, welches castanienbraun war. Aus Surinam.

129. MVHAMEDANVS.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 52. p. 63.

Der Muhamedaner.

Am deutlichsten läßt sich diese Art von andern durch eine besondere Vertiefung, die man auf dem Brustschilde wahrnimmt, und einen scharfen und erhabenen Rand besitzt, unterscheiden, wodurch alsdann diese Vertiefung eine halbmondförmige Figur erhält. Die Flügeldecken sind sehr zart geribbt. Aus Afrika.

130. SCROBIFER.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 53. p. 63.

Der westindianische Grubenträger.

Dieser hat mit dem vorhergehenden viele Aehnlichkeit, nur ist an dem Kopf dem Brustschilde ein einziges kleines stachelartiges Horn einverleibt. Es ist das Brustschild glatt, die Flügeldecken sind zart geribbt. Das ganze Thier ist castanienbraun. Aus Ostindien.

131. CYLINDRVS. (o)
Scarabaeus cylindricus. Linn. Syst. Nat. n. 11. p. 544.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 11. p. 10.
Scarabaeus cylindricus. Fabric. Syst. n. 33. p. 12. eiusd.
Spec. Ins. T. I. n. 39. p. 12.
Lucanus cylindricus. Laichart. Verz. u. Beschr. d. tyr. Ins. 1. Th. n. 4. p. 4.
Lucanus tenebroides. Scop. Ann. hist. nat. V. p. 75.
Scarabaeus cylindricus. Degeer Ins. Tom. IV. p. 150. n. 4. tab. 10. f. 2. 3. deutsch. Uebers.
Schaef. Ic. Ins. Ratisb. Tab. 201. f. 1. mas.
Scarabaeus cylindricus. Mvll. Zool. dan. prod. p. 52. p. 448.

Der Walzenkäfer.

Dieser Käfer ist ursprünglich in Ostindien zu Hauße, und kommt in unsern Gegenden äusserst selten vor. Auf dem Kopf desselben nimmt man ein sehr

(o) Entomologen, im engsten Sinne, deren meistes Geschäfte in Untersuchung sehr vieler Insecten besteht, wissen nur, daß man bey Bestimmung nicht selten vorkommender zwey-

kleines Horn wahr, welches aber dem Weibchen fehlt. In einer geringen Entfernung des Kopfes ist das Brustschild wie abwärts gedruckt, erhebt sich aber so gleich

---

zweydeutiger Insecten, oder solcher die zwischen zwo Gattungen gerade in der Mitte stehen, und von jeder Gattung, die sie gleichsam zu vereinigen scheinen, fast gleich viel charakteristisches haben, nie zu viel Behutsamkeit anwenden könne, um sich und andere, die nur bloß nachzuschreiben pflegen, nicht zu täuschen. Ich verehre die Behutsamkeit des Herrn Collegienrath Pallas, mit welcher er seinen Lucanus apterus bestimmt hat; der Wink, den dieser bescheidene Naturforscher künftigen Entomologen, die dieses Insect zur Untersuchung erhalten werden, zugleich gegeben, muß, was ich erst gesagt, bestättigen, daß man nur ein Uebermaaß von Behutsamkeit nöthig hat, um bey zweifelhaften schwer zu bestimmenden Insecten nicht zu irren. Zu vermuthen, ich will nicht sagen zu verlangen, daß jeder Entomolog, als einzelner Mensch betrachtet, immer so viel Behutsamkeit besitzen sollte, die erfordert würde, um sich bey der Bestimmung seiner Insecten nie zu irren, halte ich für etwas mehr dreiste. Man kan und muß auch dem kommenden Beobachter etwas überlassen; es ist ja eine alte Wahrheit, daß vier Augen mehr, als nur zwey sehen, ich mögte fast auch hinzusetzen, daß zwey Augen das nicht sehen, was vier sehen wollten.

Voets Cylindrus gehört, meinem Bedünken nach, unter die Classe zweydeutiger Insecten. Denn, warum würde ich sonst zwo Fragen aufzuwerffen nöthig haben? Ist Voets Cylindrus ein Lucanus — wie Scopoli, Laicharting und Moll — aussagen? — Ist Voets Cylindrus ein Scarabaeus, wie Linné, Göze, Fäbriz, Schäffer, Degeer, Müller, Herbst, — wollen? Eine dritte Frage — ob Voets Cylindrus keiner von beyden sey, ist überflüssig! — Wenn die Mehrheit der Stimmen hier etwas entscheiden — dürfte, so würde unstreitig Voets Cylyndrus, unter den Scarabaeis zu stehen kommen müssen. Aber, da meinem geringen Bedünken nach, die einzige Stimme der Natur mehr gilt, als viele der aufgeklärtesten Naturforscher, mit all der Achtung, die ich den kommenden Entomologen schuldig bin, sey es gesagt: so sollen selbige auch hierin, um allen Vorwurf der Partheilichkeit von mir zu entfernen, nicht entscheiden. Ich wage es, wenn ich den Hauptgründen begegne, auf welche sich die Bestimmung des Voetischen Cylindrus, als Lucanus stüzt, die Stimme der Natur zu referiren — und überlasse es willig erfahrnern Entomologen zu entscheiden, ob ich selbige verstanden habe?

1) Der Wohnort. Kan hier nichts entscheiden: denn der Aufenthalt verschiedener Lucanen im faulen Holze, ist nichts weniger als ein ausschliessendes Domicilium für alle Lucanen, und nichts weniger ausschließlich für andere Coleoptern und Käfer. — Pallas Lucanus apterus occurrit (wie eben genannte grosse Entomolog, in seinen Icon. Inf. fasc. 1. p. 1. selbst ausdrücklich sagt) passim sub fimo ficco et circa radices plantarum perennium et suffrutescentium. — Lucanus interruptus hält sich, wie uns glaubwürdige Nachrichten bezeugen, unter den

auf

gleich wieder, gerade so, wie bey den beyden vorhergehenden, und hat eine halbmondförmige Figur. Die Flügeldecken sind zart geribbt. Das ganze Thier ist länglicht, sehr hart und glänzendschwarz.

132.

---

auf Hauffen geworffenen faulen Zuckerröhren in Ostindien auf: habitat sagt Fabrizius, sub saccharo putrescente. So wenig also faule Eichen, Fichten, und Birkenstämme, so wenig mit einen Worte, also faules Holz in unsern oder fremden Welttheile, ein ausschliessendes Domicilium für die Gattung der Lucanen insbesondre ist, so wenig ist Dünger ieder Art, der einzige Wohnort der eigentlichen Fabrizischen Scarabaeorum. Ich gebe zu, daß der eigentliche Aufenthalt der Geoffroyschen Copridum Dünger ist, wider meine eigene Ueberzeugung aber würde ich handeln, wenn ich ieden bekannten Scarabaeum, ohne einige Einschränkung, dahin verweisen, und daselbst auch aufsuchen wollte. Die ausländischen Käfer, besonders Fabriz's erste Familie, Scutellati thorace cornuto, halten sich zuverläßig in ihrem Larvenstande in den Stämmen abgestorbener Bäume auf. Verschiedenen Larven gehen die leckerhaften Neger gar sehr nach, und vielen Sclaven in Westindien ist dieses ihr einziges Geschäfte, daß sie, wie uns Drury besonders in einer gewissen Stelle versichert, in den Gehölzen auf verschiedene grosse Käfer-Larven Jagd machen müssen, um den verwöhnten Geschmak ihrer Herrn zu befriedigen, die sie schmackhaft genug, bald langsam gesotten und gebraten, wie die Römer ihre Cossos zu zubereiten wissen. Unser europäisches Nashorn (S. nasicornis) wird doch selbst nicht im Dünger gefunden! Ich erwähne gegenwärtig keiner andern hieher gehörigen Nachrichten.

2) Die Freßwerkzeuge. Wenn Fabrizs Penicilli duo sub labio palpigeri geradehin einen Lucanum charakterisiren müssen, so muß ich gestehen, daß ich Voets Cylindrum schon deswegen, weil gedachte penicilli ihm immer fehlen, für einen Lucanum zu erklären Anstand nehmen würde. Ich mag nun so oft ich will mit meinem sehr guten Suchglaße, die an dem trockenen Insecte gegenwärtigen instrumenta cibaria untersuchen, so sehe ich doch nichts weniger und mehr als vier granatfärbige im Sonnenscheine oder hellem Lichte durchscheinende Freßspitzen, von welchen die beyden äussern, aus drey ungleich langen glänzenden, rundlicht — walzenförmigen Gelenken bestehen, von welchen die beyden innern aber, weil sie zu sehr zurückgezogen sind, mir jede Beobachtung untersagten. — Ich verstehe nicht ganz was Herr von Laicharting durch den Ausdruk, ungleich langer Freßspitzen sagen will: sollte er hiebey auf das Fabrizische Palpi inaequales zielen, so wollte ich doch zu bedenken geben, daß Palpi subaequales, die Fabriz bey seinen Scarabaeis verlangt, in manchen Arten auf eines hinlauffen, und daß Fabriz solches nur a potiori verstanden wissen will.

3) Die Fühlhörner. Fühlhörner (Antennae) an und für sich betrachtet, können und sollten, alleine, wenn man übrigens auf sonst einen wesentlichen beständigen Umstand nicht Rücksicht nehmen will, weder Classe, noch Gattung, noch Art bestimmen.

132. TVBEROSVS. (p)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 46. p. 62.

Der Buckelkäfer.

Dieser hat auf dem Kopf, gleich wie der vorige, ein spitziges Horn. Auf dem Ruckenschilde steht ein grosser und dicker Höcker, der beynahe das ganze Rückenschild

---

men. Wir wissen ja alle, wie sehr Männchen und Weibchen sich durch Fühlhörner auszeichnen. Und wer könnte mit Zuverläßigkeit entscheiden, ob ein gegebenes vorhin nie gesehenes Insect, eines von beyden seye? Und wie sehr sind unter der nehmlichen Gattung Arten in Rücksicht der Fühlhörner verschieden? Wie sonderbar und äusserst auffallend sind nicht die Fühlhörner an der Voetischen 113. Figur Tab. XVII.? Ich gedenke nicht der Verschiedenheit der Fühlhörner der Linneischen Meloen und Tenebrionen. Ist aber auch im gesetzten Falle die Aehnlichkeit der Fühlhörner in übrigens verschiedenen Gattungen auch noch so verführerisch groß, so wird auch diese dennoch nichts entscheiden, wenn man nicht dabey auch auf den Situm derselbigen zugleich Rücksicht nimmt. Der nach unterwärts wie ein umgewandtes S gebogene Stiel der Fühlhörner, dessen letztere Gelenke gröſſer und keulenförmig, gleichsam geblättert. durchbohrt sind, bestimmt zwar sonst das wesentliche der Fühlhörner an den Lucanen, aber dieses Bild verschwindet, wenn ich die Form der Fühlhörner des Voetischen Cylindrus betrachte. Wenn der Stiel der Fühlhörner von seiner Insertion an bis zu seinem Ende einen Winkel bildet, gekrümt ist, so ist dieß ein Umstand, den ich schon an verschiedenen Melolanthen ꝛc. gewahr werde. Aber noch mehr weichen die Fühlhörner dieses Voetischen Cylindrus von den Fühlhörnern der Lucane ab, wenn ich sie bis zu ihrer Insertion, ihren Situm verfolge. Man vergleiche doch die Insertion der Fühlhörner des Lucani Cervi L. mit jener an dem Voetischen Cylindrus. Bey erstern befindet sich selbige hoch über den Augenhöhlen, bey dem leztern so nahe als möglich an den Palpis: — ich weiß nicht ob man wohl thun würde, diesen Umstand für zufällig und nichtsbedeutend zu erklären.

Uebrigens bin ich weit entfernt zu glauben, meine vorgetragenen Sätze, wodurch ich diesen Voetischen Cylindrus als Scarabaeum vindicire, seyen keiner Einwürfe oder Zurechtweisungen fähig, ob sich selbige schon auf oftmals wiederholte Beobachtungen gründen; und indem ich solche als Freund der Wahrheit ruhig und mit Freuden erwarte, so thue ich hiemit auf meine Stimme, als Referent, Verzicht.

Noch muß ich zur nähern Bestimmung dieses Käfers als Art einige Beobachtungen hinzufügen. Ich habe zwey Männchen vor mir, an welchen beyden, ich die beyden Forderfüsse, (Tibiae) so stark gezähnt wahrnehme, daß wohl die Zahl der Zähnchen, die Herr von Moll (Naturhistorische Briefe 1. Th. p. 152.) auf acht setzt, sich wohl höher belaufen dürfte. Freylich sind nicht jede Zähnchen von gleicher Gröſſe und Stärke, aber sie bleiben demohngeachtet Zähnchen, und so zähle ich drey-

schild bedeckt. Die Flügeldecken sind fast glatt. Im ganzen genommen ist seine Farbe glänzend schwarz, unterwärts aber hat er sehr zierlich zottige goldfarbige Haare.

Das Vaterland ist noch unentschieden.

133. ALGERINVS.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 47. p. 62.

Der Algierer.

An diesem äusserst seltenen Käfer ist die herrliche Gestalt des Brustschildes und der Flügeldecken zu bewundern. Bey näherer Betrachtung erblicket man auf dem Brustschilde tausend kleine Punkte, so wie auf den Flügeldecken einige der Länge hinan lauffende zarte und gerade Ribben, zwischen welchen noch selbige, eben so wie das

---

dreyzehn. Ich finde diese vordern Schienbeine doppelt gezähnt; an der äussern Fläche sind sie jedoch zahlreicher und stärker, an der innern schwächer: und zwischen selbigen läuft gleichsam eine vertiefte Furche der Länge nach hin.

Die Flügeldecken, so wie das Brustschild, erstere jedoch stärker und augenscheinlicher, sind mit tiefen Punkten, die jedoch selten auf den erstern, wo sie sich zahlreicher befinden, in einander lauffen, gleichsam besäet, und bringen in mir die Idee zurück, die Voet, an einem seiner Käfer, (No. 137. Tab. XX.) den er Digitalia genennt, gehabt hat, weil auf eben demselben sich gerade solche Grübchen wahrnehmen liesen, die mit den Grübchen an einem Fingerhuth, einen nicht übel passenden Vergleich zulassen.

Ob Sulzers Sc. subterraneus (Kennz. Tab. 1. Fig. 2.) diesen Voetischen Cylindrus vorstellt, kan ich, da ich dessen Figur, über welche ich mein Urtheil zurückhalte, nur gesehen habe, nicht entscheiden.

Ueber das Vaterland dieses Käfers, hat Herr Fueßly (Magaz. p. 40) eine sehr gegründete Anmerkung gemacht.

(p) Herr Fueßly (Magaz. p. 40.) frägt, an. S. jamaicensis. Fabric? — Ich habe die Drurysche Zeichnung (Tom. I. Tab. 34. Fig. 1. 2.) die wie Fabriz selbst will, seinen S. jamaicensis vorstellen soll, vor mir, und kann also diese Frage, wenn ich damit Voets Tuberosum vergleiche, nicht anders als verneinen. Nicht nur die Grösse dieser beyden Figuren, deren eine das Männchen, die andere die Feminam muticam vorstellt, sondern auch das cornu capitis recurvum, giebt mir hiezu Anlaß.

das Brustschild, und mit etwas stärkern Punkten gezeichnet sind. Das ganze Thier ist oben so wie unten braun.

Aus Algier. In C. B. Voets Cabinet.

134. FIMOSVS COSTATVS. (q)

Scarabaeus stercorarius. Linn. Syst. Nat. n. 42. p. 550.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 42. p. 26.
Scarabaeus stercorarius. Fabric. Syst. Ent. n. 60. p. 17. eiusd. Spec. Inst. T. I. p. 18. n. 74.
Schaef. Ic. Inst. Rat. Tab. 23. Fig. 1. 9. tab. 5. f. 1.
Scop. Ent. Carn. n. 26.
Schrank. Enum. Inst. austr. ind. n. 23.
Laicharting Verz. und Beschr. der Tyr. Inst. 1. Th. 1. B. n. 2. p. 9.
Frisch Inst. 4. Th. p. 13. tab. 6. fig. 3.

Der deutsche stahlblaue Roß- oder Mistkäfer.

Von dieser Art kennt man in Holland verschiedene Abänderungen der Farbe nach, die sich ihrer Gestalt aber nach so ziemlich gleichen. Da ich sie aber nie begatten sahe, so kann ich auch keinem Geschlechts Unterschied angeben, und bin daher ungewiß, ob ich sie bloß für Varietäten, oder für wahre Arten halten soll. Am häufigsten sind die stahlblauen, mit einem unterwärts befindlichen Violetschimmer. Noch gibt es welche, die oberwärts dunkelgrün, unterwärts aber desto stärker grün sind, und wie Edelsteine blitzen. Einige sind auch ganz schwarz. Mehrentheils hal-

(q) Herr Bergrath Scopoli führt drey Abänderungen dieses Käfers an, die vielleicht Schäffer auch in den drey angeführten Figuren vorgestellt hat. Ich besitze eine vierte, elytris pedibusque testaceis, thorace nigro-violaceo, corpore subtus elytris concolore. Drury gedenkt in seiner Vorrede folgendes von diesem Käfer: „der gemeine stahlblaue Mistkäfer, der in dem Monat Julius häufig unter dem Miste „der Pferde oder dem Dünger der Kühe angetroffen wird, hat wahrscheinlich Eigen„schaften, die für die Arzneykunde, so wie für die Färberkunst wichtig seyn können, „uns aber noch gegenwärtig unbekannt sind. Zuverläßig ist es, daß dieses Insect ein „scharfes und ätzendes Salz in Menge besitzt, dessen Untersuchung man aber von der „Zeit, so wie Versuche hierüber von scharfsinnigen Gelehrten erwarten muß."

halten sie sich in Roßmist auf, und fliegen zu Abends mit einen Schnurren umher. Jedoch verbergen sie sich zuweilen wider den Angrif der Raubvögel unter dem Pferdedünger so tief, und graben sich gerade unten ein so tiefes Behältniß, daß auch der längste Schnabel der Vögel sie nicht erreichen kann. Wie weise hat hierinn die Vorsicht für sie gesorgt, und wie vorsichtig sie geschaffen?

135. FIMOSVS GLABER. (r)

Scarabaeus vèrnalis. Linn. Syst. Nat. n. 43. p. 551.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 43. p. 28.
Scarabaeus vernalis. Fabric. Syst. Ent. n. 61. p. 17. eiusd.
Spec. Ins. T. I. n. 75. p. 19.
Scop. Ent. carn. n. 27.
Schrank. Enum. Ins. austr. ind. n. 14.
Laicharting Verz. und Beschr. der T. J. 1. Th. 1. B. n. 3. p. 9.
Sulzers abgek. Gesch. der J. Tab. 1. Fig. 6.
Schaef. Ic. Ins. Ratisb. Tab. 222. f. 3.
Degeer. Ins. T. IV. p. 262. n. 5. Tab. 10. Fig. 4.

Der kleine blaulichte Frühlingsmistkäfer.

Mit unter dem vorhergehenden geribbten trift man auch diese glattschaaligten, welche hellblauer und glänzender sind, an.

(r) Ich kenne und besitze verschiedene Varietäten dieser Art, die jedoch nur in Rücksicht der Größe von einander abweichen. Fabriz scheint diesen Mistkäfer nur für eine Abänderung des vorhergehenden halten zu wollen, worinn ich ihm aber nicht beystimmen kan. Herr von Moll. (Neues Magaz. 1. Th. p. 370.) hat recht, wenn er ihn zu wenig von dem vorigen verschieden hält, — meinem Bedünken nach unterscheiden ihn jedoch die immer vollkommen glatten Flügeldecken hinlänglich. Seine frühere Erscheinung mag vielleicht auch einen charakteristischen Umstand mit abgeben.

136. SCORTICORIUM. (s)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 2. p. 71.

Der Chagrinrücken.

Dieser Käfer ist castanienbraun und schimmert stahlblau, nur die Augen welche braungelb sind, ausgenommen. Er ist ganz glatt, das Brustschild ausgenommen, welches wie ungegerbtes Leder ist, und welches, so wie der Kopf auch schwärzer als die Flügeldecken ist.

137. DIGITALIA. (t)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 3. p. 72.

Der westindianische Fingerhut.

Dieser Käfer hat nebst einer dunkelcastanienbraunen Farbe noch einen blauen oder purpurfärbigen Glanz. Das Brustschild ist mit vielen dichte aneinander stehenden Löchern oder Grübchen, wie ein Fingerhut gezeichnet, welcher Umstand auch Anlaß zu obigem Beynamen gab. Aus Westindien.

138.

(s) Ich würde Herrn Fueßly (Magaz. p. 41.) diesen Käfer für Linnes S. Scabrum zu erklären, mit Vergnügen beystimmen, wenn man sich 1) auf die Voetische Beschreibung verlassen könnte, die nur des lederrauhen Brustschildes gedenkt, hingegen von elytris antice scabris und apice glaucis nichts erwähnt, und 2) wenn Fabrizs Vergleichung dieser Art mit dem Weibchen des Sc. Herculis nicht zu auffallend wäre, und selbige nur einigermassen statt finden könnte. — Es wird also Linnes S. Scaber unter den unabgebildeten in H. Pastor Gözens Beyträgen noch immer stehen bleiben können.

(t) Nicht weil dieser Käfer einen Fingerhut ähnlich ist, sondern weil die fossulae auf dem thorace gerade so wie die äussere Fläche eines Fingerhuthes beschaffen sind, nannte Voet diesen Käfer Digitalia. In der That ein nicht übler Vergleich. Gerade so bemerkte ich sie auf den Flügeldecken und dem Brustschilde des Voetischen Cylindrus, so wie noch an verschiedenen andern.

138. SPINIFER HISPIDVS MINOR.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 4. p. 66.

Der oſtindianiſche kleine Dornträger.

Auf dem Kopf ſteht ein kleines Horn. Das Bruſtſchild iſt wie ungegerbtes Leder. Die Flügeldecken ſind nur obenhin geribbt. Das ganze Thier iſt ſtahlblauſchwarz und unterwärts mit vielen Borſten oder gelben Haaren beſetzt.

Aus Weſtindien.

139. CHAMAELEON.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 4. p. 72.

Der weſtindianiſche Chamäleon.

Alles was von der Farbe des erſten Blumenkäfers, und von andern grün glänzenden Käfern geſagt worden iſt, das gilt auch von dieſem. Die Farbe dieſer Geſchöpfe iſt äuſſerſt wandelbar, indem einige nur bloß grün ſind, andere, wie die Abbildung dieſes, einen ſo feurigen Glanz haben, daß man im Sonnenſcheine nicht das geringſte ſeiner grünen Farbe wahrnimmt. Die Fühlhörner und Füſſe glänzen dunkelgrün: die Vorderfüſſe ſind überaus ſtark. Aus Weſtindien.

140. FIMOSVS SVRINAMENSIS. (u)

Der ſurinamiſche Miſtkäfer.

Ich kann von dieſem weiter nichts ſagen, als daß ich verſchiedene Exemplare geſehen, die der Gröſſe nach von einander abwichen, ſo, daß ich ungewiß bin, ob ich das nemliche Inſect, oder verſchiedene Arten vor mir gehabt habe. Die Farbe iſt ganz ſchwarz. Die Flügeldecken ſind nur ſelten und ſeicht gefurcht. Aus Surinam, wo man ihn häufig antrift.

(u) Herr Paſtor Göze hat dieſen in ſeinen Beyträgen unter den Voetiſchen Citaten übergangen.

141. VAGABVNDVS RVBER. (x)

Scarabaeus Foſſor. Linn. Syſt. Nat. n. 31. p. 548.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 31. p. 21. et n. 5. p 72.
Scarabaeus Foſſor. Fabric. Syſt. Ent. n. 47. p. 14. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. p. 15. n. 59.
Schaeffer Ic. Inſ. Rat. Tab. 144. f. 7. et. 8.
eiusd. Zwief. u. Kaefer mit Hoernern. Tab. III. f. 16. et 17.
v. Laicharting Verz. und Beſchr. der Tyr. Inſ. 1. Th. 1. B. nt. p. 10.
v. Moll im Fueßliniſchen N. Magaz. 1. B. 4. St. p 373.
eiusd. in den Naturhiſtoriſchen Briefen 1. B. S. 156. u. f.

Der Gräber.

Man trift dieſe Art ſamt den folgenden bis no. 149. in unſern niederländiſchen Gegenden ſo wohl in alten als friſchen Küh und Pferdemiſt an, doch immer eine

---

(x) Eine ausführliche, deutliche und getreue Beſchreibung war immer ein Bedürfniß für Ritter Linnes Scarabaeus Foſſor, der mancherley Abbildungen ohngeachtet, die die Entomologen nicht ſelten unter ihrer oft ſehr dürftigen Nomenclatur dieſes Käfers anführten. Ich würde mich gerne einer ſolchen unterzogen haben, da ich in einiger Bekanntſchaft mit ſelbigem, oft genug mich von der Nothwendigkeit einer genauen und weitläuffigen Beſchreibung überzeugen konnte, wenn Herr von Moll hierinne nicht durch ſeine treffende Detaillirung das geleiſtet hätte, was ich nicht würde haben leiſten können. Bey allem dieſem aber; ſo viel Stof, mich hierüber zu verbreiten, ich mir auch benommen ſehe, hat mir Herr von Moll dennoch etwas überlaſſen, das ich gleich einer Nachleſe hiemit anfüge.

Welche ſind die weſentlichen beſtändigen Merkmale, wodurch ſich S. Foſſor nicht nur von Scopoli's S. oblongus, ſondern von andern ſo ſehr verwandten unterſcheidet?

Sind die vom Ritter Linné angegebenen — ſcutellatus, thorace inermi ſubretuſo, tuberculis tribus, medio ſubcornuto; — hinreichend, aus dieſen den S. Foſſor und keinen andern zu erkennen?

So ſehr dieſe beyden Fragen einer beſtimmten Antwort bedürfen, ſo wenig kan ich mich vor itzo darauf einlaſſen: nur kann ich, was ich in Rückſicht der Linnei-

eine seltener als die andere. Die nemliche Art ist auch der Grösse nach verschieden, je nachdem sie in ihrem Larvenstands mehr und weniger groß werden konnte. Die ge-

gen-

Linneischen Beschreibung an meinen Exemplaren mit der nöthigen Vorsicht und Genauigkeit beobachtet habe, hier mittheilen.

1) Scutellatus. — Ein Schildchen hat immer S. Fossor, Oblongus Scop. und andere! Aber selbst die mehr und wenigere Grösse soll ein unterscheidentes Merkmahl für Linnes Fossor und Scopoli's oblongus abgeben?

2) Thorace inermi subretuso. — Unter dem thorace subretuso verstand vielleicht Linne' eben das, was Herr von Moll durch thorax — foveola antica paraphrasirt! Aber diese foveolam treffe ich nur an solchen an, 1) an gleich grossen Exemplaren 2) an Exemplaren, elytris nigris retusis 3) an Exemplaren bey welchen die auf dem clypeo stehenden drey spitzigen Höcker sehr sichtbar sind. — Sollte der Fall angenommen werden können, daß defectus foveolae et tuberculorum, das andere Geschlecht anzeige, so sollte sich wohl, nach der Analogie zu schliessen, auch ein Unterschied in Rücksicht der Grösse und Dicke des abdominis zeigen, den ich aber vermisse. Es giebt Exemplare, an welchen diese tubercula sich entweder gar nicht wahrnehmen lassen, oder an welchen sie den Namen tubercula gar nicht verdienen: sie sind alsdann nur prominentiae vix conspicuae.

3) Capite tuberculis tribus.— Ein Umstand der sehr vielen Dungkäfern gemein ist. Es sind diese drey Höckerchen bald zugegen, bald fehlen sie, ohne daß man von ihrer Gegenwart oder Abwesenheit, in Rücksicht der übrigen Verhältnisse, auf ein oder das ander Geschlecht mit Zuverläßigkeit schliessen könnte.

4) Medio subcornuto. — Wenn Linne' unter subcornutus, daß das mittlere tuberculum mit der Spitze sich um etwas nach vorwärts neige, verstanden, so mag dieses seine Richtigkeit haben, indem man bey einem Käferchen dieser Art, alle mögliche noch so unbedeutend scheinende Kennzeichen mit zu Hülffe nehmen muß, einen bestimmten Charakter zu fixiren.

Sind nun übrigens elytra rufla, oder fusco-castanea, oder mere nigra, die foveola auf dem thorace oder dessen defectus, die drey Höckerchen auf dem clypeo, oder deren Abwesenheit, lauter Kennzeichen die ich, wohl zu bemerken, immer bey gleich grossen Exemplaren wahrnahm, bloß zufällige Merkmahle? Was bestimmen selbige, sie mögen nun wahrgenommen werden, oder nicht?

Ich

genwärtige Abbildung ist von einer der grösten genommen. Die Flügeldecken sind dunkelroth und gestreift. Im übrigen ist alles, so wie die Füsse, an diesem Käfer schwarz.

42.

Ich würde ohne Anstand, wenn nur einigermassen eine verhältnißmäßige Grösse oder Dickleibigkeit irgend eines mir bekannten Exemplares dabey mit in Betrachtung könnte gezogen werden, diejenigen, bey welchen ich die drey Höckerchen auf dem clypeo, und das Grübchen auf dem thorace vermisse für Weibchen, im Gegentheile alle andre, bey welchen ich gedachte Merkmahle wahrnehme, für Männchen erklären. —

Dagegen besitze ich würklich zwey Exemplare, die, ich sage nicht zu viel, wenigstens noch einmahl kleiner sind, übrigens aber in allen übrigen mit meinen grossen sechs Linien langen (a cap. ad. an gemessen) übereinkommen, nur fehlt, foveola in thorace, et tubercula tria in clypeo. Man sollte sie also diesemnach für Weibchen halten, aber sie sinds gewiß nicht, dieß widerspricht ihre gar zu verschiedene Grösse.

Scarabaeus oblongus Scop. ein Käfer, den ich lange schon zu kennen glaubte, nun aber fast wieder verkennen muß. — Ich treffe doch die meisten Kennzeichen selbst die Scopoli bey seinem oblongo festsetzte, die elytra fusco castanea — die neun unpunktirten Streiffe auf jeder Flügeldecke nicht ausgenommen, an dem S. Fossore L. an. Nur facies Tenebrionis Molitoris trift nicht bey jedem zu, aber bey einem Exemplar in meiner Sammlung so vollkommen, selbst mit der schwarzbraunen Farbe des T. Molitoris, daß jeder dieses Insect, ohne Brust und Kopf, für den T. Molitor erkennen müste, und dennoch sind die Flügeldecken nicht wie Scopoli ausdrücklich will, fusco castanea!

Ich habe gar nichts dagegen, wenn man diejenigen Exemplare des S. fossoris, deren Flügeldecken fusco-castanea sind, denen die gedachten drey Höckerchen, und jenes auf dem thorace oft so sichtbare Grübchen fehlt, für Scopolis Oblongum halten will, aber alsdann muß Oblongus S. nur als Varietät unter den Linneischen Fossor zu stehen kommen, weil wie ich eben gesagt, auch die foveola und tubercula in clypeo tria, bey Exemplaren elytris fusco-castaneis wahrgenommen werden.

142. ERRABVNDVS NIGER. (y)

Scarabaeus foſſor. Linn. Syſt. Nat. n. 11. p. 548.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 31. p. 21. et. n. 6. p. 72.

Der Gräber.

Des flachen Kopfes wegen ſollte man Anſtand nehmen, ihn weder unter dieſe noch unter die folgende Gattung der Miſtkäfer zu bringen. Der Bruſtſchild iſt glatt, die Flügeldecken geſtreift, und ziemlich hart. Er hat eine ſchwarze glänzende Farbe. In Holland.

143. ERRABVNDVS LIVIDVS. (z)

Scarabaeus foſſor. Linn. Syſt. Nat. n. 31. p. 548.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 31. p. 21. et n. 7. p. 72.

Der Gräber.

Der Figur nach weicht dieſer von dem vorhergehenden nur wenig ab. Die Flügeldecken aber ſind ſchmutzig blaulicht. Im übrigen glänzt er ſchwarz.

144. ERRABVNDVS INTERPVNCTATVS. (a)

Goeze Beytr. 1. Th. n. 8. p. 72.

Der holländiſche punktirte Huſar.

Auch dieſer kommt in Anſehung der äuſſerlichen Geſtalt mit den beyden vorhergehenden überein, doch ſind ſeine Flügeldecken zart geſtreift, aſchgrau, und ſchwarz betupft. In Holland.

145. ER-

(y z) Herr Fueßly (Magaz. p. 42.) ſcheint geneigt zu ſeyn, dieſe drey Voetiſchen Errabundos für eben ſo viele Abänderungen des *S. Foſſoris* zu halten, worinn ich ihm, wenigſtens gegenwärtig, beyſtimmen muß; um ſo mehr, da ich die Voetiſchen Originale zu unterſuchen nicht Gelegenheit gehabt habe. Nur bemerke ich hiebey, daß n. 141. mir niemals mit ſo ſehr rothen Flügeldecken fürgekommen: daß n. 142. der eigentliche S. Foſſor L. iſt: und daß n. 143. mit Scopolis S. oblongum ſehr viele Aehnlichkeit hat; wenigſtens trift bey dieſem letztern das *Facies Tenebrionis Molitoris* mehr, als bey einem der hier abgebildeten, zu.

(a) Es iſt oftmals ſchwer genug, die verſchiedenen Arten kleiner Dungkäfer zu beſtimmen, und ſie von einander zu unterſcheiden, wenn man ſie auch ſchon im Originale beſitzt,

145. ERRABVNDVS CANVS. (b)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 9. p. 73.

Der graue Husar.

Dieser ist viel schlanker, als die vorigen. Kopf und Brustschild sind glänzend schwarz, und nur die Flügeldecken und Füsse sind schmutzig gelb. Zwischen den zarten Ribben (Streiffen) auf den Flügeldecken, befinden sich noch einige schwache Striche.

146. ER-

---

aber noch weit schwerer ist es, ihre wesentlichen Kennzeichen, nach Abbildungen zu bestimmen, deren Zuverläßigkeit man unentschieden lassen muß. In einem solchem Falle, wo man, um nicht zu irren, etwas mehr, als eine, auch sehr kenntliche Abbildung nöthig hat, wird man weit sicherer gehen, durch ein freimüthiges Bekenntniß sein Unvermögen, hieraus etwas mit Gewißheit zu bestimmen, zu gestehen, als selbiges durch voreilige Machtsprüche — zu verrathen.

Ich kan nicht gewiß sagen, welchen bekannten Käfer diese Voetische Figur vorstellen soll. Für Linnes Scar conspurcatum kan ich den Voetischen Errabundum interpunctatum eben so wenig halten, als Herr Oberprediger Herbst (Archiv d. J. 4tes Heft, n. 12. p. 5.) dessen Gründe hiezu mir vollkommen einleuchten. — Eher würde vielleicht die auf Tab. 19. a befindliche Fig. 11. im vierten Hefte des Archivs mit der angeführten Figur zu vereinigen seyn, die Herr Oberpred. Herbst unter dem Namen Scar. interpunctatus n. 26. p. 8. beschrieben hat. Denn es folget meiner Meinung nach nicht daraus, daß dieser Voetische Err. b interp. weil Fabrizius ihn unter Linnes Scar. conspurcatum angeführt hat, auch eben deswegen, gleichwie der eigentliche Scar. conspurcat. einen bewafneten Kopf haben müsse. Denn fast entschieden mögte es gleichwohl seyn, daß Voets Errab. interp. — nicht Linnes Scar. conspurcatus ist!

(b) Ob diese Voetische Figur den Scar. luridus Fabric. oder Scarab. fimet. var. B. Goeze Beytr. 1 Th n. 32. p. 22. vorstelle, kan ich, oben angeführter Ursachen wegen, nicht entscheiden.

146. ERRABVNDVS MACVLOSVS. (c)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 10. p. 73.

Der bunte Husar.

Kopf und Bruſtſchild ſind glänzend ſchwarz. Die Füſſe und Flügeldecken ſind nicht ſchmutzig gelb, wie bey dem vorigen. Die hintere Helfte der Flügeldecken iſt braun.

147. NASOSPVRCVS. (d)
Scarabaeus fimetarius. Linn. Syſt. Nat. n. 32. p. 548.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 32. p. 21. et n. 11. p. 73.
Scarabaeus fimetarius. Fabric. Syſt. Ent. n. 51. p. 15. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 64. p. 16.
Schaeffer Ic. Inſ. Rat. Tab. 144. f. 6.
eiusd. Zwief. u. Kaefer mit Hoernern. Tab. III. f. 19.
Schrank. Enum. Inſ. auſtr. ind. n. 4. p. 4.
v. Laicharting Verz. und Beſchr. der Tyr. J. I. Th. 1. B. n. 5. p. 11.
v. Moll Naturhiſt. B. 1. Band. n. 5. p. 159.
Röſel Inſ. Bel. 2. Th. Vorb. p. 17. Tab. A. f. 3.
Friſch Inſ. 4. Th. p. 35. tab. 19. fig. 3. 4.

Der Miſtkäfer.

Dieſer iſt der erſte Käfer, den man ſogleich mit Anfang des Frühlings im friſchen, und zwar noch warmen Pferdemiſt antrift. Der Kopf, das Bruſtſchild

 und

---

c) Vielleicht Scar. ſcybalarius Fabric.?

(d) Daß der röthlichte Saum an dem Bruſtſtück dieſes Käfers in der Voetiſchen Abbildung fehlt, iſt wahrſcheinlich nur Ueberſicht des Zeichners, oder des Illuminiſten.— Ich erinnere mich nicht, daß ich nur ein Exemplar, unter den vielen auch in dem Dünger unſerer Gegenden vorkommenden Exemplaren, ohne dieſen röthlichen Saum am Bruſtſtücke wahrgenommen hätte. Man ſieht hieraus abermals offenbar, wie

und die Flügeldecken sind sehr hart; der Kopf und das Brustschild sind glänzend schwarz, die Flügeldecken aber röthlicht.

148. NANVS. (e)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 12. p. 73.

Der Zwerg.

Diese und die folgende Art sind unter allen mir bekannten Käfern, dem Körper nach, die kleinsten. Dieser ist ganz schwarz.

149. VAGINOSVS. (f)
Goeze Beytr. 1. Th. n. 13. p. 73.

Die Spitzscheide.

An diesem sind die Flügeldecken an ihrem Ende am meisten unter allen Käfern zugespitzt, von Farbe schmutzig aschgrau, und beyde zeichnen sich durch zween schwarze Punkte aus. Die Füsse sind aschgrau. Kopf und Brustschild glänzt schwarz.

150. BERO-

---

wie nöthig Behutsamkeit ist, nach fehlerhaften Zeichnungen Arten zu bestimmen, und wie sehr derjenige Beyfall verdient, der in solchen Fällen eher problematisch, als apodictisch seine Meinung vorträgt.

Ich vermuthe, daß die angeführten Abbildungen aus den Schäfferschen Werken vielleicht diesen Käfer vorstellen mögten, aber sie haben auch eben so wenig den Werth einer guten Zeichnung, als diese Beschreibung. — Die 9te Figur der 26sten Tafel der Schäfferschen Icones, soll den S. merdarius *Fabric.* vorstellen — und also nicht S. erraticus des Linné, wie Herr Pastor Göze zu vermuthen geneigt ist, seyn: auch unter der 3ten Figur der 144sten Tafel mögte eher der S. Fossor L. verstanden seyn.

(e) Vielleicht Sc. Subterraneus L.?

(f) Vielleicht ist dieser S. conspureatus L.?

150. BEROLINENSIS. (g)

Trox holoſericeus. v. Laicharting Verz. und Beſchr. der Tyr. Inſ. 1. Th. 1. B. n. 4. p. 31.
Scarabaeus holoſericeus. Scop. ann. hiſt. nat. 5. n. 15. p. 77.
Scarabaeus pellucidulus. Sulzers abgek. Geſch. der J. p. 18. Tab. 1. Fig. 9.
Scarabaeus Sulzeri. Füeßl. Verz. ſchweiz. Inſ. 35. eiusd.
Magaz. für die Liebh. d. Ent. 1. B. 2 St. p. 167.
Schaef. Ic. Inſ. Ratisb. Tab. 151. f. 4.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 24. p. 76. n. 109. p. 93. et n. 118. p. 95.

Der ſammtne Erdſtaubkäfer.

Dieſer und die drey nächſtfolgenden ſind mir erſt, nach dem alle vorhergehenden ſchon geäzt waren, bekannt worden, ſonſt würde ich dieſen mit unter die Laubkäfer, und die drey folgenden mit unter die Blumenkäfer geſetzet haben. Der Bildung und Farbe nach kommt dieſer mit dem unter Nr. 54. beſchrieben überein. Die Flügeldecken ſind äuſerſt zart, geribbt und dünne. Von Farbe iſt er ſehr licht kaſtanienbraun. Aus Berlin.

151. CACICVS INGENS.

Scarabaeus Goliatus. Linn. Mant. Plant. II. p. 530.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 3. p. 64.
Scarabaeus Goliatus. Fabric. Syſt. Ent. n. 41. p. 13. eiusd.
Spec. Inſ. T. I. n. 51. p. 14.
Drury Inſ. exot. T. I. tab. 31.
Sulzers abgek. Geſch. der Inſ. Tab. 1. fig. 1.

Der indianiſche Prinz.

Dieſen habe ich nach jenem Namen benennt, welcher den Fürſten in Weſtindien eigen iſt. Ganz gewiß iſt dieſes Inſekt, unter allen, die ich kenne, das prächtigſte,

(g) Wahrſcheinlich ſtellt dieſe Poetiſche Figur das Weibchen dieſes Käfers für, denn die drey Bäter der Fühlhörner ſind an dem Männchen wenigſtens noch dreymal gröſſer

tigſte, und aller Aufmerkſamkeit würdigſte. Schon nach der äuſſerlichen Geſtalt zu urtheilen, gehört dieſer Käfer unter die Blumenkäfer, indem auch ihm jener ſo beträchtlich ſtarke Fortſatz am erſten Bauchringe nicht fehlt, den ich an den Blumenkäfern bemerkt habe. Der Kopf hat ſo viele Hörner, und dieſe ſind von ſo bewundernswürdiger Geſtalt, daß ihm auch keine Beſchreibung kennbar machen würde, man müſte ihm denn auf drey bis vier verſchiedene Arten abzeichnen. Der Kopf iſt oberwärts flach und breit, aber er ragt auf beyden Seiten weit mehr, als in der Mitte, hinaus. Der Schnabel beſteht aus zwey krummen, breiten, und ziemlich flachen Fortſätzen, und auf beyden Seiten des flachen Kopfes zeichnen ſich noch auf dem herfürſtehenden Rande zween unanſehnlichere Fortſätze aus. Der Vordertheil des Kopfes, wenn man ihn ſeitwärts betrachtet, ſcheint ſo dichte und breit zu ſeyn, daß er gleichſam eine viereckigte Geſtalt zu haben ſcheint, und noch beſitzt er in dem vordern Winkel, ganz zu äuſſerſt, auf beyden Seiten einen Fortſatz. Jene zween großen und krummen Fortſätze ſcheinen ganz aus ſchwarzen ungegerbten Leder gemacht zu ſeyn: die übrigen kleinern ſind auch ſchwarz, gleich den Augen und Fühlhörnern. Der übrige Theil dieſes Käfers iſt mit einer wollenen, ſchmutzig gelben, ziemlich weichen Hülle bedecket, und dieſe weiche Hülle bedeckt auch das Bruſtſchild, nur ſechs ſchwarze, länglichte, bald gröſſere, bald kleinere Flecken ausgenommen, wodurch ſich das Bruſtſchild auszeichnet, ſo wie es die Abbildung darſtellt. Das ſehr große Rückenſchildchen iſt ebenfalls gelb, und nur die Flügeldecken ſind glänzend ſilberfarb. Die Füſſe ſind ſchwarz glänzend, und nur die vier Hinterfüſſe ſind einwärts mit überaus langen, gelben Haaren beſetzt, mit welchen dieſer Käfer auch an den Seiten des Bauches verſehen iſt.

Aus Amerika. In dem reichen Rengerſchen Cabinet.

---

gröſſer und länger, und ſtehen in dieſer Rückſicht, wie die Fühlhörner an dem Männchen und Weibchen bey den Melolanthen, mit jenen des Weibchens in einerley Verhältnis. Das Sulzeriſche Citat fällt von Melolantha brunnea in den Fabriziſchen Spec. Inſ. wie ich ſchon oben p. 34. unter der Note (r) erinnert, weg.

152. FLOS CHALCI STRIATVS.
Goeze Beytr. 1. Th. n. 110. p. 93.

Die gestreifte Kupferblume.

Dieser schöne Käfer hätte nach Nr. 26. eingerückt werden sollen. Die weissen Striche mit den dazwischen stehenden Punkten, die regelmäßig auf der grün glänzenden Farbe stehen, unterscheiden ihn von dem vorhergehenden hinlänglich.

153. ORPHANVS MACVLOSVS.
Goeze Beytr. I. Th. n. 111. p. 93.

Das gefleckte Waysenkind.

Ich erhielte diesen Käfer zu spat, als daß ich ihn gehörig nach Nr. 5. einschalten konnte, von welchem er wahrscheinlich entweder das Männchen, oder das Weibchen ist, indem die beyden schwarzen Flecken, die mitten auf einem schmutzig rothen Grund an dem hintern Theile der Flügeldecken stehen, den Hauptunterschied ausmachen.

Mit diesem Käfer schließe ich, ob mir schon noch einige von dieser Gattung bekannt sind, die aber so wenig von andern verschieden waren, daß ich es für unnöthig hielte, sie abbilden zu lassen. Doch sind mir auch schon einige vorgekommen, die ich in einem Anhange noch nachzuhohlen suchen werde.

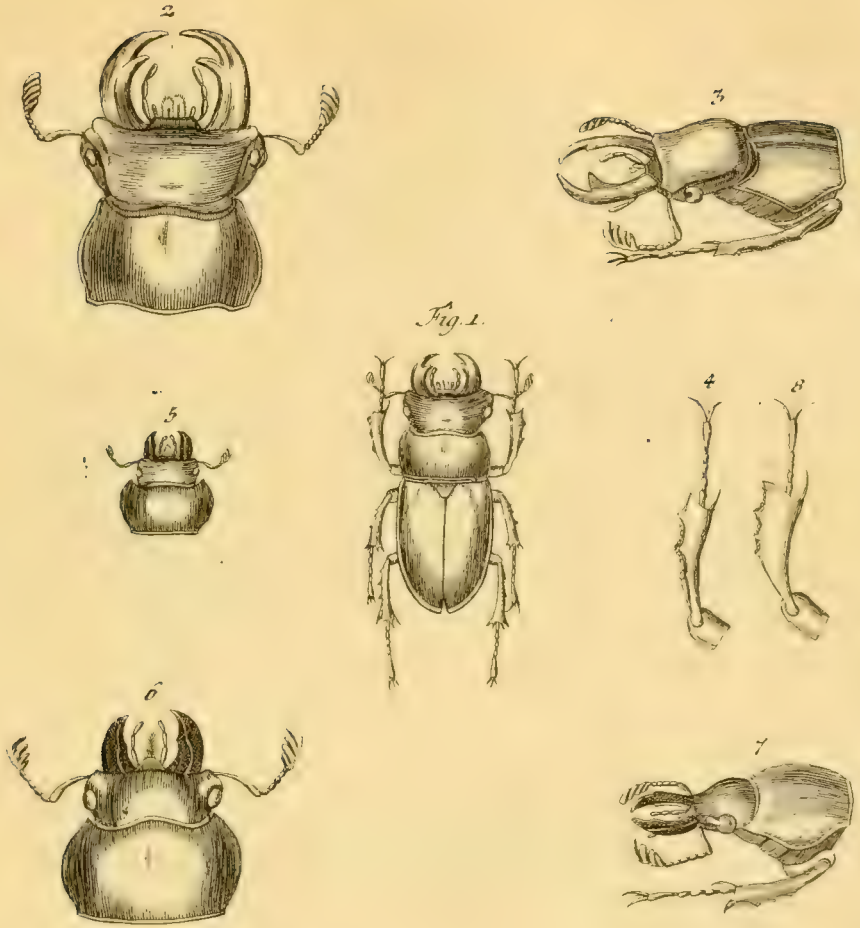


Fig 1234. Lucanus Capreolus Mas. Linn. Sp. 2 fig 5 6 7 8. Femina.

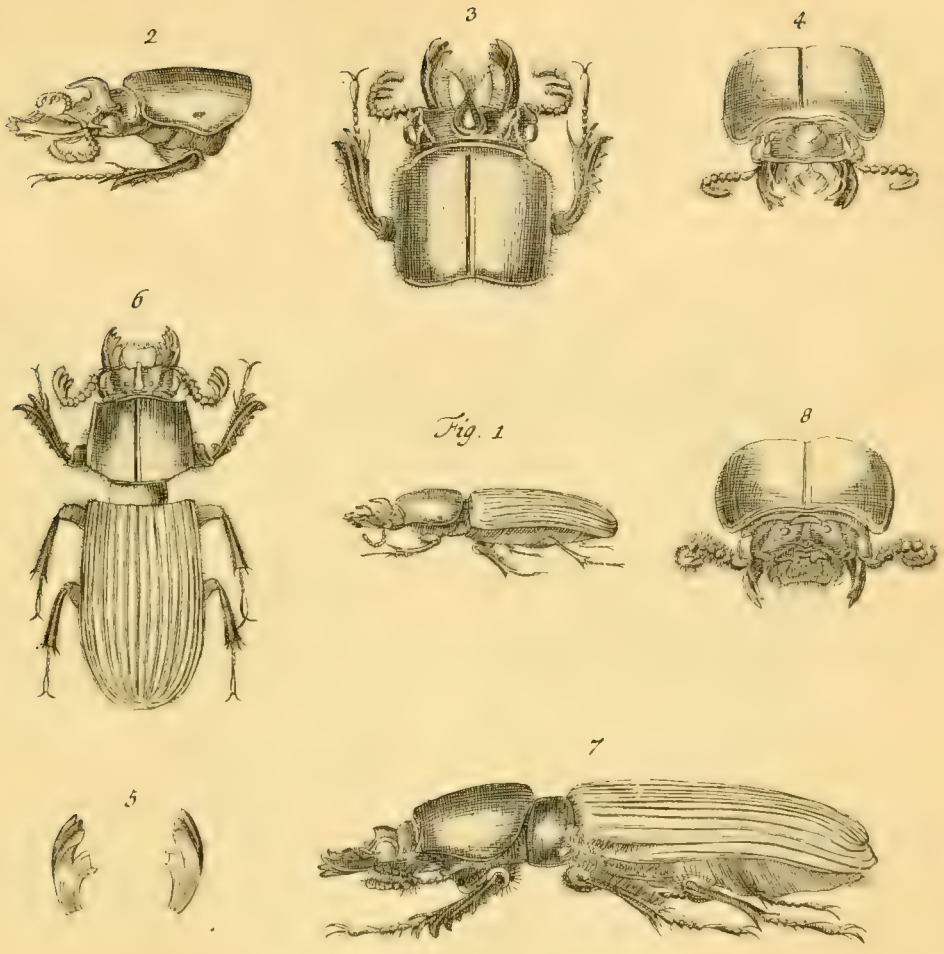


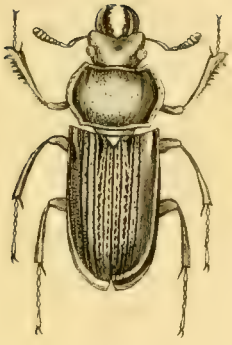
Fig. 1. 2. 3. 4. 5. Lucanus interruptus *Mas. Linn. Sp. 4. fig. 6. 7. 8. Femina.*

V. Bischoff ad nat. pinx. et exc.

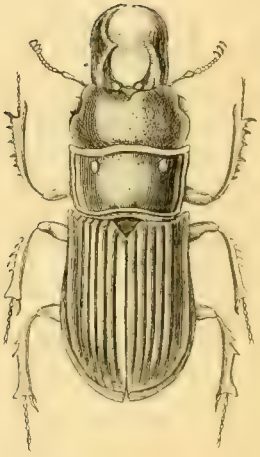
Fig. 1

3

2



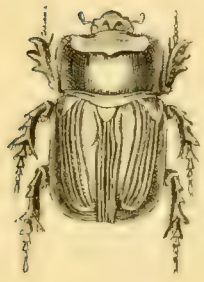
4

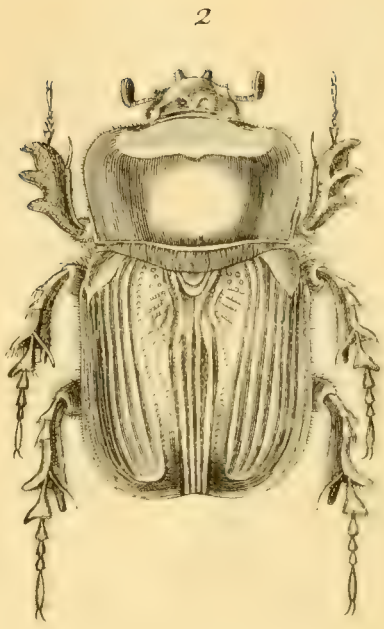


5

Fig. 1.2. Lucanus caraboides. Linn. Sp. 7. Fig. 3. 4. 5. Lucanus Tarandus

V. Bischoff ad nat. pinx. et ex.





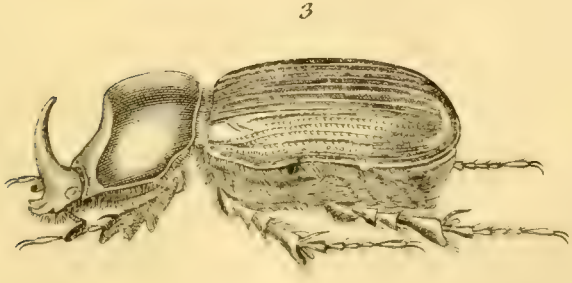


Fig. 1. 2. 3. 4. *Scarabaeus Satyrus Fabric. Spec. Inf. 42.*
V. Bischoff ad nat. pinx. et exc.

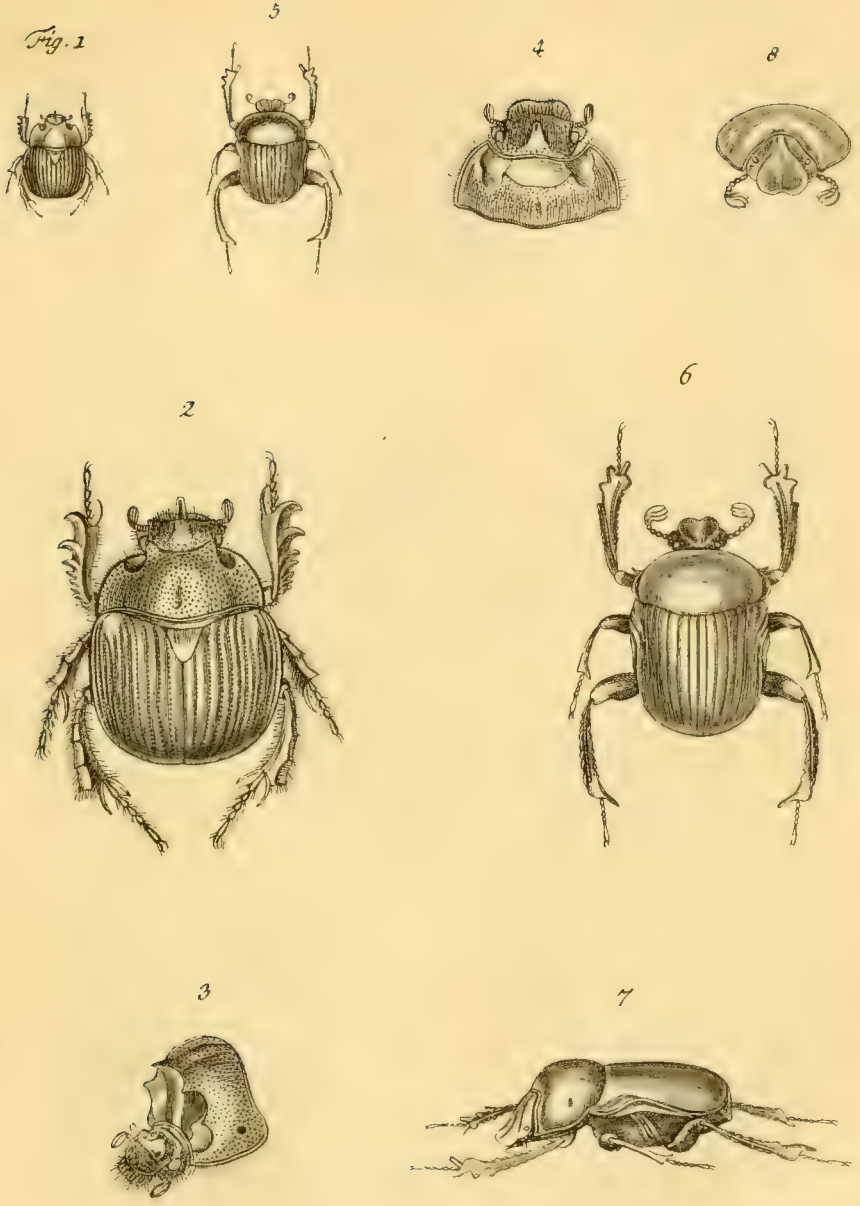


Fig. 1. 2. 3. 4. Scarabaeus Aeneas Fig. 5. 6. 7. 8. Sc. Geoffroae. Geoffr. Inſect. p. 91.

V. Biſchoff ad nat. pinx.

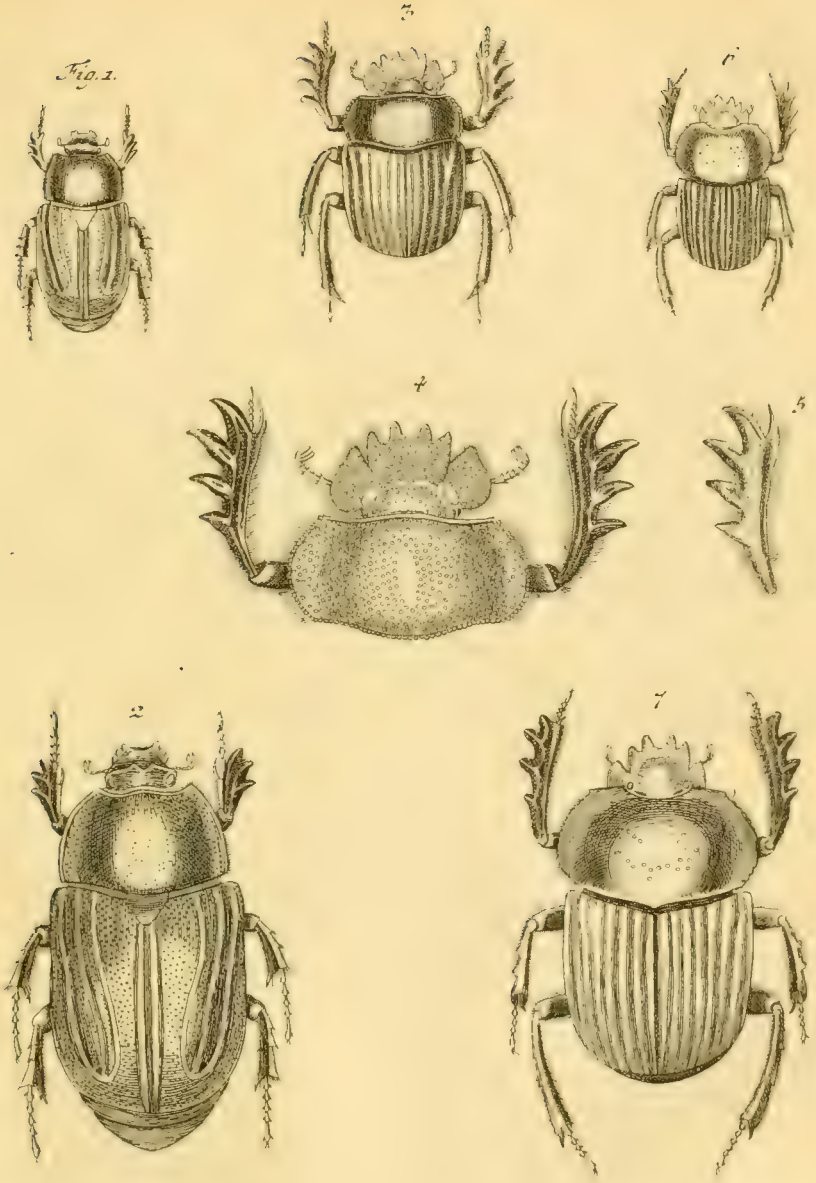


Fig 1 2. Scarabaeus Talpa Fig 3 4 5. Sc Sacer Linn Spec Fig 6 7. Sc Laticollis Linn Spec

Fig. 1. 2. 3. 4. Scarabaeus testaceus Mas. Fabric: Ent. sy. t. n. 83. 5. 6. 7. Femina.

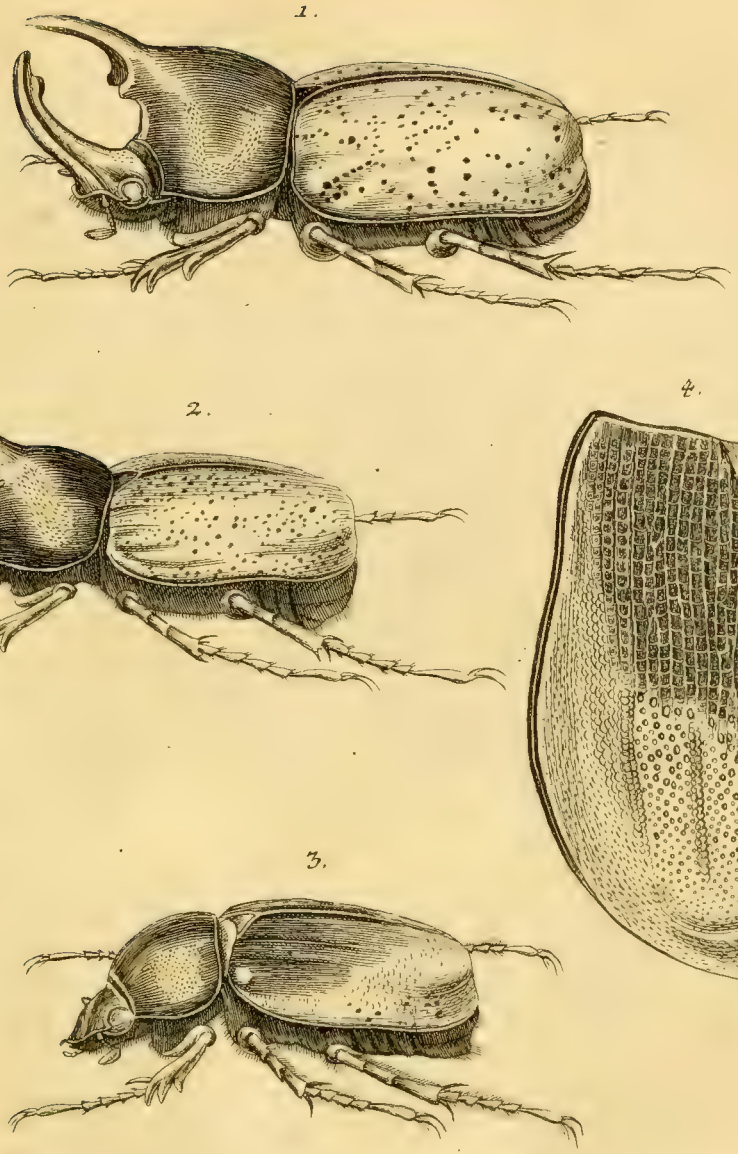


Fig. 1. Scarabaeus Iphiclus. Fig. 2. Scarab. Aläides Fabr. n. 2. Fig 3. 4. Scarab. marianus Linn. n. 35.

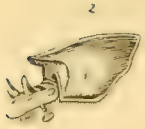


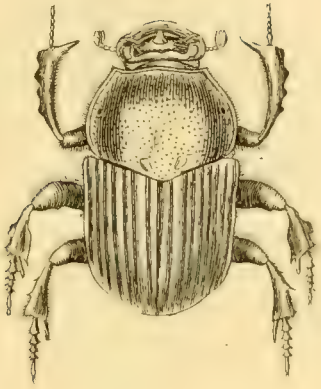
Fig. 1. 2. 3. 4. 5. *Scarabaeus Bison* *Mas Fabric. n. 164.*

Fig. 1

7

2

6



3

4

5

Fig. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. *Scarabaeus Biſon* Femina Fabricii 164.

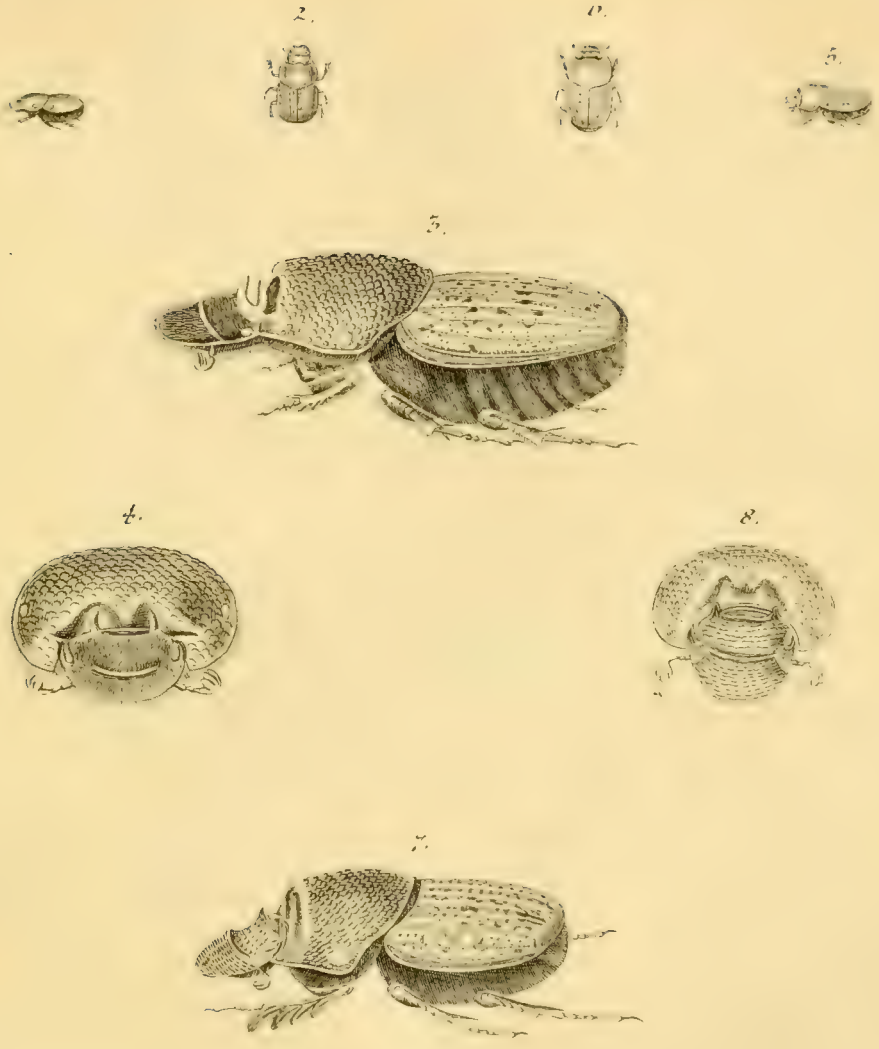
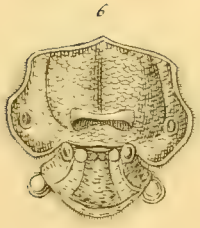


Fig 1.2.3.4. *Scarabaeus Vacca Fabric: Ent syst. n 179* 5.6.7.8. *Scarabaeus romanus*



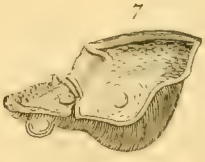


Fig. 1. 2. 3. Scarabaeus Carnifex Mas Linn. n. 22. Fig. 4. 5. 6. 7. Femina.